Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, **Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co.**, sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société **Havas Laffite & Co.**, Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 28. Jahrgang.

№ 90. **Bromberg, Sonntag, den 17. April.** **1904.**

An die geehrten Leser!

Beim Herannahen der Reisezeit erlauben wir uns bekannt zu geben, dass wir die **„Ostdeutsche Presse"** auch an die uns aufgegebenen **Reise-Adressen** senden. An Gebühren für Sendungen innerhalb des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns berechnen wir **pro Woche 30 Pf.** oder **pro Tag 5 Pf.**, für das Ausland das Doppelte. Wir ersuchen um gefl. rechtzeitige Angabe der betreffenden Adressen

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse"
Bromberg, Wilhelmstrasse 20

Das neue Ansiedelungsgesetz im Herrenhause.

Das Herrenhaus beriet gestern in einer ausnahmsweise langen Sitzung den Kommissionsbericht über das neue Ansiedelungsgesetz, den wir dieser Tage seinem wesentlichen Inhalt nach mitgeteilt haben. Große Begeisterung herrscht im Herrenhause weder für den Regierungsentwurf noch für die durch die Kommissionsbeschlüsse in den Gesetzentwurf eingeführten Milderungen. Die letzteren bestehen bekanntlich in der Hauptsache darin, daß die Ansiedelung nicht, wie der Regierungsentwurf wollte, von der Genehmigung des Präsidenten der Ansiedelungskommission, sondern von derjenigen des Regierungspräsidenten resp. in der Appellinstanz von dem Entscheid des Oberpräsidenten abhängig gemacht werden soll.

Auch die überzeugtesten Anhänger einer durchgreifenden Ansiedelungspolitik mußten das Bekenntnis ablegen, daß die Vorlage — auch in der durch die Kommission abgeänderten Form — wenn auch keine Verfassungsverletzung — so doch immerhin ein Ausnahmegesetz darstellt. Das gestand in seiner vorzüglichen, durch ihre zahlreichen positiven Vorschläge wertvollen Rede Fürst zu Hatzfeldt ebenso wie Graf Mirbach ein. Aber sie bekannten auch, daß das Deutschtum sich im Zustand der Notwehr gegenüber dem aggressiven Polentum befindet, zu dessen Abwehr wohl ein Gesetz gestattet sei, das zwar in einigen Paragraphen den Charakter eines Ausnahmegesetzes, aber doch die Tendenz eines wichtigen Kulturfaktors trage. Fürst Hatzfeldt insbesondere wies darauf hin, welche Bedeutung die Schaffung eines grundbesitzenden Tagelöhnerstandes gewinnen könne. Aber dabei dürfe man nicht stehen bleiben: das wertvollste Mittel zur Bekämpfung des agitatorischen Polentums und der sozialdemokratischen Propaganda sei und bleibe die Schule.

Graf Praschma und Graf Oppersdorff wandten sich mit steigender Schärfe gegen das Gesetz, letzterer behauptete sogar, man könne dessen vollständiges Fiasko schon heute voraussehen und -sagen. Die selbstverständliche Opposition des Herrn v. Koscielski streifte in ihrer Form fast in jedem Satze an das parlamentarisch Zulässige. Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski antwortete ihm sofort in längeren, sachlich wie formell ganz glücklichen Ausführungen, in denen er beiläufig den Vorredner ziemlich scharf mitnahm. Durch konkrete Beispiele wies der Landwirtschaftsminister gegenüber Herrn v. Koscielski nach, daß den Ansiedlern, die von den polnischen Parzellierungsbanken kauften, so hohe Zinsen abverlangt würden und die Verträge zwischen den Banken und den Ansiedlern für die letztern so rigoros wären, daß man nicht gut anders als von einer Ausbeutung dieser Ansiedler reden könne. U. a. führte der Landwirtschaftsminister ein lehrreiches Exempel dieser Art aus dem Kreise Gnesen an, wobei er den dort abgeschlossenen Vertrag direkt als „Halsabschneidervertrag" bezeichnete. In der Hauptsache legte der Minister aber den Nachdruck darauf, daß es sich in dem vorliegenden Falle um die Frage handle: „Sollen die Ostmarken deutsch bleiben oder sollen wir einer anderen Nationalität gestatten, frei nach ihrem Belieben sich zu entfalten und dann die Rechnung dem Staate zu präsentieren. Ich wünsche die Präsentation dieser Rechnung nicht. Ich habe nur den einen Gedanken für mich, den auch der Reichskanzler immer wieder hervorgehoben hat: Die Polen, die in Preußen wohnen, sollen gute Preußen sein. Stellen sie sich nicht selbst außerhalb, dann werden sie volles Verständnis bei allen Parteien und bei der Regierung finden. Dies ist die erste Forderung, die man meines Erachtens noch allen Orts erheben muß, und wird diese Forderung versagt, dann muß die Regierung den Kampf aufnehmen, den man ihr angeboten hat." Diese allgemeine Argumentation zu Gunsten des Gesetzes schlug, wie der Beifall aus dem Hause bezeugte, energisch durch.

Von den übrigen Rednern in der gestrigen Generaldebatte — denn über diese gelangte man nicht hinaus — stellte sich Herr Dr. v. Dziembowski auf den Standpunkt des Fürsten Hatzfeldt; Herr v. Manteuffel will für das Gesetz stimmen, trotz einiger Bedenken gegen dasselbe, weil er die Verantwortung nicht übernehmen möchte, der Regierung ein Werkzeug zur Stärkung des Deutschtums aus der Hand zu winden. Herr v. Hoensbroech war der einzige, der eigentlich ohne jeden Vorbehalt für den Entwurf nach den Kommissionsbeschlüssen eintrat, welche der Berichterstatter Graf Botho zu Eulenburg energisch und zugleich mit Humor verteidigte. Heute soll in die Spezialdiskussion eingetreten werden.

Eine neue Hiobspost aus Südwestafrika.

Nach einem Telegramm aus Windhuk von gestern sind am 13. April in einem Gefecht bei Okatumba, über welches ein Gefechtsbericht noch nicht eingegangen ist, **gefallen:**

Hauptm. v. Bagenski, Oberleutnant Reis, Sergeant Heinrich, Reiter Schwarz, Nicolai, Hamel, Krause vom Transport Puder, Kriegsfreiwilliger Bönsch aus Reppersdorf bei Jauer.

Schwer verwundet:

Leutnant Findeis, Gefreiter Bartels, Gefreiter Bunge, Reiter Rütters vom Transport Bagenski, Fritschka, Bagend, Stahlberg vom Transport Puder, Steffen.

Leicht verwundet:

Gefreiter Schoder, Kaiser vom Transport Bagenski, Unteroffizier Bock, Reiter Rösch Transport Puder, Thierfelder.

Okatumba liegt ca. 9 Kilometer südwestlich Katjapia, wohin der feindliche rechte Flügel nach dem Gefecht bei Onganjira am 9. April seinen Rückzug unternommen hatte. Man ersieht hieraus, wie töricht es war, das Gefecht bei Onganjira als einen „entscheidenden Sieg" zu feiern, wie dies von einigen Blättern geschehen ist. Wir unsererseits wiesen s. Z. darauf hin, daß der Feind bei Onganjira nicht vernichtet, sondern nur aus seiner Stellung hinausgeworfen worden ist. Wie aktionsfähig der Feind noch ist, zeigt die Tatsache, daß ein Teil der am 9. d. M. geworfenen Hauptmacht des Feindes uns wiederum so schmerzliche Verluste beibringen konnte. Wiederum decken zwei Offiziere und 6 Soldaten das Blachfeld, während ein Offizier und 12 Mann verwundet sind. Welchen Ausgang das Gefecht genommen hat, ob der Feind geschlagen worden ist, oder ob unsere Truppen sich haben zurückziehen müssen, ist aus der obigen Meldung nicht zu entnehmen; nur so viel scheint klar, daß wir von einer Beendigung des Hererofeldzuges noch sehr weit entfernt sind. Insonderheit wissen wir auch nicht, ob hier die beiden vereinigten Kolonnen Dürr und von Estorff wie am 9. d. Mts. bei Onganjira dem Feinde gegenüber gestanden haben oder nur die Hauptkolonnen unter Oberst Dürr allein. Daß die Hauptabteilung des Obersten Dürr im Feuer gestanden hat, ergibt sich daraus, daß der gefallene Oberleutnant Reis dem Stabe des Obersten Dürr zugeteilt war. Von der Abteilung Glasenapp, die nach dem letzten ziemlich weit zurückliegenden Bericht östlich von Owikokorero gemeldet wurde, und zwar zuletzt ostwärts marschierend, liegt auch heute kein Bericht vor.

Hauptmann v. Bagenski war früher im Infanterieregiment v. Sparr, 3. Westf. Nr. 16, Oberleutnant Reis früher im Badischen Dragonerregiment Nr. 22, zugeteilt dem Stabe des Obersten Dürr; Leutnant Findeis früher im 2. Oberschl. Feldartillerieregiment Nr.i 57.

Das Offizierkorps des vor Swakopmund stationierten Kanonenboots Habicht setzt sich zur Zeit wie folgt zusammen: Kapitänleutnant Gygas, stellvertretender Kommandant, Oberleutnanat zur See Samuelson, Leutnant zur See Eckolt, Leutnant zur See Willeke, Leutnant zur See Claassen, Oberassistenzarzt Dr. Gennerich, Zahlmeister Grundt. Leutnant zur See Eckolt ist noch krank in Karibib. Leutnant zur See Claassen, der zum Ersatz des ausgeschifften Landungskorps S. M. S. Habicht gehörte, ist für den bei Owikokorero verwundeten Oberleutnant zur See Hermann an Bord kommandiert.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg." sind am Freitag unter Führung des Oberleutnant von Barsewisch 30 in die Schutztruppe für Südwestafrika zu übernehmende Mannschaften der Eisenbahnbrigade von Berlin nach Hamburg abgegangen.

Bezüglich der Anfänge des Hereroaufstandes berichtet ein Brief des inzwischen gefallenen Vizefeldwebels der Reserve Bernhard Wellstein, Farmers bei Gobabis, den der „Wetzlarer Anzeiger" abdruckt: In diesem Brief heißt es „Seit dem 15. Januar bin ich zu den Waffen eingezogen. Schon um die Mitte Dezember 1903 hörte man gerüchtweise von dem beabsichtigten Aufstand der Herero! Mein Nachbar erschoß um diese Zeit auf seiner Farm zwei rebellische Herero."

Der Krieg.

Ein neues Bombardement von Port Arthur.

Petersburg, 16. April. (Telegramm.) Ein Telegramm des Statthalters Alexejew vom 14. April an den Kaiser berichtet: Allerunterthänigst melde ich Euer Majestät: Am 14. d. M. bombardierte die japanische Flotte in einer Stärke von 15 Schlachtschiffen, die in zwei Abteilungen geteilt waren, von 9¼ Uhr bis mittags abwechselnd von Liaoteschan aus die Festung und die Stadt Port Arthur. Der Feind gab 185 Schüsse ab. Die Strandbatterieen, sowie unser Geschwader, darunter das (beschädigte) Panzerschiff „Pobeda" erwiderten das Bombardement von dem Ankerplatz aus mit indirekten Schüssen. Verwundet wurden fünf Mann der Garnison. Die Schiffe hatten weder Verluste noch Beschädigungen. Von den Chinesen am Ufer wurden 7 getötet und 3 verwundet.

über die Kämpfe vom Mittwoch

wird weiter gemeldet:

Petersburg, 15. April. Der Russischen Telegraphenagentur wird aus Port Arthur über den vorgestern stattgehabten Seekampf folgendes gemeldet: Um 6 Uhr morgens fand ein Kampf zwischen sieben Torpedobooten und japanischen Schiffen statt, der bis 7 Uhr morgens dauerte. Die „Besstratschny" wurde von drei Torpedobooten umringt und ging unter, vorher war der Kreuzer „Bajan" zu ihrer Hülfe herausgekommen. Die feindlichen Torpedoboote zogen sich zurück auf die Vorhut ihres Geschwaders. Um 8 Uhr ungefähr verließen die Linienschiffe „Petropawlowsk", „Pobeda", „Pereswjet", der Kreuzer „Bajan", fünf Torpedoboote und der Minenkreuzer „Gaidamak" die Reede und nahmen Kurs auf das feindliche Geschwader. Dieses zog sich auf das Gros zurück, das bald in einer Stärke von 16 großen Schiffen in Sicht kam. Darauf ging unser Geschwader auf die Reede zurück und nahm Schlachtstellung ein. Um 9 Uhr 30 Minuten erfolgte die Explosion, wodurch die „Petropawlowsk" innerhalb zwei Minuten versank. Über die Anzahl der Geretteten schwanken die Angaben zwischen 50 und 90. Auch die „Pobeda" wurde am Mittelteil beschädigt, worauf sie im inneren Bassin zu Anker ging. Das japanische Geschwader blieb bis 3 Uhr nachmittags in Sicht, dann teilte es sich in zwei Abteilungen und verschwand am Horizont. Es wehte während der ganzen Zeit eine starke Brise, die abends zu einem heftigen Sturm anwuchs.

Petersburg, 16. April. (Telegramm.) Es wird bestätigt, daß der Maler Wereschtschagin bei dem Untergang des „Petropawlowsk" ums Leben gekommen sei. Das am 12. April untergegangene Torpedoboot heißt „Straschny", nicht „Besstraschny".

Petersburg, 16. April. (Telegramm.) Kuropatkin meldete dem Großfürsten Wladimir, daß Großfürst Kyrill sich schnell von der überstandenen Erschütterung erholt hat und die Wunde bald geheilt sein wird.

über den Untergang der „Petropawlowsk"

äußert sich ein Marinefachmann im „Berl. Lokal-Anz.": „Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Schiff infolge einer Explosion im Innern, sei es der Kessel, sei es der Munitionskammern, in die Luft geflogen ist; die bloße Explosion einer Mine unter dem Schiffsboden allein kann die Feuererscheinungen nicht hervorrufen, von denen nach Privattelegrammen Großfürst Boris berichtete. Sie würde auch bei der ungünstigsten Lage des verursachten Lecks in der Schiffswand kaum imstande gewesen sein, das Schiff so schnell zum Sinken zu bringen, daß nicht ein weit größerer Teil der Besatzung hätte gerettet werden können, als hier der Fall war, zumal auf dem Flaggschiffe, das sich im Gefecht befand, sicher alle Schotten dicht geschlossen und die Lecksicherungsmannschaften unter der persönlichen Leitung des ersten Offiziers auf ihren Stationen waren. Wir dürfen ebensowenig hoffen, die eigentlichen Ursachen dieser furchtbaren Katastrophe zu ergründen, wie es nicht gelungen ist, den Schleier des Geheimnisses zu lüften, der über der Zerstörung des amerikanischen Panzerschiffes „Maine" durch eine Mine am 15. Februar 1898 im Hafen von Havanna noch heute liegt. Die Überlebenden in Havanna gaben damals ihre Eindrücke in völlig voneinander abweichenden Aussagen wieder; auch diesmal werden uns die wenigen Geretteten keine sichere Auskunft zu erteilen vermögen, die uns befähigte, wenigstens wertvolle technische Belehrungen aus dem schrecklichen Unglück zu ziehen. Wir müssen uns daher mit der Tatsache abfinden, daß die tückischen Unterseewaffen auch die modernen großen Kriegsschiffe mit den allerschwersten Gefahren bedrohen, während andererseits das Beispiel der „Pobjeda", der „Pallada", des „Retwisan" und des „Zesarewitsch" den Beweis liefern, daß ihre Wirkung im einzelnen Falle keineswegs immer tödlich zu sein braucht."

Alexejew in Port Arthur.

Mukden, 16. April. (Telegramm.) [Russ. Telegr.-Agentur.] Statthalter Alexejew ist gestern nach Port Arthur abgereist.

Der neue Flottenkommandant.

Sewastopol, 14. April. Der zum Kommandierenden des Geschwaders im Stillen Ozean ernannte Vizeadmiral Skrydlow reist morgen nach Petersburg ab.

Drakonische Maßnahmen Rußlands gegen Zeitungskorrespondenten.

Washington, 15. April. (Reutdr.) Die russische Regierung hat bekanntgegeben, daß sie jeden Zeitungskorrespondenten, der sich der drahtlosen Telegraphie bediene, als Spion behandeln und erschießen lassen werde.

Brand des koreanischen Kaiserpalastes.

Söul, 15. April. (Agence Havas.) Im kaiserlichen Palast brach gestern abend Feuer aus, das mehrere Stunden anhielt. Es gelang, die Ausdehnung des Feuers auf seinen Herd zu beschränken und die wertvollsten Gegenstände zu retten. Der Kaiser empfing am Morgen den französischen Geschäftsträger, um ihm für das tapfere Verhalten der französischen Matrosen bei dem Löschen des Feuers zu danken.

Epidemie im japanischen Heere.

Tientsin, 15. April. (Reuter.) Nach hier eingegangenen Berichten ist unter den japanischen Truppen in Korea eine Krankheit aufgetreten, die mit Beri-Beri große Ähnlichkeit hat.

Beri-Beri, bei den Japanern Kak-ke, ist der Name einer eigentümlichen tropischen Krankheit, welche sich durch große Mattigkeit, durch eine von den unteren Extremitäten aus über den ganzen Körper fortschreitende Lähmung und Gefühllosigkeit, durch Atmungsbeschwerden sowie durch Ansammlung von Wasser an verschiedenen Körperteilen charakterisiert, sich endemisch in Japan, Australien und Indien, besonders auf der Insel Ceylon und der Küste von Malabar, neuerdings auch in Brasilien findet und oft schon nach 6 bis 30 Stunden, häufig jedoch auch erst nach 3 bis 4 Wochen oder durch Rückfälle tötet; in anderen Fällen zieht sich die Krankheit über Monate, selbst Jahre hin.

Söul, 16. April. (Telegramm.) Der ganze Kaiserpalast ist durch Feuer in Asche gelegt. Alle Schätze und Juwelen sind verloren.

Russische Finanzmaßnahmen.

Petersburg, 14. April. Ein kaiserlicher Ukas befiehlt, nachdem die vom Minister des Kaiserlichen Hofes gemachten Vorschläge zur Einschränkung des Budgets des Hofressorts vom Kaiser genehmigt worden sind, daß die hierdurch erzielten Ersparnisse in Höhe von 1 Million als freie Hülfsquellen der Staatsrentei überwiesen werden sollen, wobei die Kredite der letzteren für das Hofressort in dem gleichen Betrage eingeschränkt werden.

Petersburg, 16. April. (Russ. Telegraphen-Agentur.) Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, die Finanzmittel des Staates möglichst zur Deckung der Kriegskosten zu verwenden, schreibt ein Befehl des Kaisers eine zeitweilige Einschränkung der Ausgaben der Adels- und Bauern-Agrarierbanken vor.

Rußland und Amerika.

Washington, 16. April. (Telegramm.) Der russische Botschafter Graf Cassini sprach dem Präsidenten Roosevelt die tiefste Teilnahme der russischen Regierung anläßlich des Unglücks auf dem amerikanischen Panzerschiff „Missouri" aus. Roosevelt drückte persönlich seine herzlichste Teilnahme an dem Verlust aus, den Rußland durch den Tod Makarows und den Untergang der „Petropawlowsk" erlitten hat.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg, 16. April.**

Der Kaiser hörte gestern in **Syrakus** den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts und machte am Nachmittag mit Gefolge einen Ausflug auf dem „Sleipner“ nach Augusta. Der Kaiser fuhr an der Küste entlang bis zu dem schön gelegenen Hafen von Augusta, wo er eine Rundfahrt machte. Der „Sleipner“ wurde hier von hunderten von Ruder- und Segelbooten umringt, deren Insassen den Kaiser wie überall mit begeisterter Sympathie begrüßten. Eine Kapelle auf einem reich geschmückten Prahm spielte die deutsche Nationalhymne. Der Kaiser nahm von der Stadtvertretung ein Blumenarrangement entgegen und kehrte darauf nach Syrakus zurück. Das Wetter ist andauernd schön.

Konservative Opposition. Den Übergang der konservativen Partei in die stramme Opposition kündigt — die „Deutsche Tageszeitung“ an. Wenn es die „Kreuzztg.“ wäre, dann müßte man die Sache wohl ernster nehmen. Da es aber nur das Blatt des Landwirtsbundes tut, das seine Legitimation, im Namen der konservativen Partei zu sprechen, nicht leicht erweisen könnte, wird man hinter die Ankündigung ein kräftiges Fragezeichen setzen dürfen. Allerdings beruft sich das Organ des Bundes der Landwirte auf den Grafen Schwerin, der in einer Sitzung des Gesamtvorstandes der deutschkonservativen Partei davon gesprochen hat, daß die Nichtkündigung der Handelsverträge einer Nichtausführung des Tarifgesetzes ziemlich gleichkomme, daß der passive Widerstand der verbündeten Regierungen ungefähr dasselbe bedeute, wie die Obstruktion, die im Dezember 1902 so schwer niedergerungen werden konnte. Aber von solchen Klagen bis zur offenen Kriegserklärung an den Reichskanzler ist der Weg doch ziemlich weit. Man begreift es ja, daß die Konservativen den Grafen Bülow mit allen Mitteln scharf machen möchten, man versteht es auch, daß sie sich die wirksame Gelegenheit, die ländliche Bevölkerung in eine künstliche Erbitterung zu versetzen, aus taktischen Gründen nicht entgehen lassen, indessen wissen die Konservativen sehr gut, daß sie gegen die Regierung gar nichts und etwas einzig und allein mit der Regierung ausrichten können. Darum werden sie klug sein und die Wege nicht gehen, auf die der Landwirtsbund sie allerdings drängen möchte. Sie werden auch die erste passende Möglichkeit, ihre Opposition zu betätigen, nämlich die Beschlußfassung über die Kanalvorlage, voraussichtlich verständigerweise unbenutzt lassen und den Kanalfrieden schon darum perfekt machen, um sich das Wohlwollen der Regierung in der Handelsvertragsfrage zu sichern. So hat man denn auch im Reichstage von den Konservativen neuerdings nichts gehört, was auf die Absicht, in die Opposition abzuschwenken, hindeuten könnte. Es klingt sehr großartig, wenn erklärt wird, daß die konservative Partei infolge des Standes der Handelsvertragsfrage zu entschiedener Opposition geradezu gezwungen und verpflichtet sein werde, aber solche Redensarten kennt man seit langem, und sie bedeuten heute weniger denn zuvor, nachdem die reinen Bündler ausgeschaltet worden sind, eine Tatsache, von der die konservative Parteileitung am meisten erbaut ist, obwohl sie sich das natürlich nicht merken lassen darf.

Rücktritt des Freiherrn von Hammerstein? Der welfischen „Deutschen Volksztg.“ ist Freiherr von Hammerstein als Minister des Innern so unsympathisch, daß sie ihre Freude an „Zeichendeutern“ hat, „welche der Meinung sind, daß man die Füße des Herrn von Lucanus bereits vor der Zimmertür des Herrn von Hammerstein gehört hätte.“ — Nachdem vor einiger Zeit die „Nordd. Allg. Ztg.“ ähnliche Angaben über den bevorstehenden Rücktritt des Freiherrn von Hammerstein für unbegründet erklärt hat, wird uns an bestunterrichteter Stelle auch diese neueste Version als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

„Pikantes aus der Pfalz“ überschreibt der „Bayerische Kurier“ eine Mitteilung, worin erzählt wird, daß der Konsistorialpräsident der Pfalz und Abgeordneter Dr. Hammerschmidt nach Berlin gereist seien, um den Kaiser zur Teilnahme an der Einweihung der protestantischen Kirche in Speyer einzuladen, daß die genannten Herren aber eine abschlägige Antwort erhalten hätten, weil sie nicht zuvor den Prinzregenten von Bayern eingeladen hatten. Von alledem ist an bestunterrichteter Stelle in Berlin nichts bekannt.

Mit einem Bombenattentat wird die Explosion in einem Hotel in Petersburg in Verbindung gebracht, über welche wir gestern berichteten. Am Freitag wurde in Petersburg nach der „Voss. Ztg.“ die gesamte Auflage der „Petersburgski Listok“ wegen eines darin enthaltenen ausführlichen Berichtes über den Bombenanschlag im Hotel du Nord polizeilich beschlagnahmt. Über die Person des Täters laufen die unwahrscheinlichsten Gerüchte um; es heißt, er sei im Besitze einer ganzen Anzahl Bomben gewesen, die am Tage der Einweihung des Denkmals Alexanders III. Verwendung finden sollten. Ebenso heißt es, daß vier Nihilisten als Mitschuldige des Täters verhaftet worden seien.

Die Berliner **„Volkszeitung“** ist, wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ melden, durch Verkauf in den Verlag von Rudolf Mosse übergegangen.

Der Abgeordnete Korfanty hatte vor Ostern im Abgeordnetenhause erzählt: die Bergarbeiter in Oberschlesien müßten bis zu 24 und mehr Arbeitsstunden unter Tage zubringen. Weigerten sie sich, Überstunden zu machen, so würden sie durch unerlaubte Mittel von ihren Vorgesetzten dazu gezwungen. Wie das „Oberschl. Tageblatt“ mitzuteilen weiß, hat Minister Möller die Grubenverwaltungen angewiesen, ihm über die Angelegenheit Bericht zu erstatten.

Über das türkisch-bulgarische Abkommen äußert sich ein offiziöses Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ wie folgt: „Mit einer für Kenner der türkischen Verhältnisse überraschenden Schnelligkeit ist dem am Mittwoch ergangenen Irade, das die Durchführung des türkisch-bulgarischen Abkommens anordnet, der Befehl zur Ausführung der darin festgesetzten Maßregeln gefolgt. Schon Mittwoch abend sind den zuständigen Behörden telegraphische Weisungen zugegangen wegen der Amnestie, der Repatriierung, der Zollerleichterungen usw., sodaß das Abkommen sofort nach seiner Genehmigung durch den Sultan auch praktisch in Kraft tritt. So ist nunmehr trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten das sehr heikle Werk des türkisch-bulgarischen Einverständnisses zu einem glücklichen Ende geführt worden, zu dem sowohl die Türkei wie Bulgarien sich beglückwünschen können. Wenn auf der einen Seite Bulgarien durch den vom Fürsten Ferdinand bewiesenen staatsmännischen Sinn sich selbst wie der Sache des Friedens einen Dienst geleistet hat, der überall Anerkennung finden wird, so hat auf der andern die Türkei jetzt eine starke Rückversicherung gegen den Wiederausbruch der Unruhen in Macedonien, die es ihr gestattet, sich dem Werke der Reformen in ganz anderer Weise zu widmen, als es unter unruhigen, um nicht zu sagen, kriegerischen Zuständen möglich gewesen wäre. — Nachrichten aus Saloniki und Monastir melden die Freilassung von 400 amnestierten Bulgaren. Der Pester Lloyd meldet aus Sofia: Das bisher bestehende armenische Revolutionskomitee versuchte eine Annäherung an die hiesigen macedonischen Organisationen zum Zwecke einer gemeinsamen revolutionären Aktion. Vor einiger Zeit fand infolge einer Einberufung durch die Redakteure des Pariser Blattes Pro Armenia, Goris Megikoff und Pierre Quilard, ein streng geheim gehaltener Kongreß armenischer Revolutionäre aus ganz Europa und Amerika statt, welcher beschloß, durch anarchistische Attentate in Konstantinopel und anderen türkischen Städten die Aufmerksamkeit von Europa auf sich zu lenken. Die macedonischen Chefs wiesen ihre Mitwirkung zurück. Nur einzelne anarchistische Elemente erklärten sich mit dem Beschlusse einverstanden. — Aus **Konstantinopel**, 14. April, wird gemeldet: General di Georgis reist morgen nach Saloniki ab. Er wurde vom Sultan nicht in Audienz empfangen; der Sultan ließ ihm seine Befriedigung ausdrücken und beste Erfolge sowie gute Reise wünschen. Die Botschafter der Ententemächte haben heute bei der Pforte die Erfüllung der finanziellen Forderungen für die Reorganisation der macedonischen Gendarmerie urgiert.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 15. April. Das Gespenst von dem vermeintlichen Unsegen der passiven Handelsbilanz will nicht weichen. Immer wieder finden sich einsichtslose Leute, die an dies Gespenst glauben, und das betrübend Wunderliche dabei ist, daß es Männer in führenden Parteistellungen sind, die sich solche Irrtümer erlauben dürfen. Auch Herr von Kardoff will sich von der Torheit, die Passivität unserer Handelsbilanz zu fürchten, unter keinen Umständen abbringen lassen. Im Reichstage rief er am Mittwoch sorgenvoll aus: „Alle Länder haben eine aktive Handelsbilanz, nur wir nicht.“ Nebenbei ist das vollkommen unwahr, dermaßen unwahr, daß die Sache höchst ärgerlich wird. Denn wenn ein so alter, erfahrener, an der Spitze einer konservativen Parteigruppe stehender Parlamentarier so wenig Bescheid weiß, was soll man dann von der Masse derer sagen, die derartige Verkehrtheiten kritiklos nachbeten? Eine aktive Handelsbilanz haben eigentlich nur die Länder, die wirtschaftlich rückständig sind. Überall sonst, in England und in Frankreich, in Deutschland und in Belgien, kurz, in allen hoch entwickelten Staaten, überwiegt der Wert der Einfuhr den der Ausfuhr so außerordentlich, daß der Unterschied zwischen beiden Ziffern den Hauptgradmesser für Blüte und Gedeihen des betreffenden Gemeinwesens abgibt. Je passiver eine Handelsbilanz ist, je höher also die Einfuhrziffern sind, desto konsumkräftiger ist das bezügliche Land. In immer größerem Maßstabe werden Rohprodukte eingeführt, die entweder zur Ernährung der gestiegenen Volkszahl nötig sind, oder die zu Fertigfabrikaten für den inländischen Bedarf gebraucht werden. Die Milliarden, die auf diese Weise im Inlande für die Bestreitung von Bedürfnissen ausgegeben werden, kommen aber bei den Rohziffern der Einfuhr und der Ausfuhr gar nicht zum Ausdruck, und doch sind sie das Entscheidende. Wenn die passive Handelsbilanz, also das Überwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr, gleichbedeutend mit wachsender Verschuldung, mit fortgesetzter Blutentziehung wäre, wie es die kurzsichtige Weisheit der Konservativen behauptet, so müßten alle Kulturstaaten lange bankerott sein. In Wirklichkeit aber geht es ihnen, wie gesagt, in dem Maße besser, in dem ihre Handelsbilanz immer mehr passiver wird. Das kann man nun sehr oft aussprechen, ohne daß es leider nützen wird. Der Irrtum, der sich an die bloßen Zahlen hält und ihre Bedeutung nicht verstehen kann, kehrt eben immer wieder. Er bleibt bezeichnend für die Betrachtungsweise namentlich der Konservativen. Man muß es noch als ein Glück ansehen, daß die Regierung wenigstens gegenwärtig frei von solcher schiefen Bewertung natürlicher wirtschaftlicher Prozesse ist.

Hamburg, 15. April. Zu den zur Zeit verbreiteten Gerüchten vom Verkaufe des Schnelldampfers Deutschland der Hamburg-Amerika-Linie bemerkt die Neue Hamburgische Börsenhalle, daß sie jeglicher Begründung entbehren und daß ebensowenig irgendwelche Verhandlungen schweben oder beabsichtigt sind. Die Deutschland wird am 28. d. Mts. ihre fahrplanmäßige Reise nach Newyork antreten.

München, 15. April. Die Kammer der Abgeordneten beriet den Antrag des Abgeordneten Lutz (freie Vereinigung) auf schärfere Heranziehung und Bestrafung von Defraudanten an der Kapitalrentensteuer. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister, daß die Regierung beabsichtige, dem nächsten Landtage eine weitere harmonische Ausgestaltung der bayerischen Steuergesetze vorzuschlagen; man stehe vor einer Neuveranlagung der direkten Steuern.

Frankreich.

Paris, 15. April. Der Ministerrat beschäftigte sich mit dem Abschiedsgesuch des Obersten Marchand. Wie verlautet, hat sich der Ministerrat dahin schlüssig gemacht, daß Marchand ein militärisches Vergehen begangen habe, indem er ohne Zustimmung seiner Vorgesetzten den letzthin in der „Patrie“ veröffentlichten Brief geschrieben habe. Der Ministerrat soll der Ansicht gewesen sein, daß dieses Vergehen eine Disziplinarmaßregel erforderlich mache, welcher weiterhin die Entlassung Marchands folgen könne. Der Ministerpräsident Combes benachrichtigte telegraphisch den Kriegsminister André, der zur Zeit in Arcachon weilt, von dem Beschluß des Ministerrats; eine endgiltige Entscheidung wird getroffen werden, sobald die Antwort Andrés eingegangen ist. Wie verlautet, hat die Regierung beschlossen, dem Oberst Marchand 30 Tage Arrest zu geben. Nach Verbüßung dieser Strafe würde sein Abschiedsgesuch angenommen werden. — In dem heutigen Ministerrate unterzeichnete Präsident Loubet die Dekrete betreffend die Neubesetzung der durch den Rücktritt eines Richters an dem Gerichtshofe in Vitré und dreier Friedensrichter freigewordenen Stellen. Es sind das die einzigen Rücktritte, die aus Anlaß der Entfernung der religiösen Abzeichen vorgekommen sind.— Der Marineminister Pelletan machte Mitteilung über die Untersuchung wegen der Veröffentlichung gewisser Schriftstücke, die aus der Seepräfektur in Toulon herrühren. Die Verantwortlichkeit für diese Indiskretionen scheine der Seepräfektur in Toulon zur Last zu fallen. Er habe infolgedessen ein Dekret unterzeichnen lassen, durch welches Admiral Gigon zum Seepräfekten in Toulon ernannt wird an Stelle Bienaimés und Admiral Fort zum Chef des Stabes in Toulon an Stelle des Admirals Ravel.

Rußland.

Petersburg, 15. April. (Russ. Telegraphenagentur.) Die Meldung der Londoner Morning-Post aus Washington, nach der die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens der russischen Regierung aus Anlaß der Gerüchte über in Südrußland vorbereitete antisemitische Unruhen Vorstellungen gemacht hätten, entbehren jeglicher Begründung und sind reinste Erfindung.

Serbien.

Belgrad, 15. April. Von autentischer Seite wird mitgeteilt, daß die Nachricht von der Entdeckung einer Verschwörung gegen die durch das Attentat gegen den König Alexander kompromittierten Offiziere in drei Garnisonen vollständig aus der Luft gegriffen sei.

Italien.

Rom, 15. April. Der Papst empfing heute den Kardinal und Erzbischof von Köln Dr. Fischer.

Spanien.

Tarrangona, 15. April. Der König ist nach Lerida abgereist; die Menge brach in Hochrufe aus bei seiner Abreise.

Bunte Chronik.

— **Ein Probierhörer.** Aus dem Leben Franz Aragos, des berühmten Naturforschers und Astronomen, findet sich in einem jetzt erschienenen französischen Memoirenwerk folgende Anekdote. Arago stammte aus Perpignan und kehrte von Paris aus gelegentlich dahin zurück, um populär wissenschaftliche Vorträge zu halten. In einer Gesellschaft, die er eines Tages bald nach einem solchen Vortrag besuchte, sagten ihm seine Landsleute Artigkeiten über sein Geschick, seinen Zuhörern selbst schwierige Dinge verständlich und klar auseinanderzusetzen. Arago sagte: „Das erreiche ich durch ein sehr einfaches Mittel. Ehe ich meinen Vortrag beginne, suche ich mir unter der Zuhörerschaft diejenige Person aus, deren Züge mir am wenigsten Intelligenz zu verraten scheinen. Während meines Vortrages wende ich mich nur an diese Person und verlasse den Gegenstand, von dem ich eben spreche, erst dann, wenn ich aus ihrem Gesichtsausdruck schließen darf, daß sie mich verstanden hat.“ Bald darauf trat als verspäteter Gast der Notar des Städtchens ins Zimmer. Er ging auf Arago zu und sagte: „Sie glauben nicht, wie viel Vergnügen mit ihr Vorträge machen! Es ist mir immer, als hätten Sie nur mich im Auge, als sprächen Sie nur zu mir und als läge Ihnen nur daran, daß ich Sie verstehe!“ Die Heiterkeit, der sich nun die Anwesenden hingaben, verstand der gute Notar nicht ganz . . .

— **Die Burenfrauen als Spitzenarbeiterinnen.** Die eifrige Burenfreundin Miß Hobhouse beabsichtigt, wie ein englisches Blatt erzählt, sich in Venedig niederzulassen, um dort die Kunst der Spitzenverfertigung zu erlernen, die sie den Burenfrauen beibringen will. Miß Hobhouse will außerdem einige venetianische Spitzenverfertiger als Instrukteren auf ihrer nächsten Reise nach Südafrika mitnehmen. Die Subskriptionen werden mit Eifer zum Besten der Buren fortgesetzt. In England allein sind 200 000 Mark während der letzten acht Monate gesammelt worden. Miß Hobhouse unterhält zu diesem Zweck Agenten in allen Ländern.

— **Das schreckliche Schicksal einer russischen Kassandra.** Über ein kaum glaubliches Beispiel von Volksbarbarei, das sich in Ljebisko, im Gouvernement Poltawa, zugetragen hat, wird aus Moskau dem „Daily Mirror“ berichtet: Das Dorf Ljebisko war seit längerer Zeit als Wohnort eines schönen Mädchens Namens Aksinja Petrokow bekannt, einer Wahrsagerin von großer lokaler Berühmtheit. Seit dem Ausbruch des Krieges hatte sie mehrere langandauernde Trance-Zustände, die damit endeten, daß sie erklärte, sie wäre in Port Arthur gewesen und sei entsetzt über die schlechte Behandlung und Entbehrungen der Soldaten. Endlich erklärte sie auch, daß alle Reservesoldaten aus dem Distrikt infolgedessen entweder tot seien oder im Sterben lägen. Diese Aussage verursachte so große Erregung unter den Bauern, daß darüber Nachfragen angestellt werden mußten, die natürlich ergaben, daß nichts davon auf Tatsachen beruhte. Das versetzte die Dorfbewohner in solche Wut gegen die unglückliche Kassandra, die sie durch ihre Unheilverkündigungen umsonst geängstigt hatte, daß sie das Haus der „Hexe“ niederbrannten und das Mädchen auf die Straße zerrten. Dann rissen sie ihr die Kleider ab, banden sie an den Schweif eines Pferdes und jagten sie um das Dorf, bis sie dem Tode nahe war.

Gerichtssaal.

K Gnesen, 15. April. **Die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode** wurde nach viertägiger Verhandlung geschlossen. Es hatten sich zunächst zwei bekannte Mitglieder der berühmt gewordenen Kletzkoer Räuberbande, der Schuhmacher Malengowski und der Fleischer Kabaszynski wegen Meineides bezw. Anstiftung in einer Angelegenheit, die mit der bekannten Diebstahlsgeschichte im Zusammenhange steht, zu verantworten. M. wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Brandstiftung hatten sich die beiden Schmiede Pinarski und Kaczmarowski, sowie der Dampfdreschmaschinenbesitzer Pniewski aus Kletzko zu verantworten. Pinarski wurde überführt, eine dem Sanitätsrat Dr. Wieczorek hier gehörige Dominialscheune auf Anstiftung des Kaczmarowski in Brand gesteckt zu haben. P. wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. K. als Anstifter zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Bromberg, 16. April. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 170—178 M., feinster über Notiz. — Roggen je nach Qualität 116 bis 124 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware 123—130 M. — Erbsen: Futterware 117—123 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 114—123 M.

Danzig, 15. April. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 756, 692 Gr. 181 M., hochbunt 772 Gr. 186 M., russischer zum Transit bunt — M. per Tonne. — Roggen behauptet. Bezahlt ist inländischer 726 und 738 Gr. 128,50 M., 738 Gr. 129 M., russischer z. Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische 662 Gr. 124 M., russische zum Transit — M. per Tonne. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 5 Gr. Reaumur. — Wind: O.

New-York, 15. April.

Weizen per Mai . . . . — D. 95 C.
„ **per Juli** . . . . — D. 91 3/8 C.

Geldmarkt.

Berlin, 15. April. Es lagen heute eine ganze Reihe ungünstiger Nachrichten vor, zu denen die Auslassungen des Reichskanzlers über die allgemeine politische Lage, die fortschreitende Vernichtung der russischen Flotte in den ostasiatischen Gewässern, die angeblich in Aussicht stehende Verschiebung der Vorlage betreffs Aenderung des Börsengesetzes auf die nächste Session des Reichstages, das matte New-York und ungünstige Berichte über die Lage des Kohlenmarktes gehörten. Nichts destoweniger konnte man die Tendenz nicht als matt bezeichnen, denn das Angebot blieb reserviert; andererseits war sehr erklärlicherweise auch von Kauflust nichts zu spüren, so daß sich die Umsätze auf allen Gebieten innerhalb enger Grenzen hielten. Der Privatdiskont zog wieder auf 2 7/8 Prozent an.

Von den österreichischen Spekulationspapieren befestigten sich Kreditaktien nach schwächerem Anfang auf Wiener Käufe, auch Franzosen haben ca. 1 Prozent gewonnen, Lombarden unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 202,10 bez. Franzosen 138,60 bis 50 bez. Lombarden 14,00 bez. Spanier 84,00 bez. Türkenlose 130,75 bez. Türken (Unifiz.) 82,75—60 bez. Buenos - Aires —,— bez. Diskonto-Kommandit-Anteile 183,75 bez. Darmstädter Bank 134,50 bez. Nationalbank für Deutschland 118,50 bez. Berliner Handelsgesellschaft 151,10 bez. Deutsche Bank 215,75 bez. Dresdner Bank 148,20 -25 bez. Russische Bank —,— bez. Schaaffhausenscher Bankverein 139,75 bez. Wiener Bankverein 131,50 bez. Transvaal 162,50 bez. Baltimore - Ohio 79,50 bez. Canada-Pacific 116,50—40 bez. Luxemburger Prince Henry 102,60 bez. Große Berliner Straßenbahn —, bez. Hamburg-Amerika Paket 106 5/8 bez. Norddeutscher Lloyd 105,10 bez. Dynamit - Trust —,— bez. 3prozentige Reichsanleihe 90,40 bez. Preußische 3prozentige Konsols —,— bez. Meridional 143,50 bez. Mittelmeerbahn 87,50 Gd. Warschau-Wiener —,— bez. 4 1/2-prozent. Chinesen 87,10 bez. 3prozent. Portugiesen —,— bez. 5prozent. Argentinier 93,40 bez. Lübeck-Büchen —,— bez. — Tendenz: Ziemlich fest.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:
Wechselnd bewölkt, vielfach heiter, tagsüber wärmer.

Wasserstände.

Lfde. Nr.	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
	Weichsel.						
1	Warschau . . .	12.|4.	1,22	13.|4.	1,34	0,12	—
2	Zacroszym . . .	8.|4.	1,17	9.|4.	1,19	0,02	—
3	Thorn	13.|4.	1,26	14.|4.	1,38	0,12	—
4	Brahemünde . .	15.|4.	3,60	16.|4.	3,68	0,08	—
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	15.|4.	5,44	16.|4.	5,40	—	0,04
	Bromberg U.-Pegel		2,10		2,14	0,04	—
	Goplosee.						
6	Kruschwitz . . .	13.|4.	2,64	14.|4.	2,64	—	—
	Netze.						
7	Pakoschschl. O.-Pegel	15.|4.	4,34	16.|4.	4,36	0,02	—
	Pakoschschl. U.-Pegel	15.|4.	2,06	16.|4.	2,08	0.02	—
8	Bartschin	15.|4.	1,72	16.|4.	1,70	—	0,02
9	12. Grom. Schleuse	15.|4.	1,33	16.|4.	1,16	—	0,17
10	Weißenhöhe . . .	15.|4.	1,08	16.|4.	1,00	—	0,08
11	Usch.	15.|4.	1,78	14.|4.	1,75	—	0,03
12	Czarnikau . . .	15.|4.	1,78	14.|4.	1,74	–	0,04
13	Filehne	15.|4.	1,94	14.|4.	1,92	—	0,02

Der Tiefgang für die untere Brahe beträgt 1,40 Meter.
Der Tiefgang für den Bromberger und Obernetzekanal beträgt 1,20 Meter.
Der Tiefgang für den Bezirk Nakel beträgt 1,40 Meter.
Der Tiefgang f. d. Bezirk Czarnikau beträgt 1,40 Meter.

Holzflößerei.

Vom	Tour Nr.	Spediteur	Holzeigenthümer	Zahl d. Schleusungen	Bemerkungen
Hafen Brahemünde	17 18	Habermann u. Moritz-Bromberg	Ad. Lerow-Eberswalde	48 1/2	ist abgeschleust
do	19	Transportgesellschaft Dt.-Fordon	C. Stoltz-Driesen	—	schleust

---

Schiffsverkehr vom 15. bis 16 April mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Kahns bezw. Name d. Dampfers (D)	Waarenladung	Von nach
O. Bernhardt	Brbg. 58	Zucker	Montwy - Neufahrw.
St. Debka	Thorn 25	do.	Montwy-Danzig
J. Grajewski	Halle 63	Roggen	Pegwitz - Königsberg
Nowakowski	Brbg. 92	Zucker	Montwy-Danzig
B. Tuschinski	Brbg. 250	leer	Bromberg - Labischin
A. Schmidt	Dessau 240	Zucker	Kruschwitz-Danzig
W. Wreh	Aussig 121	kief. Bretter	Bromberg-Berlin
D. Strauß	Tetsch. 87	elf. Bretter	do.
A. Voll	Brbg. 271	leer	Bromberg - Labischin
W. Schselder	Zehd. 560	elf. Bretter	Schönhagen - Berlin
J. Orlowski	Thorn 38	leer	Bromberg-Bartschin
F. Staskowski	Brbg. 339	do.	Thorn-Pakosch
M. Kozlowski	Halle 69	Schuttsteine	Gorsin-Karlsdorf

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. April.

f **Eine reichhaltige und bedeutsame Tagesordnung** ist für die am nächsten Donnerstag, 21. d. M. stattfindende Stadtverordnetensitzung aufgestellt. U. a. beantragt der Magistrat Zustimmung zu dem Beschlusse betreffend Enteignung des zur Anlegung der verlängerten Kirchenstraße erforderlichen Teilstücks des Cohnschen Grundstücks Wallstraße Nr. 17. Der Magistrat ersucht ferner, dem Stadtverordnetenbeschlusse vom 25. Juni 1903 eine definitive Fassung zu geben und statt der unter Vorbehalt für den Ausbau des Hempelfeldes bewilligten 532 017,50 Mark nunmehr definitiv 290 192 Mk. bewilligen zu wollen. Ein weiterer Antrag des Magistrats betrifft die Zustimmung zu dem Beschlusse, wonach zu den Kosten für die in Bromberg zu errichtende Landwirtschaftsschule eine Subvention von 1200 Mk. bewilligt werden soll, falls und solange die Stadtgemeinde in der Lage ist, die erforderlichen Räume herzugeben. Ferner bei Wegfall dieser Voraussetzung diese Subvention 1500 Mk. betragen soll. Sodann sollen mehrere Wahlen erledigt werden, darunter die Neuwahl des Zweiten Bürgermeisters und die Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes anStelle des verstorbenen Stadtrats Thiele. Endrich beantragt der Magistrat die Vereinigung der Gas- und Wasserwerks-, Schlacht- und Viehhofskasse mit der Stadthauptkasse unter Errichtung der erforderlichen Buchhaltereien und einer Kassiererstelle bei derselben aus dem vorhandenen Beamtenpersonal, sowie zum Schlusse den Umbau des Rathauseingangs zur Vergrößerung des Kassenlokals. Der erwähnte Umbau ist, wie wir hören, in der Weise in Aussicht genommen, daß der Rathauseingang von der Neuen Pfarrstraße geschlossen und vermauert wird. Dadurch wird für die städtischen Kassen ein neuer großer Raum gewonnen und ihre räumliche Vereinigung ermöglicht.

* **Ausstellung von Schülerarbeiten.** Am gestrigen Nachmittag fand in der Karlsschule eine Ausstellung derjenigen Gegenstände statt, die von den Schülern der hiesigen Handfertigkeitsschule in der Zeit von Weihnachten bis Ostern d. J. angefertigt wurden. Zur Besichtigung der ausgestellten Gegenstände erschienen Schulrat Dr. Nemitz und mehrere Rektoren von den hiesigen Volksschulen. Es waren nützliche und schöne Sachen, wie Wandbretter, Fußbänkchen, Kleiderleisten, Küchenbretter, auch geschnitzte und gebrannte Gegenstände zu sehen. Alle ausgestellten Gegenstände fanden allgemeinen Beifall. Der Leiter der Handfertigkeitsschule, Lehrer A. Latnge, hielt einen kurzen Vortrag über die Geschichte und Bedeutung des Handfertigkeitsunterrichts. Hieran schloß sich eine Lektion mit 8 Schülern. Das Thema lautete: „Anfertigung eines Lampenuntersatzes aus Erlenholz." Die gestellten Fragen über die Erle, das Sechseck, die Winkel und Linien im Sechseck wurden bestimmt und sicher beantwortet. Nachdem den Schülern gezeigt worden war, wie ein reguläres Sechseck gezeichnet wird, gings an die praktische Arbeit. Auch diese Aufgabe wurde von den Schülern flott gelöst. Zum Schluß sprach Schulrat Dr. Nemitz in seinem und allen Anwesenden Namen dem Leiter der Handfertigkeitsschule den Dank aus für gutes Gelingen.

* **Der Bürgerschützenverein** hielt vorgestern die Fortsetzung seiner Frühjahrs-Generalversammlung ab. Zuerst wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. Dann wurden die Schießfeste besprochen und genehmigt. Zu denselben wurden die vom Vorstande geforderten 400 Mark bewilligt. Es werden stattfinden ein Pfingstprämienschießen (Wirtschaftsgegenstände), ein Königsschießen, welches am 26. und 27 Juni stattfinden soll und ein Silberprämienschießen. Ferner ein zweites Prämienschießen, ebenfalls Silber, im Laufe des Sommers und im Herbst das Schlußschießen, bei welchem ebenfalls Wirtschaftsgegenstände ausgeschossen werden. Von einem Ausmarsch beim Königsschießen wurde Abstand genommen.

* **Kaiserpanorama.** Die neueste Bilderserie, betitelt „Die Festtage von Helgoland", dürfte eine besondere Anziehungskraft auf die Besucher des Panoramas ausüben. Die Bilder sind gelegentlich der feierlichen Übergabe von Helgoland seinerzeit aufgenommen worden und bringen außer den landschaftlich interessantesten Partieen der Insel auch die denkwürdigen Szenen aus den festlichen Tagen der Anwesenheit des deutschen Kaisers mit ihrem entsprechenden äußeren Rahmen, der prächtigen Ausschmückung der Häuser, der Landungsbrücke, Feststraße und der Schiffe usw.

* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen Sonntag, Anfang 7 Uhr, wird „Siegfried" zur Aufführung gebracht, während am Montag „Mignon" von Ambroise Thomas zum letzten Male gegeben wird. — Am Dienstag schließt „Der Ring der Nibelungen" mit einer sorgfältig vorbereiteten Inszenierung der „Götterdämmerung" ab. Mit Rücksicht auf die besonders großen Mühen, welche die Wiedergabe der „Nibelungen"-Tetralogie dem Spielleiter Herrn Toller und dem Herrn Kapellmeister Rudolf Groß bereitet hat, wird die Schlußvorstellung des Ringes zum Benefiz für die genannten beiden Herren in Szene gehen. Herr Toller hat sich während seiner hiesigen Wirksamkeit als ein feinsinniger Regisseur erwiesen, und der straffen zielbewußten Orchesterleitung des Herrn Kapellmeister Groß verdanken die Opernaufführungen dieser Spielzeit ihre künstlerische Abrundung. Beide Herren haben sich um das Gelingen der Opernsaison besonders verdient gemacht, und so ist zu wünschen, daß auch aus Anlaß der Benefizvorstellung die Aufführung der „Götterdämmerung" vor vollem Hause stattfindet.

f. **Genehmigung der Kommunalsteuer-Zuschläge.** Der Bezirksausschuß hat die von den hiesigen städtischen Behörden beschlossenen Zuschläge in Höhe von 167 Prozent zur Staatseinkommensteuer und 182 Prozent zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer gestern genehmigt.

f. **Auszeichnung.** Dem Distriktsboten Krause in Mogilno ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Auftrieb auf dem Viehhofe.** Rinder 135, Kälber 237, Schweine 1601, Ferkel 627, Schafe 145. Ziegen 5, Pferde 2. Preise: Rinder 21—33, Kälber 30—40, Schweine 30 34, Ferkel 12—23 das Paar, Schafe 21—33 Mk. — Geschäftsgang: lebhaft.

Inowrazlaw, 15. April. (Über den Einbruchsdiebstahl), der am 17. März d. J. in Gr. Kruscha verübt wurde (es wurden eine Menge Silbersachen gestohlen), teilt der „Kuj. B." mit, daß vor einigen Tagen auf der Feldmark Inowrazlaw an der Rübenauer Grenze ein Teil der Sachen, (ungefähr die Hälfte), welche dort vergraben waren, gefunden worden ist.

Marienburg, 13. Arpil. (Arbeiterentlassungen.) Die Zahl der Arbeiter auf dem Infanteriekasernenbau auf dem Fleischerfeld ist erheblich eingeschränkt worden. Der Reichstag hat für das diesjährige Baujahr eine Rate von nur 300 000 Mk. bewilligt, welche Summe nicht ausreicht, um die Arbeiten in vollem Umfange aufzunehmen.

Dirschau, 14. April. (Der Störfang) ist in der Weichsel in den letzten Tagen recht ergiebig gewesen. Gestern fing der Fischer Gobert von hier einen mächtigen Stör im Gewicht von 196 Pfund.

Elbing, 15. April. (Vermächtnis.) Vor etwa einem Jahrzehnt starb in Elbing ein Rentier namens Silber, der der Stadt ein Kapital von etwa 16 000 Mk. zur Anlage eines Springbrunnens vor dem Rathause vermachte. Das Kapital konnte jedoch nicht sofort flüssig gemacht werden, weil den Zinsgenuß bis zu ihrem Tode ein Frl. Abegg hatte. Diese ist jetzt verstorben und der Verwendung des Kapitals steht nun kein Hindernis mehr im Wege.

Aus Ostpreußen, 14. April. (Ein Fußgänger ersten Ranges) ist der bereits im 64. Lebensjahre stehende Kollekteur Z. aus Rastenburg. Seit 23 Jahren sammelt er Geldspenden für die Anstalt für Epileptische in Karlshof bei Rastenburg. Er durchwandert, wie man dem „Ges." schreibt, jedes Jahr die Kurische Nehrung, die litauische Niederung sowie die Kreise Tilsit, Angerburg, Gerdauen und Mohrungen, so daß er durchschnittlich jeden Tag zu Fuß etwa 30 Kilometer zurücklegt.

Königsberg, 15. April. (Wegen Ermäßigung der Fernsprechgebühren) zwischen Königsberg und Berlin hatte das Vorsteheramt der Kaufmannschaft an den Staatssekretär des Reichspostamts eine Eingabe gerichtet. Darauf ist ein ablehnender Bescheid eingelaufen.

Letzte Drahtnachrichten.

Hamburg, 16. April. Hier fand eine eingehende Besprechung über den deutsch-niederländischen Getreidevertrag statt, an der Vertreter der hiesigen Handelskammer, der Wiener und vieler Hamburger Getreidehändler und Mühlenbesitzer teilnahmen. Es wurde, wie die „Neue Hamb. Börsenhalle" meldet, einstimmig beschlossen, diesen Vetrag zur Grundlage aller weiteren Geschäfte mit Rußland zu machen.

Pittsburg, 16. April. Carnegie hat einen Fonds von 5 Millionen Dollars gestiftet, der bestimmt ist für die Hinterbliebenen von solchen Personen, die bei Rettung von Menschen aus Lebensgefahr selbst ihr Leben eingebüßt haben und für die Lebensretter, die selbst Verletzungen erlitten haben. Der Fonds findet Anwendung bei Lebensrettung in den Vereinigten Staaten und in Kanada und gehört diesen beiden Ländern.

Budapest, 16. April. Hiesige Blätter melden die Neuerkrankung der Gräfin Lonyay. Sie soll an einer schweren Geistesdepression leiden.

Paris, 16. April. Anläßlich der Maßregelung der Admirale Bienaimé und Ravel erneuert der „Figaro" seine Erklärung, daß beide Admirale seinen Enthüllungen vollkommen fern stehen. Die radikalen Blätter billigen den Entschluß des Ministers. „Petit République" sagt, beide Admirale hätten durch ihre Indiskretion die Feinde Frankreichs über den Effektivbestand und die Mängel der französischen Kriegsschiffe unterrichtet.

Brest, 16. April. An Bord des Kreuzers „Forbin" wurden gestern während der Fahrt durch Explosion einer Geschützpatrone fünf Mann verwundet, darunter einer schwer.

Petersburg, 16. April. Wie die Russische Telegr.-Agentur in Berichtigung ihrer gestrigen Meldung mitteilt, hat die von dem Statthalter Alexejew dem Kaiser gemeldete Beschießung von Port Arthur nicht am 14. April, sondern am 15. April stattgefunden.

Konstantinopel, 16. April. Infolge der Vereinbarungen mit Bulgarien hofft man auf türkischer Seite, daß im Frühjahr und Sommer keine Aufstandsbewegung stattfinden wird.

Barcelona, 16. April. Der König begab sich heute nach Manresa und kehrte von dort nach Barcelona zurück, wo die Häuser festlich erleuchtet waren.

Mailand, 16. April. (Berl. Tagebl.) In Pordenowe trafen 1500 Mann Infanterie und Kavallerie ein. Letztere vertrieb die Volksmenge von den Straßen. Die Streikbewegung dehnt sich auf die Textilindustrieorte Venetiens aus.

Madrid, 16. April. Nach einer eingegangenen Meldung wurde gestern an der Küste von Marokko ein Lager der Aufständischen bemerkt. Das einzige dort befindliche Kriegsschiff „Sultan" beschoß die Küste.

Briefkasten.

Mehrere Einsender. Wir müssen wiederholt darum bitten, alle Manuskripte nur **einseitig** zu **beschreiben** und die Rückseite leer zu lassen.

M. B. Schleusenau. Die vorjährigen Papiere können vorgelegt werden.

E. W. hier. Sowohl Absender wie Empfänger des Briefes sind berechtigt wegen Verletzung des Briefgeheimnisses Strafantrag zu stellen.

Börsendepeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 16. April, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	15.	16.	Kurs vom	15.	16.
Oestrer. Kredit.	201,50	—,—	4% Italiener	—,—	—,—
Deutsche Bank	215,30	216,20	Russ. Anl. 1902	—,—	—,—
Disk.-Komm.	183,50	183,60	Bochum. Gußst.	189,90	190,60
Lombarden	14,00	14,00	Laurahütte	234,80	237,25
Canada Pacific	116,50	116,75	Gelsenkirchen	210,75	211,00
3% Dt. Reichsa.	—,—	90,40	Harpener	—,—	196,20

Tendenz: fest.

Danzig, 16. April, angekommen 1 Uhr 40 Min.

	15.	16.
Weizen: Tendenz: unverändert		
hellbunter	181	179—181
hochbunter	185	—
roter	—	—
Roggen: Tendenz: unverändert		
loco 714 Gr. inländischer	128,50	128,50
loco 714 Gr. transit	—	—

Bekanntmachung.

Wir machen auf den im städtischen Absonderungshause aufgestellten

Dampf-Desinfektions-Apparat

aufmerksam, dessen Benutzung durch Private statthaft ist. (273

Die Gebühren betragen für die erste Stunde **3** Mk., für jede weitere angefangene Stunde **1,50** Mk

Auf Antrag werden die zu desinfizierenden Sachen per Handwagen abgeholt und zurückgebracht. Der Antrag ist mündlich oder schriftlich an den Friedhofsgärtner **Leonhardt,** in Schwedenhöhe, Schubinerstr. 28, zu richten. Transportkosten nach Vereinbarung.

Bromberg, den 11. April 1904.

Der Magistrat.

Verdingung.

Der Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses

auf unserem Grundstück in **Bleichfelde** soll in einem Lose vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in unserem **Geschäftslokal in Bleichfelde** einzusehen oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. (75

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift bitten wir

bis zum 26. d. Mts.

an uns einzureichen.

Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein Bromberg,
e. G. m. b. H.

Kartoffelland in Müllershof

ist billig zu verpachten durch
P. Loebel, Posenerstr. 29.

Fleischergeschäft

gute Lage sf. z. vm. Rinkauerst. 15.

Roßfleisch,

kernfett, à Pfund 15 Pf. zu haben **Bahnhofstraße Nr. 73.**
Central-Roßschlächterei.

Wie Dr. med. Hair vom

Asthma

sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltl. dessen Schrift
Contag & Co., Leipzig.

Bilanz

für das Jahr 1903 (1. Januar bis 31. Dezember 1903).

	Activa M.	Pf.	Passiva M.	Pf.
Kassakonto	846	48		
Baukostenkonto	850 743	34		
Vorschußkonto	2 701	98		
Inventarienkonto	1 079	85		
Effektenkonto	10 860	70		
Zinsenkonto			8 616	19
Geschäftsguthabenkonto			108 996	07
Hypothekenkonto			574 829	36
Darlehnskonto			124 150	—
Hinterlegungskonto			1 056	30
Reservefondskonto			8 918	13
Schuldentilgungsfondskonto			15 622	60
Bauerneuerungsfondskonto			15 663	47
Spareinlagenkonto			1 525	37
Stiftungsfondskonto			154	—
Hausertragskonto			6 700	86
	866 232	35	866 232	35

Anzahl der Mitglieder am Schlusse des Vorjahres . 440
Zugang im Jahre 1903 . . 52
Abgang „ „ 1903 . . 21 31
Mithin Mitglieder am Jahrsschlusse 471

Im Jahre 1903 haben sich die Geschäftsguthaben um 8679 M., die Haftsumme um 16 500 M. vermehrt; die Haftsumme aller Genossen am Jahresschlusse betrug 259 500 M. (75

Bromberg, den 15. April 1904.

Wohnungsverein zu Bromberg,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Der Vorstand.
Mach. Wallheim. Neitzel. Dox.

gegründet 1817 **Fr. Hege, Bromberg** gegründet 1817

Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten und Preislagen
nach eigenen Entwürfen.
Spezialkatalog für Brautausstattungen
im neuesten Stile
umfassend
Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche
in Nussbaum, Eiche, Mahagoni
im Preise von 2400 bis 3500 Mark.
Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen von 1300 Mark an.

Sanatorium Schreiberhau
Riesengebirge **Bahnstation.**
Wasser-, Wechselstrom- u. **Lichtbäder.** — Massage-, **Diät-** und andere **organische Kuren.** — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,**
früher Assistent von Dr. Lahmann.
160)

Sanitätsrat Dr. Warschauers Heilanstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Solbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. fr.

Nervenheilanstalt Speichersdorf
bei Königsberg i. Pr. (163
Patienten können jederzeit aufgenommen werden.
Sprechstunden weg. Aufnahme Vorm. 9-11 Uhr. **Dr. Steinert.**

1	**Brennereigut, Wpr.,**	ca.	2000	Morg.	b. 150 000 Mk.	Anz.
1	**dto. dto.**	ca.	1600	„	b. 120 000 „	„
1	**Rittergut, Posen.**		1800	„	b. 100 000 „	„
1	**dto. dto.**		1500	„	b. 100 000 „	„
1	**dto. Wpr.,**		1000	„	b. 60-70000 „	„
1	**dto. Schlesien,**		1000	„	mit Brennerei und Ziegelei b. 70—80 000 Mk. Anz.	

1 **Gut 600 Mrg.** Rübenboden i. Wpr. m. Stärkefabr. b. 50000 M. Anz.
1 **Rentengut 550 Mrg.** Rübenboden i. Posen b. 40-45 000 Mk Anz.
1 **Restgut 320 Mrg.,** Wpr., bei ger. Anz., sowie **4 kleine Grundstücke, Nähe Bromberg,** mit Niederungswiesen, Wald u. Gebäuden von 8 Mrg. u. 30—40 Mg. b. 2—8000 Mk. Anz.
empfiehlt f. ernstliche Käufer **P. Loebel, Bromb., Posenerstr. 29.**

Berlin.
Ein- und Verkäufe, Ver- u. Ermittelungen Inkassos, Besorgungen aller Art
werden prompt und billigst ausgeführt durch
Siegfried Salomon
früher Bromberg
jetzt (241
Berlin, Neue Königstraße 19a.

Alte Geigen
werden zu **kaufen gesucht.** Off. unter **5151** an die Gschst. d. Ztg.

Alle Sorten und jedes Quantum
Kartoffeln
kauft zu höchsten Preisen (Kasse und Abnahme an Ort und Stelle)
Emil Fabian, Bromberg,
en gros Telephon 103 export.

Gebrauchte Kommode s. zu kaufen **Richter,** Fröhnerstraße 5.

Die höchsten Preise
für gut erh. alte Sachen 2c. zahlt **Arndt,** Kornmarktstr. 7.
Bestellungen per Postkarte.

Gebrauchte Säcke kauft
Emil Fabian, Mittelstr. 22.

Ein gut verzinsliches (73
Wohnhaus
in bester Lage von Bromberg wird zu kaufen **gewünscht.** Nähere Angaben der Verzinsung 2c. unter **Z. Z. 280** an die Gschst. d. Z.

Suche e. **Zinshaus** i. Mitp. d. Stadt z. kfn. Off. u. **W.** a. d. Geschst. d. Z.

D. Grundstück Wilhelmstr. 2
ist zu verkaufen. (1141

Fortzugshalber verkaufe mein neu erbautes, 3stöck. (78
Grundstück.
Wohnungen zu 450 - 500 Mk. Off. u. **O. P.** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Umbauungs-Grundstück
Danzigerstr. zu verk. Off. unter **F. 1.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sichere Existenz!
Eine am hiesigen Orte mit nachweislich gutem Erfolge betriebene
Gastwirtschaft
mit großer Ausspannung und direkter Lage am Marktplatze ist umständehalber zu verkaufen. 20000 Mk. Anzahlung. Offert. unt. **A. H. 480** an die Gschst. d. Z.

Das Grundstück
Wilhelm- u. Conradstr. 35a ist im ganz., auch geteilt, preisw. zu verk.

Kl. Grundstück m. Bauplatz i. Vororte Brombergs weg. Todesfall sof. zu verkauf. Offert. unter **T. L. 44** an die Gschst. der Ztg.

Brennholz und Spähne
zu verk. Zimmerplatz Königstr. 28.

Ringschiff-Nähmaschine
billig zu verk. Schleus, Jankestr. 23.

Zu verkaufen:
1 Tafelscheere, 1 Kluppe, 1 Kopierpresse, versch. Wasserleit.-Gegenst., elektr. Kronen, Lampen, Glocken, Milchkannen u. a. m. Näh. Albertstr. 29.

1 Billard nebst allem Zubehör **billig** zu verkaufen. Abzahl. **15 M. monatl. ohne Anzahl.** bei **O. Lehming,** Kornmarktstr. 2. Telephon 713.

Nußbaum-Kleiderspind,
do. Vertikow,
do. Spiegelspind,
do. Waschtischchen,
do. Nachtspind,
do. Bettgestell (69
sehr billig zu haben **Boiestr. 2.**

Bruteier, frische Langshan, gibt ab **Krause,** Vorwerkstr. 1.

Ein gut. photogr. Apparat 18×24 billig zu verkaufen. (63
O. Lehming, Kornmarktstr. 1.

Ein gutes **Damenrad** billig zu verkaufen **Mautzstraße 5.**

1 Schaukelbadewanne zu verkaufen Mittelstr. 55, II. r.

«Wohnungs-Anzeigen»

Alleinst. Ehepaar sucht v. gleich
1 Zim. u. Küche, nahe Bhf.
Angeb. u. **A. 3** a. d. Gschst. d. Z.

Neuer Markt Nr. 9
1. **eine Wohnung** von 5 Zimm.,
2. **eine Wohnung** von 2 Zimm.
mit Zubehör zu vermieten. (2
Näheres daselbst im Bureau 1 Tr.

Herrschaftl. Wohnung 1. Et., 7 evtl. 8 Z., Badez., Zub., a. W. Pferdest., v. 1. 10. z. vm. **Kujawierstr. 75.**

Gammstraße Nr. 20/21
5 Zimmer, Badestube, Zubeh., Veranda, Garten p. 1. 10. z. verm.

Bahnhofstr. 69, hochpart.,
3 Zimm., Küche, Zubeh., a. geteilt, **2 Zimm.,** Küche, **1 Zimm.** allein sofort zu verm. Ausk. Rinkauerstraße 8, I r. beim Wirt. (1424

Per 1. Oktob. zu vermieten:
6 Zimmer-Wohnung inkl. Bad, reichl. Zubeh., kl. Gärtchen mit Veranda **Moltkestraße 16;**
4 Zimmer-Wohnung mit Kabinet, reichl. Zubehör (Mansarde) **Brückenstraße 6;**
Eckladen (Friedrichshof) an der Burgstraße.
Swensitzky, Danzigerstr. 38.

Die Beletagen
Viktoriastr. Nr. 9 und Viktoriastr. Nr. 10
sind per 1. Oktbr. cr. zu vermieten. Frau Goetting.

Vom 1. Oktober ab ist in meinem vollständig umgebauten Hause **Danzigerstr. 142** (74
1 herrschaftliche Wohnung,
drei Treppen hoch, bestehend aus 8 Zimm., groß. Veranda u. all. Zub., zu vermiet. Plan u. all. Näh. bei Stadtrat Carl Teschner, Danzigerstraße 147.

Danzigerstr. 39, Engelapoth.
ist **eine Wohnung,** 1. Etage, 3 Z., Küche 2c., z. 1. Okt. z. verm.

Posenerstraße 22, Beletage,
herrschaftl. Wohnung von 8 od. 4 Zimmern, mit vielem Zubehör, Gartenpromenade, auf Wunsch Gas, per 1. Oktober zu vermieten. (75

Wohnung, 5 Z., Badeeinr.
Wilhelmstr. Nr. 52,
Wohnung, 4 Z., Badeeinr.
Rinkauerstr. Nr. 7.
Näh. Wilhelmst. 52 b. **Rosa Schleising.**

Jg. anst. Dame, Buchhalterin, mit teilw. eigenen Sachen, sucht **ein Zimmer mit Pension** für mäßig. Preis. Off. u. **B. W. 99** a. d. Gst. d. Z. erb.

Gesucht wird **ein möbl. Zimm.** mit voller Pens. z. 1. 5. Off. u. **D. G. 8** a. d. Gschst. d. Ztg.

Ein gut möbliertes Zimmer mit voller Pension sofort zu verm. Rinkauerstr. 43, part. l.

1 bis 2 möbl. Zimmer
zu verm. Zu erfr. **Schleusenau, Kirchenstraße 7,** unten rechts.

Rudolph Hertzog

Breitestrasse 12-18. BERLIN C. Brüderstrasse 24-33.

Gegründet im Jahre 1839.

Konfektion für Damen

Jackette und Paletots in grosser Auswahl
Schwarz u. farbig, neueste Formen und Stoffarten **11, 14.50, 16, 19** bis **224** M.

Kleider-Röcke (fussfrei und lange Façons)
Alle modernen Stoffarten . . . . . **5.50, 6.50, 6.75, 8** bis **150** M.

Kragen, Umhänge und Fichus
Schwarz und farbig, grosses Sortiment . . **5, 8.50, 9, 11, 16.50** bis **104** M.

Unterkleider (Jupons)
Baumwolle, Leinen, Mohair, Gloria, Seide **1.50, 1.60, 1.85, 2.25** bis **100** M.

Capes, Regen-, Gummi-u. Reise-Paletots
Neueste Façons in verschiedenen Stoffarten **11, 11.75, 14.50, 16** bis **77** M.

Blusen- und Blusenhemden
Baumwollene, wollene und seidene . . . **1.60, 2.25, 2.75, 3, 5** bis **98** M.

Fertige Kleider (Blusen- und Jackenform)
Neue, geschmackvolle Formen . . . . . **6,75, 7.50, 11, 17.50** bis **450** M.

Morgen-Kleider in grosser Auswahl
aus Barchent, Waschstoffen, Foulé, Voile etc. **5.50, 6.25, 6.50, 16.50** bis **100** M.

Konfektion für Knaben und Mädchen

Kleidchen für Knaben und Mädchen
Hänger-, Kittel- u. Blusenform aus Barchent u. Wollstoffen **1.40, 1.75, 2** bis **23** M.

Backfisch-Jacken, schwarz u. farbig
Halbgeschweift und lose, neueste Formen . . . . . **10, 12** bis **32** M.

Mädchen- und Backfisch-Kleider
Grosse Auswahl, neue Formen . . . . . **7.50, 9, 12, 18** bis **49** M.

Knaben-Anzüge, Paletots, Pelerinen
in grosser Auswahl . . . . . **3.50, 4, 5** bis **28** M.

Baby- u. Mädchen-Jacken, Pelerinen
aus Cheviot, Covert-Coat, Tuch etc. . . . . **3, 3.50, 4** bis **29** M.

Knaben-Blusen und Hosen
in Wolle und Waschstoffen . . . . . **1.75, 2, 2.50** bis **6.50** M.

Waschkleider. Waschanzüge. Waschblusen.

Herren-Konfektion * Hüte * Krawatten

Chiné-Sonnenschirme Halbseide 3.00 M. Ganzseide 6.50 M.

Stoff-Proben franco. Alle Aufträge von 20 Mark an franco.

Der illustrierte **Saison-Haupt-Katalog** für Kleiderstoffe, Seidenwaren, Konfektion für Damen und Kinder, Weisswaren, Leinen, Wäsche, Tricotagen, Herren-Bekleidung, Korsette, Handschuhe, Krawatten, Schirme, Schürzen etc. und der **Special-Katalog** für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche werden auf Wunsch franco zugesandt.

(84

Verantwortlich für den politischen Teil L. Gallasch, für den übrigen redaktionellen Teil P. Sendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen L. Jarchow, sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: Grunauersche Buchdruckerei Otto Grunwald in Bromberg.

Ostdeutsche Presse.

1. Beilage. **Bromberg, Sonntag, 17. April 1904.** **№ 90.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. April.

* **Personalien.** Der Regierungsrat Reinbothe in Gumbinnen ist der Königlichen Regierung in Köln, der Regierungsrat Dr. Koch in Posen der Königlichen Regierung in Düsseldorf, der Regierungsassessor Dr. Heinsius in Lauban der Königlichen Regierung in Posen und der Regierungsassessor Heinrichs in Breslau dem Königlichen Oberpräsidium in Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Landrat v. der Osten in Stuhm ist zum Regierungsrat ernannt und in dieser Eigenschaft der Königlichen Regierung in Hannover zur dienstlichen Verwendung zugeteilt worden. Dem Regierungsassessor Dr. Auwers in Danzig ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Stuhm, Regierungsbezirk Marienwerder, übertragen worden. Die Baugewerksschullehrer Knöll und Roenspieß in Königsberg i. Pr., Brune in Deutsch-Krone sind zu Oberlehrern ernannt worden.

nn **Der Verein der Restaurateure, Gast- und Schankwirte** hielt gestern im Restaurant Bellevue an der 3. Schleuse seine Monatsversammlung ab. Es wurde zunächst ein neues Mitglied in den Verein aufgenommen. Unter Geschäftlichem wurde u. a. beschlossen, nochmals eine Eingabe um Einschränkung der Vogelwiesen an die Regierung zu richten. Der Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr wurde auf 425 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt.

f **Quartalssitzung.** Die hiesige Bäckerinnung hielt gestern im Dickmannschen Etablissement ihre Quartalssitzung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Obermeister Lenkeit wurden zwei Lehrlinge, welche die Prüfung mit „gut" bestanden hatten, als Gesellen ausgeschrieben und 10 junge Leute als Lehrlinge in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. Der Sitzung wohnte als Vertreter der Handwerkskammer Handwerkskammersekretär Budjuhn bei.

* **„Viehstands- und Obstbaumlexikon."** Das von dem Königlichen statistischen Bureau auf Grund der Materialien der Vieh- und Obstbaumzählung vom 1. Dezember 1900 und anderer amtlicher Quellen bearbeitete „Viehstands- und Obstbaumlexikon vom Jahre 1900 für den preußischen Staat" ist vor kurzem fertiggestellt worden. In dem, 13 Provinzhefte umfassenden, Werke ist ein dem Gemeindelexikon ähnliches Nachschlagebuch mit reichem Inhalte geschaffen worden, in welchem außer den hauptsächlichsten Ergebnissen der Vieh- und Obstbaum- bezw. der Volkszählung manche andere wertvolle Angaben enthalten sind.

* **Schreibstube im Postamt.** In der Paketschalterhalle des Postamts (rechts vom Eingang) befindet sich eine Schreibstube, welche gegen Einwurf eines Zehnpfennigstückes in den an der Tür angebrachten Automaten für jedermann zugänglich ist. Diese Einrichtung scheint dem Publikum nicht genügend bekannt zu sein, weshalb darauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

* **Die silberne Hochzeit** feiert heute der Rektor an der hiesigen Johannisschule, Herr Bonk, mit seiner Gattin, und morgen Sonntag das E. Matteschekesche Ehepaar, wohnhaft in Prinzenthal, Rosenstraße 2.

f. **Vom Wochenmarkt.** Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Kartoffeln per 100 Pfund 2,60 bis 2.80 Mark gezahlt. Die Anfuhr war nur eine unbedeutende. Auf dem Friedrichsplatz zahlte man für das Pfund Butter 90 Pf. bis 1,20 Mark, für die Mandel Eier 65 bis 70 Pf. Der Gemüsemarkt wies von frischem Gemüse nur Salat — drei Köpfe 25 Pf. — sowie Radieschen, das Bündchen mit 8 Pf., auf. Auf dem Geflügelmarkt forderte man für junge Hühner (noch sehr klein) das Paar 1,80 Mark, Suppenhühner kosteten 1,75 bis 1,80 Mark, geschlachtete Enten 3 Mark. Auf dem Fleischmarkt wurde gezahlt für das Pfund Schweinefleisch 60 bis 70 Pf., für Rindfleisch 50 bis 60 Pf., Kalbfleisch 45 bis 60 Pf.

§ **Nakel,** 15. April. (Verschiedenes.) Selbstbezichtigt hat sich der Knecht Wilhelm Klingsporn, ohne festen Wohnsitz, der hier wandernd eintraf. Er gab an, aus Rache bei seinem Dienstherrn einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben. K. wurde gestern Abend mit Transportwagen nach Landsberg a. W. übergeführt. — Auf Anordnung des Kgl. Amtsgerichts hierselbst wurde gestern die Leiche der vor einigen Tagen verstorbenen Frau des Ziegeleigehilfen Schulz exhumiert und heute seziert. Wie verlautet, sind Unregelmäßigkeiten bei der Behandlung der erkrankten Frau, die angeblich an Lungenentzündung verstorben ist, vorgekommen. — Am Donnerstag, 14. April, wurde das hiesige Gymnasium durch mehrere Herren von der Regierung und im Beisein des Kreisbauinspektors Paetz einer genauen Besichtigung unterzogen. Da durch Neuaufnahme von Schülern die Frequenz 308 Schüler beträgt, so fassen die Klassenräume die Schülerzahl zum Teil nicht mehr.

d. **Schubin,** 15. April. (Kreistag. Stadtverordnetensitzung.) Auf dem kürzlich stattgefundenen Kreistag wurde der Etat für 1904 in Einnahme und Ausgabe auf 123 620 Mark festgesetzt. Ferner wurde der landwirtschaftlichen Winterschule in Bromberg ein Zuschuß von 100 Mark bewilligt. — In der Stadtverordnetensitzung am 12. d. M. wurde beschlossen, der hiesigen Schützengilde zur Einrichtung einer Schießbahn, Erbauung eines Schützenhauses nebst Nebengebäude und einer Schießhalle in den städtischen Anlagen eine Parzelle in der Größe von 2,57.46 Hektar zu überlassen. Die Schützengilde überläßt dagegen der Stadt den früheren Schützenplatz in Größe von 1,39,90 Hektar.

a. **Inowrazlaw,** 15. April. (Besitzwechsel. Flottenverein.) Das in der Szymborzer Straße belegene Grundstück des Landwirts Grekow erwarb heute im gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin der Zahntechniker Wolff aus Krefeld für 12 300 Mark. — Die hiesige Ortsgruppe des Flottenvereins hielt gestern Abend im Stadtpark ihre Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts erfolgten die Vorstandswahlen. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Pastor Grovler, Stadtrat Ewald Kaufmann Beyer und Steuersekretär Müller.

H **Exin,** 15. April. (Verkauf). Der Maurer Witoslawski hat sein am Bahnhof hierselbst belegenes Grundstück für 10 500 Mark an den Maschinenbauer Glyda von hier verkauft.

B **Mogilno,** 15. April. (Die heutige Stadtverordnetenversammlung) genehmigte den Umbau des Armenhauses zum Polizeigefängnis. Die Fortführung des Trottoirs bis zum Kloster will die Stadt nur vornehmen, wenn die katholischen Kirchengemeinde drei Fünftel der Kosten übernimmt. Ferner wurde beschlossen, ein zweites Hydranten-Standrohr für die Feuerwehr anzuschaffen. Der Wahl des Bureauassistenten Beyer aus Wreschen zum hiesigen Stadtsekretär wurde zugestimmt.

XX **Filehne,** 15. April. (Beisetzung. Städtisches.) Unter Beteiligung der hiesigen Vereine und einer Anzahl hoher Gäste fand gestern die Beisetzung der Leiche des Hofmarschalls des Prinzen Albrecht von Preußen, Kammerherrn und Major a. D. Heinrich Graf von der Schulenburg-Wolfsburg in der Graf von der Schulenburgschen Familiengruft zu Schloß Filehne statt. — In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde bekannt gegeben, daß das Projekt eines 14klassigen Schulhausneubaues die Genehmigung der Staatsbehörden erhalten habe. Es wurde beschlossen, die speziellen Entwürfe aufstellen zu lassen. Die Fertigstellung des Baues wird jedenfalls erst zum 1. Oktober 1905 zu gewärtigen sein. Der Neubau erfordert einen Kostenaufwand von etwa 135 000 Mark. — Die Einführung der Straßenbeleuchtung durch Bogenlicht anstelle des elektrischen Glühlichts wurde vertagt, dagegen wurde die elektrische Beleuchtung des Schlachthauses beschlossen.

Schönlanke, 14. April. (In Afrika gefallen.) Unter den in Südwestafrika Verwundeten befindet sich auch der hier geborene Gefreite Effört, unter den Gefallenen der aus dem nahen Birkholz stammende frühere Schreiber Alisch.

x. **Janowitz,** 15. April. (Die Entwickelung unserer Stadt) hat in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht, und zwar ist dies zumeist ihrem Anschluß an das Eisenbahnnetz zu verdanken. Noch bei Eröffnung der Bahnstrecke Gnesen-Janowitz-Nakel hatte die Stadt kaum 800 Einwohner, während sie jetzt ca. 2000 zählt. Die alten, strohgedeckten Häuser sind meist verschwunden und haben schmucken Neubauten Platz gemacht. Handel und Gewerbe sind nicht, wie anfangs vielfach befürchtet wurde, infolge der Konkurrenz der größeren Nachbarstädte zurückgegangen, sondern haben sich stetig gehoben. Auch die Landleute haben große Vorteile von der Bahn, da sie jetzt von zahlreichen Händlern besucht werden und daher für ihre Produkte viel höhere Preise erzielen. Der jetzt in Angriff genommene Bahnbau Janowitz-Posen wird daher allseitig mit Freuden begrüßt.

E **Posen,** 15. April. (Selbstmord.) Donnerstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr stürzte sich die Frau des Lehrers der französischen Sprache an der Königl. Akademie, Bastier, aus dem vierten Stock ihrer Wohnung in der Halbdorfstraße auf den Hof hinab und verstarb nach wenigen Minuten. Die Leiche wurde in das städtische Krankenhaus geschafft. Die unglückliche erst 22 Jahre alte Frau hat die Tat wahrscheinlich im Fieberwahn begangen. Ihr Mann hielt in derselben Stunde seine Vorlesung in der Akademie.

F **Fraustadt,** 15. April. (Besuch des Oberpräsidenten. Jahresversammlungen.) Oberpräsident von Waldow traf gestern früh um ½10 Uhr hier ein und wurde vom Regierungspräsidenten Krahmer empfangen. Im Kreishause ließ er sich die Verwaltungsbeamten des Kreises, im Rathause die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten vorstellen. Alsdann wurde eine Fahrt durch die Stadt unternommen und verschiedene Gebäude besichtigt. Nach Einnahme eines Frühstücks wurde eine Fahrt nach verschiedenen Gütern im Kreise angetreten. Abends fand beim Landrat von Heppe ein Diner statt, und um ¾10 Uhr erfolgte die Rückfahrt. — Der Lutherverein, der Verein für innere Mission und die Gustav-Adolf-Stiftung hielten heute nachmittag gemeinsam ihre Jahresversammlungen ab. Außer den erforderlichen Vorstandswahlen und Kassenberichten standen auf der Tagesordnung die Beschlüsse über verschiedene Zuwendungen an mehrere gemeinnützige Anstalten und Vereine.

S **Flatow,** 15. April. (In einem Anfalle von Geistesstörung) machte der hiesige Schneidermeister Teschke seinem Leben durch Ertrinken ein Ende. Der Lebensmüde, der in guten Verhältnissen lebte und wohlangesehen war, hinterläßt außer der Witwe und zwei erwachsenen Kindern seine hochbetagten Eltern, die in kurzer Zeit ihr 60jähriges Ehejubiläum feiern dürften.

\+ **Konitz,** 15. April. (Städtisches.) Die Stadtverordneten hielten heute nachmittags eine Sitzung ab, in der u. a. über die beabsichtigte Kanalisation der Stadt beraten wurde. Es soll zunächst ein ausführliches Projekt ausgearbeitet werden, wofür eine Summe bis zu 5000 Mark bewilligt wurde. Außer mit der „Städte-Reinigungs-Gesellschaft", mit der bisher unterhandelt ist, soll der Magistrat auch noch mit anderen Firmen in Verbindung treten.

Braunsberg, 13. April. (Eine neue Ordensniederlassung) ist von der preußischen Regierung genehmigt worden, und zwar den Katharinerinnen aus dem Braunsberger Mutterhause für das ostpreußische Städtchen Willenberg. Sie übernehmen die Leitung einer Waisen- und Erziehungsanstalt für katholische Mädchen.

Königsberg, 15. April. (Soldatenselbstmord.) In der Kronprinzkaserne hat, der „K. H. Z." zufolge, am Donnerstag früh der Grenadier Rateit vom 1. Grenadierregiment sich mit seinem Dienstgewehr erschossen. Das Motiv ist unbekannt.

Aus Schlesien, 12. April. (Pflichtvergessene Ehemänner.) Bei dem Amtsgericht in Königshütte laufen im Jahre etwa tausend Anträge ein, säumige Ehemänner, welche nicht für ihre Familien sorgen, zur Verantwortung zu ziehen. Die große Zahl wirft ein grelles Schlaglicht auf die hiesigen Verhältnisse.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Bromberg, den 16. April 1904.

		Höchst. Preis M. P.	Niedr. Preis M. P.			Höchst. Preis M. P.	Niedr. Preis M. P.
Weizen	10 Kg.	18 00	17 00	Butter	1 Kg.	2 30	1 70
Roggen	" "	13 00	12 50	Heu	100 Kg.	4 50	4 00
Gerste	" "	13 00	11 80	Stroh	" "	3 80	3 60
Hafer	" "	12 60	12 20	Krummstroh		— —	— —
Erbsen	" "	15 50	14 50	Spiritus p. Liter		— —	— —
Kartoffeln	" "	5 20	5 00	Eier p. Schock		2 60	2 40

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 15. April 1904.

Fleisch p. ½ kg		Hühnerjunge, p. St.	0,60—1,40
Rindfleisch	59—66	Tauben p. St.	0,50—0,70
Kalbfleisch	80—84	Enten j. p. St.	1,20—2,25
Hammelfleisch	56—62	Gänse j. p. St.	5,00—7,50
Schweinefleisch	44—52	Puten p. ½ kg.	0,65—0,80
Wild p. ½ kg		**Eier.**	
Rotwild	—	Landei. p. Schock.	2,60—2,80
Damwild	—	Kisten-, p. Schock	2,50—2,80
Wildschweine	0,40—0,48	**Butter.**	
Fasanen junge	2,50—3,00	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg	104—108
Hühner alte. p. St.	0,80—2,00	IIa do.	100—104

Was ist modern in Möbeln? Auf diese brennende Frage erteilt eine Broschüre, die die Firma Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin C., Molkenmarkt 6, kostenfrei jedem Interessenten auf Wunsch zustellt, die beste Antwort. — Dieses Heft enthält 40 der besten Entwürfe aus einem Wettbewerb, den der Berliner Kunstgewerbeverein auf Veranlassung der Firma Dittmar ausgeschrieben hatte. — „Einfache Damenzimmer-Möbel für das gebildete deutsche Publikum" lautete die Aufgabe. Man verlange das Heft kostenfrei bei Dittmar.

Bromberger Stadttheater.

„Die Walküre" von Richard Wagner.

In kurzen Zügen haben wir bereits die prächtig gelungene Aufführung der „Walküre" verzeichnet, die wir nicht zu hoch als einen künstlerischen Festabend charakterisiert haben. Das Werk ist hier fast in jeder Saison in Szene gegangen, aber erst zum zweitenmal im Rahmen der ganzen Nibelungen-Trilogie, also in dem künstlerisch erforderlichen Zusammenhange zwischen „Rheingold" und „Siegfried". Streng genommen hätte dieser Zusammenhang eigentlich überall und immer gewahrt bleiben müssen; aber die sehr prononcierten Wünsche seiner Hoheit, des deutschen Opernpublikums, haben dem Werk eine Ausnahmestellung geschaffen, die es immer noch inne hat und wohl noch lange behalten wird. Diese Ausnahmestellung dokumentiert sich dahin, daß die „Walküre" häufig für sich allein und damit weit öfter auf dem Spielplan der Opernbühnen erschien und erscheint, als eins der drei anderen Musikdramen, die kaum anders als bei vollständigen „Ring"-Aufführungen in Szene gehen. Wagner selbst hat das stets als eine unberechtigte Bevorzugung des Werks empfunden und bezeichnet, aber an der Sache selbst nichts zu ändern vermocht.

Auch hier zeigte sich im Besuch eine merkliche Differenz zwischen dem ersten und zweiten Nibelungen-Drama. Während bei „Rheingold", nachdem einmal der erste Reiz der Neuheit vorbei, das Theater nur sehr mittelmäßig besetzt war, zeigte sich bei der „Walküre," die doch schon öfter hier gegeben worden, ein in allen Rängen stark besetztes Haus, die Hörer erhebend und weihevoll gestimmt durch die erschütternde Walküren-Tragödie, deren großzügige Wiedergabe einen impulsiven und stürmischen Beifall auslöste. Über die unvergänglichen, hinreißenden dichterischen und musikalischen Schönheiten, die blühende Melodik in herrlichen Linienführungen, die prägnante und charakteristische Deklamation, die vielgestaltige ausdrucksvolle Orchestersprache, die prächtige poetisch stimmungsvolle Szenerie sich des Näheren zu verbreiten, erübrigt sich wohl. Nur das eine sei gesagt, daß die Vereinigung aller dieser Momente gerade bei der „Walküre" in so vollendeter Harmonie der Formen vorliegt, in so berauschender Klangschönheit der Höhepunkte, daß man darin gewiß „mildernde Umstände" für die Bevorzugung dieser Schöpfung finden kann, unbeschadet der reizvollen Eigenart des „Rheingold", des von goldigem Sonnenglanz beleuchteten „Siegfried" und der durch höchste Tragik erschütternden „Götterdämmerung."

Die Aufführung war, kurz gesagt, die vollendetste, die wir hier gehört haben, wenigstens als Ganzes genommen hinsichtlich der Hauptpartieen. Was Szenerie und Orchester anlangt, so muß man eben, wie überall an Provinztheatern, mit den räumlichen und örtlichen Verhältnissen ein für allemal rechnen, und dabei von vornherein ein kleines Subtraktionsexempel statuieren. Das Resultat davon zeigt sich durch kleine Lücken im runden harmonischen Vollklang des Orchesters, und in der bisweilen mangelhaften, weil sehr schwierigen Abtönung der einzelnen Instrumentgruppen gegeneinander. Auch szenisch bereiten die beschränkten Verhältnisse mancherlei Schwierigkeiten; aber mit wärmster Anerkennung kann gesagt werden, daß die Herren Groß als Führer des Orchesters und Toller als Leiter der Regie mit schönstem Erfolge bestrebt gewesen sind, die Gesamtaufführung auf einem bedeutenden künstlerischen Niveau zu halten. Das Orchester, dem ja größere Teile der Partitur auch von Konzerten her bekannt und vertraut sind, entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe mit voller Hingabe, mit Schwung und Feuer, ausgezeichnet in den machtvollen Steigerungen und Höhepunkten, charakteristisch belebt in der instrumentalen Deklamation. Und die Regie bot an malerischen Dekorationen und Beleuchtungseffekten wieder prachtvolle Bühnenbilder.

Von den Einzelleistungen nennen wir zunächst die Brünnhilde des Frl. Agloda und den Wotan des Herrn Kronen, beide zweifellos die besten Vertreter dieser Partieen, die wir hier gehört haben. Frl. Agloda, schon in der äußeren Erscheinung eine prächtige Walküre, verkörperte diese herrliche Frauengestalt Wagners durch eine in allen Phasen lebenswarme plastische Charakteristik, voll jugendfrohem Überschwang beim ersten Auftritt, innig und tief empfunden in kindlicher Liebe zum Göttervater, rührend in der weichen Mitleidsstimmung um Siegmund und Sieglinde und tief ergreifend in ihrer großen Szene mit Wotan, wo sie als angstvoll flehendes und bittendes Kind auftritt. Gesang und Mimik waren eins in dieser Gestalt, in Geste und Blick von edelstem Ausdruck. Das prächtige Organ hielt bis zum letzten Augenblick den hohen Anforderungen stand und entfaltete eine Ausdrucksfähigkeit von seltener Intensität. Herr Kronen wuchs über seinen Wotan im „Rheingold" noch hinaus. Es war ein Genuß, diesem vollkräftigen metallischen Organ, dem auch Wärme der Empfindung innewohnt, zu lauschen und darstellerisch bot auch er eine groß angelegte, einheitlich stilisierte Kunstleistung. Mit diesen beiden Darstellern erzielte die wunderherrliche Schlußszene des Werks, in der Dichtung, Szenerie und Musik, jedes für sich von prachtvoll entfalteter Schönheit, den innigsten Bund eingehen, eine grandiose, geradezu überwältigende Wirkung. — Die Sieglinde des Frl. Burchardt war ausgezeichnet im ersten Akt durch fortreißende Leidenschaft in dem großen Duett, im weiteren Verlauf durch rührenden und ergreifenden Ausdruck in Gesang und Spiel. Herrn Wilke als Siegmund gelangen vortrefflich die heldenhaften Momente, in denen sein kräftiges Organ sich voll ausgeben darf; in den mehr lyrisch gehaltenen Partieen erscheint es aber nicht biegsam und weich genug, worauf der begabte Sänger noch achten sollte. Darstellerisch war er frei bewegt und befriedigte. Der Hunding des Herrn Putlitz ist von früherher bestens bekannt. Derartige düster gehaltene Gestalten liegen Herrn P. besonders günstig. Der Fricka des Frl. v. Bibow fehlte es zuweilen doch an charakteristisch hoheitsvoller Deklamation; sie bot aber rein gesanglich eine schöne Leistung. Der Chor der Walküren hatte es zwar schwer, sich gegenüber dem entfesselten Orchester zu behaupten, aber dank der Teilnahme mehrerer der ersten Sängerinnen klappte alles und kam auch Vollklang in die Sache. Des Orchesters und seiner Führung durch Herrn Groß, sowie der Regie des Herrn Toller haben wir schon warm anerkennend gedacht.

K. B.

* * *

Der Zigeunerbaron von Joh. Strauß.

Neben der „Fledermaus" ist es der „Zigeunerbaron", der sich seit einigen Jahren die Pforten der Hoftheater und der großen Opernbühnen erschlossen hat, und gerade in diesem Werk zeigt sich stark die Abkehr von der alten Operette im Offenbachschen Gewande. Daß die hiesige Gesamtaufführung durch die Mitwirkung von Opernmitgliedern etwas vom Operettencharakter verliert und in den traditionellen Opernstil bisweilen hineinzugeraten droht, ist nicht zu leugnen; dafür hat man bei einer solchen Aufführung aber Ersatz dadurch, daß Sänger, d. h. Leute mit Stimme, sich aller Partieen annehmen können. Darin lag der Hauptvorzug des gestrigen Abends; jede Partie war mit einem Sänger besetzt, und die rein musikalische Wirkung ließ daher kaum zu wünschen übrig. Eine Wiederholung wird gewiß auch mehr Freiheit und Leichtigkeit bringen, nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Orchester, wo gestern doch nicht immer die rechte Stimmung für ein solches Werk getroffen schien. Bei den Einzelleistungen hat man zu berücksichtigen, daß Opernmitglieder in Frage kamen; und denkt man daran, so darf man sich durchaus befriedigt erklären. Herr Hacker (Barinkay) war recht frisch bei der Sache und gab im Gesang Gutes, da seine Stimme mit der erforderlichen Kraft auch die jeweils nötige Weichheit zu vereinen weiß. Frl. Hungar hätte bei der Saffi das Nationale noch schärfer ausarbeiten dürfen, gesanglich war sie auf der Höhe, in den lyrischen wie in den dramatischen Stellen. Die Rolle der Arsena war stark gestrichen; was übrig blieb, brachte Frl. Ollner zumal im Gesang gut heraus, ebenso Frl. von Bibow die Czipra, die aber sehr wohl noch schärfer in der Zeichnung und weniger blitzsauber im Kostüm gehalten sein darf. Der Mirabella darf Frl. Debicke noch mehr Komik geben, ebenso Herr Toller dem Carnero, der sich leider das Kuplet schenkte. Eine ganz brillante Leistung brachte Herr Pratl mit dem Zsupan, ebenso seien weder der Homonay (Herr Berghof), noch der Ottokar (Herr de Leeuwe) vergessen. Die Chöre waren besser als sonst und bemühten sich nicht ohne sichtlichen Erfolg, rein und rhythmisch zu singen und auch ins Spiel Leben und Bewegung zu bringen. Die Regie (Herr Pratl) war gut.

s.

Deutscher Reichstag.

67. Sitzung vom 15. April 1 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Am Bundesratstische: Graf v. Posadowsky, Dr. Nieberding, Frhr. v. Stengel, v. Köller, Frhr. v. Richthofen u. a.

Die zweite Beratung des Etats des Reichskanzlers wird beim Titel „Gehalt des Reichskanzlers" fortgesetzt. Hierzu liegt der Antrag Dr. Müller-Meiningen (freis. Vp.) vor, daß der Bundesrat nur den Beschlüssen des Reichstages aus derselben Legislaturperiode zustimmen könnte.

Abg. **Graf Mielczynski** (Pole) führt aus, daß jetzt im Herrenhause das Ansiedelungsgesetz zur Debatte stände, das direkt der Reichsverfassung widerspräche. Er halte es für seine Pflicht, gegen dieses Ausnahmegesetz zu protestieren, denn es bedeute einen brutalen Eingriff in das Eigentumsrecht. Redner polemisiert dann noch gegen den Minister v. Hammerstein, bleibt aber im einzelnen unverständlich.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** erwidert, daß es nicht seine Aufgabe sei, eine preußische Vorlage zu verteidigen. Er wolle aber doch darauf hinweisen, daß das Ansiedelungsgesetz keineswegs das persönliche Eigentumsrecht beschränke. Die einzelnen Fälle, die der Vorredner vorgebracht habe, bezögen sich auf preußische Gesetze und gehörten daher in das andere Haus. Man müsse überhaupt die ganze polnische Frage nicht mit Sentimentalität ansehen, sondern sie von einem höheren Gesichtspunkte aus prüfen. Wenn man nur das Privatrecht im Auge hätte, so hätten sich seit Cäsars Zeiten keine Staaten bilden können. Preußen hätte angesichts der polnischen Bewegung eingreifen müssen, um das Deutschtum fester zu begründen. Das sei nur ein Gebot der Staatsraison, der patriotischen Pflicht gewesen. Preußen könne aber nur den Sieg davontragen, wenn es von ganz Deutschland dabei unterstützt werde.

Abg. **Graf Bernstorff** (Welfe) wendet sich gegen die neulichen Erklärungen des Ministers Frhrn. v. Hammerstein über die welfische Partei, sowie gegen die Bemerkung des Grafen Posadowsky von der Notwendigkeit der Annexion Hannovers.

Staatssekretär **Graf Posadowsky:** Es ist vollkommen verständlich, wenn ein Volksstamm wie der hannoversche seine geschichtlichen Erinnerungen pflegen will; diese dürfen aber nicht eine Einwirkung ausüben auf die aktuelle Politik. An geschichtliche Vorgänge, die aus der Staatsnotwendigkeit des stärkeren Staates hervorgegangen sind, kann man nicht einen gewissen sentimentalen Maßstab anlegen. Wenn man alles, was auf diesem Gebiete geschehen ist, als ewiges Unrecht brandmarken wollte, dann hätten sich die modernen Staaten nicht bilden können. Auch der Staat Hannover hat Landesteile zu Besitz genommen, die ehemals Preußen gehörten.

(Reichskanzler Graf Bülow betritt den Saal.)

Abg. **Payer** (deutsche Vp.) begründet die Resolution Müller-Meiningen, wonach die zu einem Reichsgesetze erforderliche Übereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse des Reichstags und des Bundesrats im Laufe ein und derselben Legislaturperiode herbeigeführt werden muß.

Abg. **Stockmann** (Rp.) bringt einen Antrag ein, die in der Resolution Müller-Meiningen gegebene Frist auf spätestens bis zum Tage des Zusammentritts eines neugewählten Reichstages festzusetzen.

Abg. **Graf von Kanitz** (kons.): Ich gebe zu, daß ich die polnischen Arbeiter nicht nur für nützlich, sondern für unbedingt nötig halte. Wenn wir diese Arbeiter abschaffen wollten, so würde die Regierung deutlich sehen, wohin wir mit ihrer Handelspolitik gekommen sind. Der Osten ist fast entvölkert, weil alle Arbeiter zur Industrie gehen. Auf die Frage, ob die Handelsverträge gekündigt werden, hat man uns wieder eine ausweichende Antwort gegeben; wieder sind wir enttäuscht worden. Ich halte an und für sich Handelsverträge nicht für nötig, meine aber, daß wir eher zu neuen Verträgen kommen, wenn die alten vorher gekündigt sind. Sind denn die neuen Verträge so wichtig, daß ihretwegen die Landwirtschaft fortgesetzt Not leiden muß? Ich meine, die neuen Verträge sollten nur wegen der Landwirtschaft ins Leben gerufen werden. Daß die jetzigen Zustände unhaltbar sind, gibt selbst Graf Bülow zu, hoffentlich wird er jetzt etwas für die Landwirtschaft tun. Der jetzige Zustand kommt nur der Großindustrie zu gute, verdient die denn solche Bevorzugung? Wie es die Großindustrie treibt, zeigen die Vorgänge im Kohlenrevier, die zu der sozialdemokratischen Interpellation geführt haben, mit der ich vollkommen einverstanden bin. Wenn das Vertrauen zur Regierung ganz schwindet, wird die Regierung sehr unliebsame Überraschungen erleben. Graf Bülow ist ein Mann des Wortes, möge er uns endlich Taten zeigen. Wir wollen nicht länger warten. (Beifall rechts.)

Abg. **von Gerlach** (freis. Vg.) fordert größere Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Abg. **Graf von Oriola** (nat.-lib.): Der Abgeordnete Dr. Bachem hat gestern gesagt, die Minorität der Nationalliberalen, die für die Aufhebung des § 2 war, sei mundtot gemacht worden. Das ist nicht richtig. Ich bin eines dieser Mitglieder. Wir haben es aber nicht für nötig gehalten, bei der letzten Abstimmung nochmals unsere schon lange bekannten Gründe für unsere Stellungnahme darzulegen.

Abg. **Arendt** (Reichsp.) verteidigt die Stellungnahme der Organe der evangelischen Kirche gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Redner wünscht, daß durch Ausgabe neuer Aktien der Reichsbank und den daraus sich ergebenden Agiogewinn der Reservefonds der Reichsbank auf den gesetzlichen Maximalbetrag von 60 Millionen gebracht werde, und fordert die würdige Erhaltung des nun zum Nationaleigentum gewordenen Grabes von Kleist.

Staatssekretär Dr. **Nieberding** rechtfertigt nochmals das Verhalten des Bundesrats in der Frage der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes; auch der Vorwurf der Überraschung des Reichstages durch den Beschluß des Bundesrats sei völlig unbegründet.

Abg. **Blumenthal** (els.-lothr. Vp.) wendet sich gegen die Ausnutzung der Religion zu parteipolitischen Zwecken, wie es hauptsächlich in Elsaß-Lothringen geschehe, und bringt dann den Fall der Verhängung des Interdikts über den Kirchhof der Gemeinde Fameck zur Sprache. Redner verlangt Gleichstellung der Reichslande mit den übrigen Bundesstaaten.

Staatssekretär **von Köller** erklärt, die aus Frankreich ausgewiesenen französischen Ordensbrüder würden tolerant behandelt, soweit es sich um in Elsaß-Lothringen geborene Ordensbrüder handele, die durch mehr als 10jährigen Aufenthalt im Auslande ihre Staatsangehörigkeit verloren. Von den übrigen Ordensbrüdern gelte dies natürlich nicht. Für die Einstellung von Beamten sei nur Tüchtigkeit maßgebend; zwischen zwei gleich tüchtigen Bewerbern werde der eingeborene, der Land und Leute kenne, vorgezogen. Bezüglich des Kirchhofs in Fameck erklärt der Staatssekretär, Bischof Benzler habe nicht den Boden des Gesetzes verlassen; er habe ihn nur nicht betreten. Er sei überzeugt, Bischof Benzler werde sich von der Gerechtigkeit seiner, des Staatssekretärs, Darlegungen überzeugen, und dann die Sache wieder gut machen.

Das Haus vertagt dann die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

Schluß 7½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

53. Sitzung vom 15. April. 11 Uhr.

Am Ministertische Studt u. a.

Die zweite Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft".

Abg. **Seydel-Hirschberg** (natl.) tritt für die Erhaltung der Kirche Wang in Schlesien ein.

Minister **Studt** erklärt, gerne bereit zu sein, die Sache nochmals zu prüfen.

Abg. Dr. **Lotichius** (natl.) tritt für Erhaltung der Bauwerke und Kastelle aus der Römerzeit ein, namentlich des Kastells in Holzhausen.

Abg. **Eickhoff** (freis. Vp.) wünscht, daß ein Gesetz zur Erhaltung alter prähistorischer Baudenkmäler gemacht werde.

Ministerialdirektor **Schwartzkopff** erklärt, daß ein solcher Entwurf große Schwierigkeiten mache, da vielfach Private und Korporationen Widerspruch gegen einen Eingriff in ihre Rechte erheben. Die Regierung sei aber bestrebt, trotz aller Schwierigkeiten einen solchen Entwurf zu formulieren.

Abg. Dr. **Hauptmann** (Zentr.) tritt namentlich für die Erhaltung alter Kirchen ein.

Abg. **Winckler** (kons.) verbreitet sich über die Denkschrift über die Erweiterung des Museums für Völkerkunde in Berlin, erklärt sich mit dem jetzigen Projekt einverstanden und hofft, daß es bald zur Ausführung gelangt.

Abg. Dr. **Wagner** (freik.) tritt für eine noch größere Ausbildung des meteorologischen Nachrichtendienstes für Schlesien ein.

Das Kapitel Kunst und Wissenschaft wird darauf genehmigt.

Sodann wurde das Kapitel **„Technisches Unterrichtswesen"** beraten und die Petition des „Verbandes deutscher Verblendstein- und Terrakottenfabrikanten" um Errichtung von Lehrstühlen für Feinziegel- und Terrakottenbau an den technischen Hochschulen der Regierung als Material überwiesen.

Von mehreren Rednern geäußerten Wünschen für Weiterentwickelung des technischen Unterrichtswesens stellte ein Regierungskommissar baldige Erfüllung in Aussicht, wogegen er die gleichfalls gewünschte Erhöhung der Kollegiengelder für Ausländer als nicht angängig bezeichnete.

Beim Kapitel **„Medizinalwesen"** wurde Besserstellung der Kreisärzte seitens der Regierung zugesagt

Auf eine Anfrage des Abg. Schmeding (Zentr.) erklärt

Ministerialdirektor **Förster**, daß die Regierung der materiellen Stellung der Hebeammen ihre Aufmerksamkeit zuwende. Zu beklagen sei besonders der Mangel einer ausreichenden Fürsorge bei Alter und Invalidität. Das Alters- und Invalidengesetz finde an sich auf die Hebeammen keine Anwendung, könne aber durch Bundesratsbeschluß auf diese ausgedehnt werden. Es sei ein entsprechender Antrag gestellt, die Verhandlungen aber noch nicht abgeschlossen. Die Regierung sei bestrebt, den Frauen mehr als bisher Gelegenheit zur Ablegung des Examens als Krankenpflegerin zu geben. Bei der großen Nachfrage nach solchen dürfe man erwarten, daß von der Einrichtung vielfach Gebrauch gemacht werden würde.

Abg. **Rosenow** (freis. Vp.) verlangt, daß die Apotheken Einrichtungen treffen, daß die Leute, die in der Nacht Medikamente holen, nicht auf offener Straße warten müssen, wo sie Wind und Wetter ausgesetzt sind, bis sie die Medikamente erhalten.

Abg. Dr. **von Dziembowski** (Pole) wirft einzelnen deutschen Ärzten vor, daß sie aus dem Polenfonds Unterstützung erhalten. Das gehöre vor die Ehrengerichte. Es sei unwahr, daß der Marzinkowski-Verein an polnische Ärzte Beihilfen zahle. Dieser Verein unterstütze nur Schüler und junge Leute.

Kultusminister Dr. **Studt:** Es ist möglich, daß der genannte Verein die polnischen Ärzte nicht unterstützt, aber von welcher Seite die Unterstützung kommt, überlasse ich der Beurteilung dieses Hauses. Auch bei den Ärzten zeigt sich, wie die großpolnische Agitation versucht, das deutsche Element zu verdrängen. In vielen Städten, wo deutsche Ärzte ihre Existenz gefunden, ist von den Polen sofort ein Boykott eingeleitet worden, sie haben es sehr gut verstanden, die Handhaben, die durch die Krankenversicherungsgesetze den Kassenvorständen geboten sind, auszunutzen gegen die deutschen Ärzte. Da können Sie es der Regierung nicht verdenken, wenn sie mit Hilfe ihres Dispositionsfonds diese jungen deutschen Ärzte in den kleinen Städten vor den Gefahren tunlichst zu schützen sucht, die ihnen von polnischer Seite durch den Boykott drohen. Daß die Entgegennahme einer solchen Beihilfe ehrenrührig sei, und daß das Ehrengericht dagegen einschreiten müßte, bestreite ich, doch ist das ja Sache der Ehrengerichte selbst. Der Abg. v. Dziembowski hat mir gestern vorgeworfen, ich hätte bei Eröffnung der Posener Akademie starke geschichtliche Unwahrheiten ausgesprochen. Ich erkläre jetzt nur kurz, daß dieser Vorwurf unbegründet ist und meine Ausführungen auch vom Standpunkt der Geschichtsforschung durchaus korrekt waren. Ich behalte mir vor, das seinerzeit näher darzulegen.

Abg. **v. Dziembowski-Pomian** (Pole) fragt den Minister, ob er es etwa für vornehm halte, wenn deutsche Ärzte ihre polnischen Kollegen aus ihren Stellungen zu verdrängen suchen. Das sei in höchstem Maße unkollegial und es sei ein sehr bedenkliches Verfahren, ein solches Streben durch Beihilfen aus dem Ostmarkenfonds noch zu fördern.

Abg. **Glatzel** (nat.-lib.) erwidert, die Polen garantierten ja auch ihren Ärzten ein gewisses Einkommen, indem sie die deutschen boykottierten. Man dürfe es den Deutschen nicht übel nehmen, wenn sie nun auch ihren Ärzten, die sich in den ehemals polnischen Gebieten niederließen, eine bestimmte Einnahme sicherstellten.

Minister Dr. **Studt** verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß den deutschen Ärzten die Unterstützung aus dem Ostmarkenfonds nur deshalb gewährt werde, damit sie den polnischen Ärzten das Wasser abgraben könnten. Die Unterstützung der deutschen Ärzte gehöre lediglich zu den Maßnahmen, welche dazu bestimmt seien, der polnischen Agitation zu begegnen. Sehr wählerisch seien die polnischen Ärzte in ihren Mitteln zur Bekämpfung der deutschen Ärzte nicht gewesen; der Vorwurf mangelnder Kollegialität falle zum größten Teil auf die polnische Seite zurück.

Auf eine Anregung des Berichterstatters Dr. **Friedberg** (nat.-lib.) teilt

Geheimrat **Kirchner** mit, daß die Bekämpfung der Granulose erfreuliche Ergebnisse gehabt habe. Die Krankheit sei erheblich zurückgegangen.

Das Kapitel wird angenommen, ebenso die zugehörigen außerordentlichen Titel.

Die zweite Beratung des Kultusetats ist damit erledigt, und die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Interpellation Stötzel-Brust, betr. Stillegung von Zechen im Ruhrrevier; Antrag Dr. Arendt (freikons.) betr. die Unterstützung der Veteranen von 1864; Etat der direkten Steuern.

Schluß 3 Uhr.

* * *

Herrenhaus.

9. Sitzung vom 15. April, 1 Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr von Hammerstein, von Podbielski, Freiherr von Rheinbaben.

Das Haus ist gut besetzt.

Eingegangen ist eine Interpellation des Oberbürgermeisters Becker und Genossen betreffend Vorlegung eines Gesetzentwurfs auf Änderung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes resp. des Schlachthausgesetzes.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der Kommission über den Gesetzentwurf betreffend die Gründung neuer Ansiedelungen in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen und Westfalen.

Abgesehen von einigen redaktionellen Änderungen beantragt die Kommission, daß die Bescheinigung darüber, daß die Ansiedelungen mit dem Zweck des Gesetzes nicht in Widerspruch stehen, von dem Regierungspräsidenten auszustellen ist, anstatt, wie es im ursprünglichen Entwurf heißt, von dem Vorsitzenden der Ansiedelungskommission. Weiter beantragt die Kommission, daß die Versagung der Ansiedelungsgenehmigung nicht nur in den Provinzen Westpreußen und Posen, sondern auch in Ostpreußen, Schlesien und in den Regierungsbezirken Frankfurt, Stettin und Köslin möglich sein soll und daß im Falle der Versagung der Bescheinigung Beschwerde an den Oberpräsidenten eingelegt werden darf, dessen Entscheidung eine endgiltige ist. Diese Vorschriften sollen nicht Platz greifen, wenn es sich um die einmalige Teilung eines Grundstücks zwischen gesetzlichen Erben oder um die einmalige Überlassung eines Grundstücks im Wege der Teilung seitens der Eltern an ihre Kinder handelt.

§ 16 bestimmte in der Regierungsvorlage, daß vor der Erteilung der Ansiedelungsgenehmigung die beteiligten Gemeinde- (Guts-) Vorsteher von dem Antrag in Kenntnis zu setzen sind und daß diese den Antrag innerhalb ihrer Gemeinde- oder Gutsbezirke mit dem Bemerken bekannt zu machen haben, daß gegen den Antrag innerhalb der Ausschlußfrist von 2 Wochen bei der Genehmigungsbehörde Einspruch erhoben werden kann. Die Kommission hat die Ausschlußfrist auf 21 Tage verlängert und außerdem die Bestimmung hinzugefügt, daß die Gemeinde- oder Gutsvorsteher zu prüfen haben, ob für sie Anlaß vorliegt, Einspruch zu erheben.

Die weiteren Vorschläge der Kommission sind lediglich Konsequenzen dieser Änderungen.

Berichterstatter Graf **Botho zu Eulenburg** macht darauf aufmerksam, daß das Gesetz eine Novelle zu dem Gesetz von 1876 bilde, das sich als nicht mehr ausreichend erwiesen habe.

In der Generaldiskussion ergreift zunächst das Wort

Herzog zu Trachenberg, Fürst von Hatzfeld: Das Gesetz soll dazu dienen, den Frieden zu erhalten, soweit das möglich ist. Eine Verschärfung der Gegensätze ist zu vermeiden. In diesem Sinne hat sich mein verehrter Gönner, der Landwirtschaftsminister, in der ersten Lesung geäußert. Ich würde darauf nicht zurückkommen, wenn nicht das Gerücht verbreitet worden wäre, als hätte der frühere Oberpräsident eine polnische Bewegung in Oberschlesien überhaupt geleugnet. Er soll die Regierung — ob absichtlich oder unabsichtlich, lasse ich dahingestellt — über die in Oberschlesien herrschende Stimmung getäuscht haben. Nun, der frühere Oberpräsident hat ein gutes Gewissen. Sein einziger Fehler besteht vielleicht darin, daß er, als diese Gerüchte auftauchten, darüber gelacht hat. Wie lag denn die Sache? Es erschien von besonderer Wichtigkeit, daß der katholische Klerus nicht etwa mit polnischen Agitatoren gemeinsame Sache macht, und um das zu verhindern, erschien es erwünscht, daß der Ostmarkenverein nicht vorzeitig seine militante Tätigkeit in Oberschlesien entwickelte. Es besteht nun einmal in weiten katholischen Kreisen die Ansicht, daß der Ostmarkenverein nicht nur eine germanisierende, sondern auch eine evangelisierende Tätigkeit entfalte, und mit dieser Ansicht muß man rechnen. Sie wundern sich, wie es möglich war, daß in dem seit mehr als 600 Jahren von Polen getrennten Oberschlesien so schnell und so plötzlich die polnische Agitation Boden fassen konnte. Aber leben wir denn nicht überhaupt in einer Zeit ausgeprägten Nationalgefühls? Dies Nationalgefühl hat der Geschichte des vorigen Jahrhunderts vielfach ihren Charakter gegeben. Ist es da zu verwundern, wenn auch unter den Polen eine nationale Bewegung auftauchte, die allerdings bis auf die jüngste Zeit ein Produkt getäuschter Hoffnung geblieben ist. Redner wirft einen historischen Rückblick auf die polnische Bewegung im vorigen Jahrhundert: Zur Beilegung des Kulturkampfes kam zwischen Klerus und Staat ein Kompromiß zustande, wonach der Religionsunterricht auf den Unterstufen in polnischer und auf den Oberstufen in deutscher Sprache erteilt wird. An diesem Kompromiß leiden wir noch heute. Der Klerus bekämpfte die staatliche Autorität, es gelang ihm, sie zu untergraben, aber gleichzeitig untergrub er teilweise seine eigene Autorität.

So kommt es, daß die polnische Bewegung in Oberschlesien sich nicht nur gegen den Staat, sondern auch gleichzeitig gegen den Klerus richtete. So war der Boden günstig vorbereitet, auf welchem in Oberschlesien die Agitationsbazillen sich weiter entwickeln konnten. Mit Recht hat der Ministerpräsident im Abgeordnetenhause auf den Unterschied zwischen Westpreußen und Posen einerseits und Schlesien andererseits hingewiesen. Es muß hier die Agitation teilweise mit ganz anderen Mitteln bekämpft werden als dort. Zu meiner besonderen Genugtuung hat der Ministerpräsident ausgeführt, daß er sich von rein mechanischen Repressivmaßregeln auf dem Gebiete des Vereinsrechts keinen Erfolg verspricht. Ich darf wohl erwarten, daß auch in Zukunft von solchen Mitteln kein Gebrauch gemacht wird. Mit Recht wird in erster Linie auf die Notwendigkeit des Ausbaues des deutschen Genossenschaftswesens hingewiesen. Bestehen doch auch in Oberschlesien viele Banken, die das Kreditwesen zur Kräftigung der polnischen Propaganda benutzen. Ich könnte Beispiele anführen, wo sogar auch Deutsche sich an diese polnischen Banken wandten. In der „Norddeutschen Allg. Ztg." wurde als wertvolles Mittel zur Bekämpfung des Polentums die Schule bezeichnet. Es wäre mir lieber gewesen, wenn statt „wertvoll" der Superlativ „wertvollst" gebraucht worden wäre. Ich freue mich, daß wir endlich zu der Ansicht kommen, daß die Schule der Boden ist, der vor allem in Oberschlesien bearbeitet werden muß. Die Kinder sollen auf der Schule nicht allein die deutsche Sprache, sie sollen auch deutsch denken und fühlen lernen. Es muß den Kindern das Deutsche geläufiger werden, als das Polnische. Die Lehrerschaft in Oberschlesien erfüllt ganz zweifellos ihre schwere Pflicht, und es gibt wohl kaum in Preußen einen zweiten Stand, der mit größerer Treue und Opferwilligkeit unter ähnlich schwierigen Verhältnissen seines Amtes waltet. Aber man hat Jahre lang verabsäumt, die Lehrer den Bedürfnissen entsprechend zu vermehren, und so ist es dahin gekommen, daß sogar ein Teil der vorhandenen Lehrerstellen aus Mangel an geeigneten Kräften nicht besetzt werden kann. Für ein dringendes Bedürfnis halte ich die Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts in Oberschlesien, sowie die Abhaltung von Volksunterhaltungsabenden und dergleichen. Es ist ja möglich, daß ein Teil Oberschlesiens der polnischen und sozialdemokratischen Agitation verfallen ist, aber wenn wir planmäßig in unserer germanisierenden Politik fortfahren, dann brauchen wir nicht zu befürchten, daß die antinationale Agitation weiter Boden faßt. Ich betrachte es ferner als eine Aufgabe des Staates, die Kolonisation weiter zu fördern, einesteils um dem Bauernstand zu nützen, andernteils zur Schaffung eines grundbesitzenden Taglöhnerstandes. Im § 13b erblicke ich keine Verfassungsverletzung, wohl aber ein Ausnahmegesetz, das gewisse Härten enthält. Aber wir befinden uns nun einmal in der Notwehr. Die Ansiedelungskommission hat tatsächlich Großes geleistet, aber das Gesetz von 1886 hat nicht die erwarteten Erfolge gehabt, die polnischen Parzellierungsbanken haben seine Politik durchkreuzt. Soll der preußische Staat, nachdem er hunderte von Millionen geopfert hat, um das gefährdete Deutschtum im Osten zu erhalten, die Hände in den Schoß legen und zusehen, wie alle seine Opfer nutzlos gewesen sind? Die Kommission hat das Gesetz auf die unmittelbar an den Bereich der Ansiedelungskommission angrenzenden Landesteile ausgedehnt. Das ist nur zu begrüßen. Gewiß, bei falscher Anwendung des Gesetzes werden Vexationen nicht ausbleiben, aber die Ausdehnung des Gesetzes ist nun einmal eine Notwendigkeit. Ich würde es für verfehlt halten, etwa jedem an sich harmlosen Menschen, blos weil er einen polnischen Namen hat, die Ansiedelung zu versagen. Aber trotz mancherlei Bedenken werde ich den Kommissionsbeschlüssen doch zustimmen können, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Denn in der Politik dürfen wir uns nicht auf Theorien einlassen, sondern wir müssen handeln, und zwar möglichst wirksam. (Beifall.)

Graf **Praschma:** Das Gesetz ist ein Ausnahmegesetz, und dieser Charakter ist ihm auch durch die Änderungen, die der Entwurf in der Kommission erfahren hat, nicht genommen worden. Würde sich das Gesetz nicht gegen die Polen, sondern etwa gegen die Juden richten — was ich nicht wünsche — so würden die Liberalen sehr energisch dagegen opponieren. Was haben wir nicht in den letzten 30 Jahren alles für Ausnahmegesetze gehabt? Ich erinnere an die Kulturkampfgesetze. Um die Maigesetze zu verabschieden, änderte die Regierung sogar die Verfassung, aber sie mußte einsehen, daß sie auf diesem Wege nicht weiter kam. Fürst Bismarck hat seine Größe dadurch bewiesen, daß er selbst, als er einsah, welchen Fehler er gemacht hatte, alles tat, um die Gesetze milde anzuwenden. Wäre Fürst Bismarck länger im Amte geblieben, so bin ich überzeugt, hätte er noch schneller, als es der heutige Kanzler tat, seine Hand zur Aufhebung der Reste der Kulturkampfgesetze gegeben. Ich konstatiere mit Genugtuung, daß unser jetzger Ministerpräsident wiederholt noch in den letzten Tagen die Notwendigkeit des konfessionellen Friedens betont hat. Nach den Kulturkampfgesetzen kam das Sozialistengesetz. Man hob es bald wieder auf, und mit Recht. Das Ausnahmegesetz hat die Sozialdemokratie zusammengeschweißt, jetzt geht sie auseinander, wie die

Vorgänge in Dresden und Chemnitz, die Kämpfe zwischen den Revisionisten und Radikalen zeigen. Auch den Polen wird man mit Ausnahmegesetzen nicht beikommen können. Man spricht von den vielen Millionen, die der Kampf gekostet hat, aber weiß man denn nicht, wie viel von diesen Millionen in die Taschen der Polen geflossen ist? Vor dem Kulturkampf kannte man in Oberschlesien keine nationalpolnische Bewegung, die polnisch sprechende Bevölkerung war durchaus monarchisch gesinnt; so hat sogar in der Konfliktszeit, wo fast alles liberal wählte, der Gleiwitzer Kreis immer wieder seinen Landrat ins Abgeordnetenhaus geschickt. Möge auf beiden Seiten ein versöhnender Ton angeschlagen werden! Das ist im Interesse unseres Vaterlandes nur zu wünschen.

Graf **von Oppersdorff**: Es handelt sich in dem Gesetz um eine Ausnahmebestimmung, die mindestens gegen den Geist der Verfassung verstößt. In Oberschlesien sind bereits genug soziale Gegensätze vorhanden, man braucht sie nicht noch künstlich zu erweitern. Dazu kommt, daß der Mißerfolg des Gesetzes sich schon heute voraussagen läßt. Gibt es denn im Osten gar keine anderen sozialen Aufgaben zu lösen, daß man immer und immer wieder mit der Ansiedelungspolitik kommt? Im Jahre 1859 hat der damalige Prinzregent Wilhelm angeordnet, daß das Amtsblatt in polnischer und deutscher Sprache zu erscheinen hat, heute bekämpft die Regierung die polnische Sprache. Als in den 80er Jahren mein Freund Frhr. v. Huene einen polnischen Redakteur brauchte, da fand er keinen, heute kann man die halbe Oder mit polnischen Redakteuren zuschütten. (Heiterkeit.) Wollen Sie etwa einen polnischen Zionismus, wollen Sie die alte Schande der Judenverfolgung in neuer Auflage? Das wäre ein Spektakel. Auf dem Wege fortfahren, den Sie bis jetzt eingeschlagen haben, heißt, dem Ziel, das Sie verfolgen, den Rücken drehen.

Graf **Mirbach**: Freudigen Herzens können wir, die wir auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten aller Schichten der Bevölkerung bedacht sind, der Vorlage nicht gerade zustimmen, aber wir stimmen ihr zu, da wir die Hebung des Deutschtums im Osten für eine Notwendigkeit halten. Aber ich gestehe offen, daß der Kampf gegen das Polentum nutzlos bleiben wird, solange es nicht gelungen ist, das landwirtschaftliche Gewerbe wieder prästationsfähig zu machen und in großen Teilen der Bevölkerung die Liebe zur Landwirtschaft zu erwecken. (Sehr wahr!) Die Landflucht des deutschen Elements in einem Teil unserer östlichen Provinzen ist erschreckend. Der Pole hält zäher an seiner Nationalität fest, er ist auch anspruchsloser als der Deutsche. Der Deutsche im Osten ist heute mutlos und erbittert über seine wirtschaftliche Lage, und das um so mehr, als weder die Handelsverträge noch die Meistbegünstigungsklausel gekündigt sind. Stärken wir das landwirtschaftliche Gewerbe! Das ist der beste Kampf gegen das Polentum. Trotz mancher Bedenken werde ich der Vorlage zustimmen. (Beifall.)

von **Koscielski**: Glauben Sie doch nicht, daß Sie die polnische Bewegung durch polizeiliche Mittel bekämpfen können! Nicht die Deutschen sind in der Notwehr, sondern die Polen, die geknebelt werden sollen. Ich habe mir den Zweck dieser Gesetzgebung früher gar nicht erklären können. Jetzt, nach der Rede des Grafen Mirbach, weiß ich es, man will die bürgerliche Tugend und die Tüchtigkeit der polnischen Bevölkerung bekämpfen. (Lachen.) Das ist doch ganz klar. Es ist sehr leicht, aus fremden Taschen Opfer zu bringen. Tut man das auf der Straße, so wird man eingesperrt. Sie freuen sich, daß Sie in Ostpreußen noch keine großpolnische Bewegung haben. Warten Sie es nur ab! Wenn die Regierung so weiter vorgehen sollte, dann werden Sie binnen kurzem auch in Ostpreußen die großpolnische Bewegung haben. Es ist die Folge eines jeden Ausnahmegesetzes, daß die, die den Rechtsboden verlassen, ihr Ziel niemals erreichen. Mir ist schon lange keine so interessante Lektüre vorgekommen, wie der Kommissionsbericht, er liest sich wie ein antik aufgebautes Drama: deutsche Treue und Ehrlichkeit steht gegen den durch Chauvinismus entfachten modernen Opportunismus. Dies neue Prinzip steht auf dem Standpunkt: calumniare audacter, semper aliquid haeret. Ich will dem Landwirtschaftsminister nicht vorwerfen, daß er in der Kommission bewußt Unwahres vorgebracht hat, aber ich muß doch auf grund der von mir angestellten Erhebungen behaupten, daß er falsch unterrichtet war. Seine Ausführungen über die polnischen Banken entsprechen keineswegs den Tatsachen. Die polnischen Ansiedler werden von den Deutschen geradezu beneidet, weil sie nicht bevormundet werden. Ich nenne diese Kommissionsberatung ein Drama, die komische Person fehlt darin nicht. Wir Polen danken für die Komplimente, die uns gemacht sind. Haben die Herren nicht gesagt, weil wir uns besser ausgewachsen hätten, müsse man uns in ein engeres Bett zwängen. Nehmen wir dem Gesetz das Genehmigungszeichen, so ist Herr von Podbielski ein moderner Mann, behalten wir das Genehmigungszeichen, dann ist er eine fossile Erscheinung. (Heiterkeit.) Gottes Segen wird jedenfalls auf dem Gesetz nicht ruhen.

Minister **von Podbielski**: Auf die Geistesblitze des Vorredners, die in diesem Falle nach dem Genuß eines Glases Wasser zum Ausdruck gekommen sind (große Heiterkeit), will ich nicht näher eingehen. Ich will nur eingehen auf die Punkte, die der Vorredner bemängelt hat in bezug auf meine Ausführungen, die ich in der Kommission dieses Hauses gemacht habe. Der Vorredner hat angezweifelt, daß die Verträge, die ich vorgelegt habe, wörtlich beständen. Sie liegen hier vor mir und ich will auf dieselben eingehen, um einmal das Urteil des Hauses zu hören, ob das Haus es für möglich hält, zum Beispiel, daß in der Landwirtschaft Geld noch heute mit 4½ Prozent verzinst werden kann. Ich für meine Person muß das unbedingt bestreiten. Alle diese Verträge, die mir vorliegen, verlangen aber immer 4½ Prozent für Restkaufgeld. Der frühere Oberpräsident von Schlesien Fürst Hatzfeld hat bereits darauf hingewiesen, daß diese mit den Parzellierungsbanken verbundenen Sparkassen Zinsen für Einlagen bezahlen, ich glaube, bis zu 5½ Prozent. Ich glaube nicht, daß derartige Verzinsungen aus einem regulären Betriebe möglich sind. Ich möchte auch bezweifeln, ob der Vorredner selbst aus seinen ziemlich umfangreichen Revenuen dazu beiträgt, diese Zinsen aufzubringen. Wie sie zustande kommen, dafür einige interessante Belägee. Da ist z. B. eine Ansiedelung von 3 Hektar im Kreise Gnesen verkauft worden, pro Hektar für 1200 Mark, gewiß ein recht hoher Preis. Bis zum Vollzug des Kaufes wird ausgedungen ein jährlicher Pachtzins von 100 Mark. In § 7 steht dann eine Bestimmung, nach welcher der Pachtzins auf jährlich 2400 Mark erhöht wird für den Fall, daß der Kauf nicht vollzogen wird. (Hört! hört!) Ich weiß nicht, wie ich solche Verträge anders nennen soll, als Halsabschneiderkontrakte. In einem anderen Kontrakt ist vorgesehen, daß der Käufer verpflichtet ist, in die Genossenschaft mit einer Summe von 100 Mark einzutreten. Der Kontrakt enthält dann die scheinbar ziemlich harmlose Bestimmung, daß der Betreffende über die Parzelle frei verfügen kann, sofern er sein Guthaben auf seinen Nachfolger überträgt. Dabei ist aber die Übertragung von der Zustimmung der Genossenschaft abhängig. Der Mann ist also vom ersten bis zum letzten Tage geknebelt. Tatsächlich ist die Regelung der öffentlich rechtlichen Verhältnisse seitens dieser Banken nicht beobachtet und infolge dessen sind in Posen und Westpreußen erhebliche Schwierigkeiten für die Ansiedler eingetreten. Die Generalkommission hat seit 1891 über 9000 Rentengutsstellen begründet, von denen nur 3,1 Prozent in Schwierigkeiten geraten sind. Diese Zahl beweist doch, daß der Staat wirklich bestrebt ist, gesunde Kolonisten zu schaffen. Die polnischen Banken dagegen sind nicht bestrebt, gesunde Verhältnisse herbeizuführen, sondern sie sind nur Geldinstitute, die auf hohe Zinsen bedacht sind, sich aber um das Schicksal der Ansiedler sehr wenig kümmern. Wir wollen eine gute innere Kolonisation treiben. Es ist das größte Unglück, Stellen zu schaffen, wo die Leute vom ersten Tage an ihrem wirtschaftlichen Ruin entgegengehen. Die Banken haben vor allem nie daran gedacht, die öffentlichen rechtlichen Verhältnisse zu ordnen, sie haben die Leute einfach eingesetzt und gesagt: nun helft Euch selbst. Meines Erachtens nach ist es Pflicht der Regierung, dort einzugreifen, wo die Regierung selbst das Ansiedelungswerk in großem Maßstabe in die Hand genommen hat.

Unsere Ansiedler haben nur 3 Prozent Zinsen zu zahlen, und sie müssen daher doch unbedingt gesünder dastehen, als die, die an die Banken 4½ Prozent zahlen müssen. Der Vorredner hat im berechtigten Interesse für seine Sache gesprochen. Aber das Material, das mir vorliegt — ich habe die Namen der Leute vor mir, die die Verträge unterschrieben haben — gibt mir wohl das Recht, zu sagen, daß das Vorgehen der polnischen Parzellierungsbanken kein gesundes ist. Ich halte diese Verträge für solche, die halsabschneiderisch auf die Leute wirken müssen, mögen auch noch hundert und tausend Loblieder von Leuten gesungen werden, die das Lied der Banken singen müssen, weil sie von ihnen abhängig sind. Ich glaube, es ist nicht nötig, auf die übrigen Ausführungen des Herrn v. Koscielski näher einzugehen, er hat wieder Sachen vorgebracht, die er immer vorzubringen pflegt, wenn er auch heute manches verschluckt hat, weil er sich bloß mit meiner Person beschäftigen wollte. Was die Ausführungen des Grafen v. Oppersdorff betrifft, so bedaure ich, daß ein größerer Grundbesitzer hier vor dem Hause Ausführungen gemacht hat, die einen Unterschied zur Darstellung bringen sollen zwischen großem und kleinem Besitz. Ich verstehe es eigentlich nicht, wie er bei ruhiger Überlegung zu seinen Schlüssen kommen konnte. Es handelt sich doch nicht darum, ob ein Einzelner etwas kaufen kann, sondern lediglich um die Parzellierung. Die Frage ist: sollen die Parzellierungen unentwegt in der traurigen Weise weiter fortgehen wie jetzt. Und da hat die Regierung sich gesagt: wir wollen, wo der Staat mit so großen Mitteln vorgeht, die andere innere Kolonisation mehr zurückdrängen. Ich kann es nun und nimmer zugeben, daß hier der kleine Besitzer gegen den großen ausgespielt wird, und ich kann nur annehmen, daß die Rede des Grafen v. Oppersdorff bestimmt ist, in Oberschlesien in tausenden von Exemplaren verbreitet zu werden. (Heiterkeit.) Anders verstehe ich nicht seinen Schwerpunkt, den er drei- bis viermal auf die kleinen Besitzer gelegt hat. (Große Heiterkeit.) Er wird ja wohl nächstens in den Reichstag gewählt werden. (Heiterkeit.) Es ist auch von Ostpreußen die Rede gewesen. Nun, die Masuren sind evangelisch, und trotzdem treiben auch unter ihnen die polnischen Agitatoren ihr Spiel. Seien Sie überzeugt, die Sache liegt tiefer, sie liegt viel ernster. Die Herren, die heute der Regierung gewissermaßen die Waffe versagen wollen, um diesen Bestrebungen zu widerstehen, glauben immer, nach Entschuldigungen an anderen Stellen suchen zu müssen, um sich in ihrem Gewissen sagen zu können: dieses oder jenes an der Sache ist doch vielleicht nicht so.

Die Sache liegt viel ernster, viel schwieriger für unser Vaterland. Es handelt sich tatsächlich, wie einst Fürst Bismarck gesagt hat, um die Verteidigung unserer Ostmark. Wollen Sie etwa die Entwickelung, wie wir sie in anderen Ländern sehen, wo der Nationalitätenkampf entfesselt ist? Es handelt sich auch nicht, wie einige Blätter schreiben, um eine Bankerotterklärung der Ansiedelungskommission. Kommen Sie doch mit mir und sehen Sie sich die Ansiedelungen an, wie gesund die Bildungen sind, die der Staat geschaffen hat. Es dreht sich positiv um die Entscheidung, die wir für die nächsten hundert bis zweihundert Jahre zu treffen haben, ob wir ein Vordringen den Polen gestatten oder ob wir die deutsche Fahne hochhalten und mit allen Mitteln für unser Deutschtum in den Ostmarken kämpfen wollen. Ich bejahe die Frage. Da ist der schöne Ausdruck gefallen vom modernen Opportunismus. Herr v. Koscielski hat sich ja während seiner Rede immer nach dem Präsidenten umgesehen, ob er nicht vielleicht ein Wort gebraucht hätte, welches für ihn schwierig wäre. (Heiterkeit.) Er streifte das Gesetz des Herrenhauses, er ging immer bis an die Möglichkeit, seine Rede war nicht ein Drama, sondern eine Komödie. (Heiterkeit.) Und in diese Komödie hat er mir gegenüber den Opportunismus hineingezogen. Es handelt sich nicht um Opportunimus, sondern um die absolute Frage, sollen die Ostmarken deutsch bleiben oder sollen wir einer anderen Nationalität gestatten, frei nach ihrem Belieben sich zu entfalten und dann die Rechnung dem Staate zu präsentieren. Ich wünsche die Präsentation dieser Rechnung nicht. Ich habe nur den einen Gedanken für mich, den auch der Reichskanzler immer wieder hervorgehoben hat: Die Polen, die in Preußen wohnen, sollen gute Preußen sein. Stellen sie sich nicht selbst außerhalb, dann werden sie volles Verständnis bei allen Parteien und bei der Regierung finden. Dies ist die erste Forderung, die man meines Erachtens noch allen Orts erheben muß, und wird diese Forderung versagt, dann muß die Regierung den Kampf aufnehmen, der ihr angeboten ist. (Beifall.)

Wenn die Polen nicht ihre Gedanken und Sinne über die Grenze — — in Aspirationen sich ergehen ließen, dann würden wir Frieden haben. Ich glaube aber an den Frieden nicht. Im Kriege jedoch ist die erste Aufgabe, daß der, der siegen will, vor keinem Mittel zurückschreckt. Ich hoffe, daß das Haus der Regierung die Mittel bewilligen wird, um das Deutschtum in den Ostmarken für alle Zeiten zu erhalten und zu stärken. (Beifall.)

Dr. **v. Dziembowski** erkennt an, daß gegenüber der radikalpolnischen Agitation Repressivmaßregeln des Staates durchaus geboten sind. Sehr viel könne im nationalen Interesse noch durch Hebung des Schulwesens in den Ostmarken geschehen.

Frhr. **v. Manteuffel**: Ich werde für das Gesetz stimmen, trotzdem ich manche Bedenken habe. Übermäßige Härten gegen die Polen weist das Gesetz nicht auf. Generell darf man nicht alle Ausnahmegesetze verwerfen. Es kommt nur darauf an, gegen wen sie sich richten. Wenn man Ausnahmegesetze annimmt gegen Leute, die uns alle aufhängen wollen, die Thron und Altar stürzen und die Rechtsordnung untergraben wollen, dann tut man sehr recht daran. Der wirksamste Kampf gegen die Polen wäre, den landwirtschaftlichen Notstand zu beseitigen; dann wird die Zahl der deutschen Ansiedelungen bald zunehmen. Eine große Gefahr für das Deutschtum liegt in den mittleren und größeren Städten, wo sich die polnische Intelligenz zusammentut, um das Deutschtum zu bekämpfen. Es ist bedauerlich, daß man nicht hiergegen etwas in das Gesetz hineingebracht hat. Ich fürchte, daß das Gesetz nicht so wirksam sein wird, wie die Regierung annimmt, wenn sie aber mit diesem Gesetz auskommen zu können glaubt, dann trage ich nicht die Verantwortung, dagegen zu stimmen. (Beifall.)

Graf **Hoensbroech** meint, man müsse den Polen zeigen, daß wir die Stärkeren sind, und wenn wir das getan haben, dann werden wir auch wieder einmal zu einem Frieden kommen. Das vorgelegte Gesetz widerspreche durchaus nicht der Verfassung. Man dürfe aus dem Artikel „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich" nicht zuviel herausdeduzieren. Es sei aber notwendig, daß die Ansiedelungstätigkeit nicht ausgeübt werde auf Kosten des alten Besitzstandes der katholischen Kirche im Osten.

Berichterstatter Graf **Botho zu Eulenburg** bedauert gewisse abfällige Urteile über die Tätigkeit der Kommission. Die Kommissionsverhandlungen sind ja nur ein Vorspiel zu dem eigentlichen Drama hier im Hause, und wenn man nach der komischen Person sucht, so wird man sie ganz gewiß nicht in der Kommission finden. (Heiterkeit.)

Das Haus vertagt die Spizialdebatte auf Sonnabend 12 Uhr, außerdem kommen auf die morgige Tagesordnung Vorlagen betr. die Erweiterung der Stadtkreise Breslau und Bochum und die Abwässer im Emschergebiet.

Schluß 5¼ Uhr.

Schlaflosigkeit.

Nichts zerrüttet die Gesundheit mehr als schlaflose Nächte. Schlaflosigkeit oder mangelhafter Schlaf sind Erscheinungen vieler Krankheiten, wodurch das Nervensystem gereizt wird.

Kein Mittel ist von so großem Erfolg wie Dr. Rays Nervol. Es beruhigt die Nerven und bringt erfrischenden Schlaf, was eine große Wohltat für alle Kranke ist.

(Dr. Rays Nervol enthält: Päonienwurzel 10,0, Baldrianwurzel 50,0, Sennesblätter 10,0, Fliederblüten 10,0, Fenchel 20,0, Anis 20,0, Pomeranzen 20,0, kalifornischer Hafer-extrakt 50,0, Baldrianextrakt 20,0, Glyzerin 30,0, Zucker 30,0, Bromkalium, Brommatrium, Brommonium je 10,0.)

Zu haben von: Apoth. Rother in Krotoschin; Priv. Apotheke (A. Wolski) in Zirke; Apotheker Wittich in Nawitsch; Apotheker Dr. Vité in Neutomischel. Haupt-Depots: Kronprinzen-Apotheke Berlin N.W.; Apotheke zur Altstadt in Königsberg i. Pr. und Kränzelmarkt-Apotheke in Breslau.

Hinweis. Der Stadtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betr. **Nataly von Eschstruths Illustrierte Romane und Novellen** (Leipzig, Verlag von Paul List). Von dieser Sammlung, die in ihrer vorzüglichen Ausstattung und geschmückt mit vielen reizenden Illustrationen unserer ersten Künstler in keiner deutschen Familienbibliothek fehlen sollte, erscheint soeben eine „neue Serie", deren Erfolg den enormen Absatz der früheren Serien noch weit übertreffen dürfte, da diese **neue Serie** mit dem Roman **„Die Bären von Hohen-Esp"** beginnt, **dessen Widmung Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.** anzunehmen geruhte. Das erste Heft ist vorrätig und wird zur Ansicht gern ins Haus gesandt von Friedrich Ebbecke, Buchhandlung, Bärenstr. 8.

Bekanntmachung.

Die in Nr. 89 erfolgte Bekanntmachung betreffend Firmenlöschung Nr. 401 wird dahin berichtigt, daß nicht die Firma **J. L. Neumann**, sondern die Firma **J. G. Neumann** hier, gelöscht ist.

Bromberg, den 15. April 1904.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die **Erd-, Maurer-, Zimmer- und Stakerarbeiten** für den Neubau eines Empfangsgebäudes auf Bahnhof Neustettin, sollen öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungs-Unterlagen, welche von hier gegen postfreie Einsendung von 2 Mark ohne Zeichnungen und von 6 Mark mit Zeichnungen — nicht in Briefmarken — bezogen werden können, sind ordnungsmäßig verschlossen **bis zum Sonnabend, den 30. April d. J.**, vormittags 11 Uhr, dem Verdingungstermin, nach hier einzusenden. Die Einsichtnahme der Zeichnungen kann während der Dienststunden, an den Wochentagen, im diesseitigen Bureau geschehen. (242

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Neustettin, den 14. April 1904.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Mittwoch, den 20. d. Mts.
Auktion
über (242
1 Remonte
auf dem Wirtschaftshofe hierselbst.
Remontedepot Wirsitz.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Buchbinders und Papierhändlers
Johann Knittel
in **Janowitz**
ist heute am 14. April 1904, nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. (41
Konkursverwalter: Bahnhofswirt **Paul Thur** in Janowitz.
Anmeldefrist bis **25. Mai 1904.**
Erste Gläubigerversammlung **den 11. Mai 1904**, vorm. 10 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin **den 8. Juni 1904**, vorm. 10 Uhr.
Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis 10. Mai 1904.**

Znin, den 14. April 1904.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Meinen werten Kunden, sowie einem geehrten Publikum der Stadt Bromberg und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen Wohnsitz v. **Prinzenthal, Rosenstraße 17** nach
Naklerstr. 5
verlegt habe. (1410
Albert Dallüge, Schneidermeister.

Einem werten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich meine **Schneiderei** nach (1109
Elisabethmarkt 7, I
verlegt habe.
Hochachtungsvoll
Emilie Brehm.

Gaskronen billig bei **S. Blumenthal**, Friedrichstr. 10/11.

Ehe
Sie **MŒBEL** kauten, besichtigen Sie bitte ohne Kaufverpflichtung meine grossartige
Ausstellung Bürgerl. Wohnungs-Einrichtgn.
von **250** bis **8000** Mark.
Musterbuch grat. u. franko. — Event. entgegenkomm. Zahlungsweise. — Ueberall franco Lieferung. (1417
Möbelfabrik L. Marcuse Nachf.
Bromberg, Kornmarktstrasse 7.

Färberei und Chemische Waschanstalt.
W. SPINDLER
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.
Annahme für Bromberg bei
Klara Barkow,
Danzigerstrasse 164.
Portogebühren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben. (95

Arbeitsmarkt

Ein Lehrling,
der Lust hat, das Drechslerhandwerk zu erlernen, kann sof. eintr.
R. Ziebarth, Drechslermstr.

Kochmamsell, Buffetfräulein, Kellnerlehrlinge, Hotel-Hausdiener verlangt (56
Albert Pallatsch, Stellenvermittler, Brbg., Lindenstr. 1. Fernspr. 384.

Feuer-Versicherungs-Inspektor

welcher Verkehr in den bess. Gesellschaftskreisen hat, für Reise und Akquisition gegen Fixum und Diäten von angesehener Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Reflektanten, welche bereits praktisch tätig waren und Erfolge nachweisen können, sich auch zur Regulierung kleinerer Brandschäden eignen, werden bevorzugt. Gefällige Offerten erbeten an **Rudolf Mosse, Posen** unter **P. S. 1904.** (163

10–15 Mark täglich
können redegewandte junge Leute beim Verkauf v. Gebrauchsartikeln verdienen. — Gefl. Offerten unter **J. H. 124** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Saub. Rockarbeiter
bei hohem Akkordlohn verlangt
H. Prochnau, N. Pfarrstr. 3, II.

Fuhrleute
sucht bei sehr hohen Löhnen (242
Ziegelei Breslauer, Brahnau.

Schneidergesellen können sof. eintreten bei
A. Cichewicz, Posenerstr. 21.

40 männl. u. weibl. Arbeiter
sucht Torffabr. Westermoor b. Gwschlag. Agenten wollen Beding. einsenden.

Suche per sofort ein. tüchtigen verheirat. **Schneider** für mein Maß- u. Konfektionsgeschäft. Vers. muß auch sämtl. Schneiderarbeiten verstehen. Gebe ev. freie Wohnung Garantie f. permanente Beschäftig.
Hermann Elias, Schubin.

Malerlehrling
kann sofort bei mir eintreten.
73) **Val. Minge,**
Schleinitzstraße Nr. 15.

Lehrlinge für Maschinenbau
verlangt (15
Julius Nast, Thornerst. 56.

2 Lehrlinge können sich melden.
Bäckerei und Konditorei,
1347) Hofstraße 2.

Buchdruckerlehrling
wird gesucht. Sohn anständiger Eltern mit guten Elementarkenntnissen kann sofort eintreten. Kost und Logis im Hause.
P. Fleischer (G. Wenzels Nachf.)
Znin. (242

Kräftige Arbeitsburschen,
nicht unter 16 Jahren, verlangt
Julius Brilles, Posenerstr. 30

Geldmarkt

5000 Mark zur ersten Hypothek auf Hausgrundstück gesucht. Off. unter **S. 200** a. d. Geschst. d. Z.

14–17 000 Mk., mündelsf., ges. Off. u. **B** a. d. Geschst. d. Z.

Privat-Kapitalisten!
Lesst die **„Neue Börsenzeitung"**. Probenummern grat. u. frc. dch. d. Exped. Berlin SW., Zimmerst. 100.

56500 Mark
suche zur ersten Stelle zu 5% per sofort ob. spät. auf Gut, 300 Mrg. gr., b. **Inowrazlaw.** Gebäudeversicherung **70 000 Mk.** Off. sub **J. 714 Rud. Mosse, Elbing.**

Auf neuerbaut. Grundst. werd. **26–30 000 M.** z. 1. Stelle ob. **5–10 000 M.** b. 21 000 M. ges. Z. erf. Fr. Boldt, Schl., Chausseest. 34

5–8000 Mk. z. 1. St. ges. Off. u. **12** an die Gschst. d. Ztg.

4000 M. a. sich. Hyp. sof. o. spät. ges. Off. u. **L. 16** a. d. Gst. erb.

6000 M. gl. h. Bukg. a. Haus Danzstr. ges. Off. u. **G.** a. d. Geschst.

Baugeld v. Selbstverleiher zu vergeben. Off. unter **E. M. 951** a. d. Gst. d. Z.

Per sogl. resp. 1. Juli cr. sind
100 000 Mk.,
auch geteilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. Off. unt. **R. J. 80** an die Geschäftsst. d. Ztg. (73

10—15000 Mk.
auf sich. Hyp. v. sof. od. spät. zu verg. Off. u. **H. L. 100** a. d. Gst. d. Z.

3000 Mk. auf Hyp. z. verg. Off. u. **W. J.** an d. Geschst. d. Ztg.

Jeder Geldsuchende!
erhält sofort reelles Angebot von **K. Martin, Dresden, Arnoldstr. 28.**

Am 15. d. Mts., vormittags 9½ Uhr verschied nach langem Leiden unser lieber Onkel und Schwager, der Rentier (1428

Schneidermeister

August Stadio

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwedenhöhe, den 15. April 1904.

Die Beerdigung findet am Montag, 18. d. M., nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gestern Abend 7 Uhr entriss uns der Tod nach kurzem schwerem Krankenlager unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Margarethe

im fast vollendeten 17. Lebensjahre. 175

Dieses zeigen in tiefster Trauer um stilles Beileid bittend an

Wilhelm Habermann,
Frau **Marie** geb. **Hubner**
und Familie.

Bromberg, den 16. April 1904.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 18. April um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des evangel. Kirchhofs (Wilhelmstrasse) statt.

Am 15. d. Mts., nachmittags 6½ Uhr starb, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine innig geliebte Frau, unsere herzensgute Tochter

Hedwig Treptow

geb. **Gierig**

im 37. Lebensjahre, was im tiefsten Schmerze anzeigt **Treptow,** Kgl. Eisenbahn-Lademeister.

Beerdigung Dienstag, 19. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Schleusenau, Chausseestr. 93.

Gestern früh 6¼ Uhr verstarb plötzlich nach längerem Leiden unser geliebter

Erich

im Alter von 3¾ Jahren.

Dies zeigen in tiefster Trauer an

F. Both und Frau
nebst Kindern.

Bromberg, 16. April 1904.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Thornerstr. 3, aus statt. (1458

Grabgitter
Kunstschmiedearbeiten
Marmordenkmäler
Marmortafeln
compl. Erbbegräbnisse
In sauberer Ausführung offeriert billigst
Herm. Boettcher
Bromberg
Töpferstrasse 13.
8 mal präm. m. d. gold. Med.

Bromberger
Sprachinstitut
Gammstraße 14, part.
Der Unterricht **ersetzt** den **Aufenthalt** im Auslande.
Ballmann, Direktor.

Dame erteilt gründlich
Klavierunterricht.
Sid 7 Pf. Gute Referenz. Off. u. B. 95 bef. d. Geschst. d. Ztg.

Reell. Heiratsgesuch!

Selbst. Konditor, evangelisch, 28 Jahre alt, guter Charakter, hübsch. Erscheinung, vermög., wünscht sich zu verheiraten. Wirtschaftl. erzog. Damen mit 3-4000 Mark Vermögen wollen vertrauensvoll sich melden unter **N. B. 1** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Beamtenwitwe, 7000 Mark Vermögen, wünscht Bekanntschaft ält. Herrn zw. späterer Heirat. Off. unter **M. J. 800** hauptpostlagernd.

Stets fertige Särge
in Holz und Metall
zu billigen Preisen.
Bahnhofstraße 5.

Windhund,

gelb mit weißen Zeichen, Lederhalsband, **verlor.** i. Forst Glinke bei Kol. Müllershof. Geg. Belohn. abzg. Grenad.-Kas. Thalstr. 2 Bbg.

Auktion von **Repositorien** 2c.

Montag, d. **18.,** vorm. **11** Uhr werde **Danzigerstr. 21** die kompl. fast neue **Ladeneinrichtung,** als: Repositorium, Seitenregal, Tonbank, Waage, Gewichte, Stehpult, Spiegel, Schaufenstereinrichtung, Düten, meistbietend versteigern.

80) **Crohn,** Auktionator.

Elegante wie einfache
Damengarderobe
wird schnell, gut u. billig angefertigt **Luisenstr. 36,** 3 Tr.

Tapeten-Reste
Läuferstoffe
Wachstuche
Linoleum-Läufer
und Teppiche
werden in meiner Filiale
3 Theaterplatz 3
ganz billig ausverkauft. Auch halte dortselbst stets Vorrat in neuesten, modernsten **Tapeten** von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern sowie in **Linoleum** in allen nur denkbaren Sorten. **Bohnermasse i. Büchsen.**

Val. Minge
I. Bromberg, Tapeten-Vers.-Haus

Grabeinfassungen
in Terrazzo und Cementkunststein
in verschiedenen Formen
und
Schriftentafeln
in sauberster Ausführung
empfiehlt (47
Karl Altmann
Königstrasse 54.

Paul Kleist,
Kunst- und Bau-Glaserei.
Werkstatt für
Bilder-Einrahmungen
zu soliden Preisen.
Bromberg, Brenkenhofst. 5.

Wer übernimmt, bessere Handarbeit. auszuführ. Off. u. **C. A. 100.** an die Geschäftsst.

---

18 höchste Auszeichnungen, Ehrenkreuze 2c. 99.

„Jlovit"

bestes, billigstes, einfachstes
Reinigungsmittel
5 Reinigungen für kosten 1 Mk.
Bierleitungen.
Verkaufsstelle Bromberg:
Carl Schmidt,
Elisabethstr. Nr. 26.
H. P. M. Frisch & Co.,
Berlin S.O. 16. (75

Der Konkurswaren-Ausverkauf
Bärenstr. 7, Bromberg,
bietet günstige Gelegenheit zu billigster Anschaffung von nur feinen (206
Herrenbekleidungsstoffen
für Frühling und Sommer
in noch grosser geschmackvoller Auswahl.
Bärenstr. 7, erstes Lokal vom Friedrichsplatz aus. **Bärenstr. 7.**

H. Schmidtke
Möbelfabrik
Kunsttischlerei
Bromberg.
Verlangen Sie gratis und franko die soeben erschienene neueste illustr. Preisliste.

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
empfiehlt
Garnierte Hüte
in jedem Genre
zu soliden Preisen.

Job & Cernotto.
Spezialität:
Marmor-, Mosaik-, Terrazzo und Zement-Böden.
Wandbekleidungen, Sockel, Treppenstufen, Wasserstein
in Granit — elegante und solide Ausführung.
Bromberg. (1220
Wohnung: **Bahnhofstraße Nr. 5, Hof, eine Treppe.**

Bruchleidenden
Heinrich Loewy,
K. K. Hofbandagist aus **Berlin,** hält **Sprechstunden** zwecks **Massnahme** s. Bandagen ab:
Bromberg: **Freitag, 22. April,** 9-1 Vorm. **Hôtel** 4-8 Nachm. **Adler.**

Bromberger Spezial-Sarggeschäft u. Beerdigungs-Anstalt

R. Basendowski,
Tischlermeister.
14. Gr. Bergstr. 14.
Fernspr. 532
Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu bekannt billigsten Preisen.
Aufbahrungen ✿ Leichentransporte ✿ Kranzwagen.
Eigene elegante Leichenwagen ✿ Kinderleichenwagen
zu Überführungen und Begräbnissen. (487

Wegen Vergrösserung meines Geschäfts verkaufe mein Lager, bestehend aus
hunderten von fertigen
Grabsteinen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Ebenso werden **Inschriften,** erhaben und in Gold, **billiger wie bisher** berechnet. (31
C. Bradtke, Inh. P. Albrecht
Bahnhofstrasse 52.

Aufruf!

Der Handelsmann **H. Mayer** in **Krojanke** wurde am 18. März ohne sein Verschulden von zwei auf der Chaussee überjagenden Fuhrwerken totgefahren.

Der Verunglückte hinterläßt eine krank zu Bett liegende Witwe und 7 unmündige Kinder in der bittersten Not. Wie ergreift es uns tief, daß diese Kleinen schon vaterlose Waisen sind! Edle Menschenfreunde werden gebeten, das Elend der des Ernährers beraubten Familie durch hochherzige Spenden zu lindern.

Solche werden entgegengenommen von Herrn **Moritz Cohn** in **Flatow** und dem Unterzeichneten **A. Lewin,** Prediger in **Krojanke.**

---

1 Taubenh. m. Taub., a. f. Hühn. einger., ist bill. z. vk. Johannisst. 6.

Sägemehl!!
hat abzugeben (76
Viktoria-Mühle.

Saathafer
in feiner Qualität, ganz frei von Gerste, hat abzugeben (242
Dom. Hohenfelde
b. Przementowo.

---

1 fast neuer Gaskocher
mit 2 Löchern billigst zu verkauf.
Danzigerstr. 35, II.

Pfauen billig zu verkauf.
Schwedenh., Frankenst. 13, **Clauss.**

Zurückgekehrt.
Dr. Lampe,
Spezialarzt f. Chirurgie u. Frauenkrankheiten.

Garten-Anlagen
sowie Neuvierungen
werden sauber ausgeführt durch **J. Tessmer,** Prinzenstraße 10.

Beste und billigste
Kachel-Oefen
und
eiserne Oefen
empfehlen (50
Fielitz & Meckel.

Morgen Sonntag
frisch-Käsekuchen
empfiehlt (396
Erste Wiener Bäckerei
Wallstraße 19. Fernspr. 492.

Hochf. Tafelbutter
von jetzt ab **per Pfd. 1,10 Mk.**
Dampf-Molkerei
1415) Rinkauerstr. 54.

Kinderwagen-Gardinen
in
allen kouranten Farben
stets vorrätig bei
J. Sandmann,
Fröhnerstr. 13.

Anderweiter Unternehmungen wegen stehen meine beiden (128
Hausgrundstücke
zum sofortigen Verkauf. — In dem einen von mir selbst erbauten Hause betreibe ich seit 14 Jahren neben einem gangbaren Kolonialwarengeschäft eine flotte Gastwirtschaft (am Viehmarkt gelegen). Beide Häuser, wie sämtliche Nebengebäude sind massiv gebaut und befinden sich in gut baulichem Zustande. Kaufliebhaber ersuche ich, mit mir gefälligst in Verbindung zu treten.

Oskar Kaminski,
Kaufmann, (128
Nakel (Netze).

---

1 Hausgrundstück
in guter Stadtgegend und gut verzinslich mit Bauplatz, Front nach 2 Straßen ist bei 12 000 Mk Anzahlung abzugeben durch
P. Loebel, Posenerstr. 29.

Achtung!
Zinshaus m. ganzb. Bäckerei i. hies. Garnisonst. krankheitsh. sof. günst. z. vk. Off. u. **L. 6** a. d. Geschst.

Hausgrundstück
in Fordon mit Gartenland unter sehr günst. Bedingungen zu verk. Nähere Auskunft erteilt
Sellner's Architektur-Bureau
Danzigerstr. 36.

Das auf unserm Grundstück Holzhof- u. Viktoriastraßen-Ecke befindliche (504
Wohnhaus
ist **zum Abbruch** zu verkaufen. Reflektanten belieben sich mit uns in Verbindung zu setzen.
Schultz & Winnemer,
Bahnhofstraße 72.

---

50 Jahre bestehendes
Destillations- und Kolonialwaren-Geschäft,
100 000 Mk. rein Det.-Umsatz ist unter günst. Bedingg. zu **verk.** Näheres **Bahnhofstr. 9.** (73
Hilfe g. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichtestr. 33.

Stellen-Gesuche

Eine alleinsteh. ältere Frau wünscht Stellung als
Wirtschafterin od. Pflegerin.
Näher. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Buchhalterin,
Anfäng. i. Sten. u. Schreibm. firm, sucht b. bescheid. Anspr. sof. Stellg. Off. unter **B. 100** a. d. Gschst. d. Z.

Ein älter. zuverl. Mädchen, d. Küche u. Wirtsch. versteht, sucht Stell. p. 1. 5.; b. einz. ält. Herrn bevorz. Meld. Friedrichstr. 62. II.

Wirt., Stuben- u. Kinderm. empf. v. gleich Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 11.

Empf. **Wirtschafterin, Mädch. für alles.** Fr. **Frida Aktories,** Stellenvermittlerin, Bärenstraße **7.**

Empf. v. sof. Wirtin, selbständ. Landw., 15 J. alt. Mädch. zu klein. Kind. **Frau Emilie Müller,** Gesindevermieterin, Friedrichstr. 29.

Wirt., Stütz., Kinderfrl., Stubenm. sof. z. haben. **Magdalene Dietrich,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 5.

Stellen-Angebote

Herren u. Damen all. 300 Mark Ständ. verd. monatl. bis u. mehr, auch als **Nebenerw.,** d. **Vertret.,** sow. **häusl. Tätigkeit, Schreibarb., weibl. Handarbeiten, Adressennachweis** 2c. **B. Menchau, Dortmund.** Postk. genügt

---

Arbeiter
besonders solche, die bereits auf andern Sägewerken gearbeitet hab., stellt ein (75
Victoria-Mühle.

Zwei Gartenarbeiter
verl. **Scheibner,** Hipp Istr. 21.

---

10 Männer und 20 Mädchen u. Frauen
werden zur Herstellung der Chaussierungsarbeiten für sofort gesucht Meld. bei Techniker **Hüttner,** Villenkolonie Bleichfelde.

Malerlehrling
kann sofort eintreten bei (1450
Lubański, Mittelstraße 16.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht p. sof.
Arthur Grey, Flora-Brauerei.

Hausdiener, Aufwärterin, Laufbursche sofort gesucht Atelier Viktoria Danzigerstr. 157.

Laufburschen sucht
L. Neumann, Buchh., Friedrichst. 1.

Ein kräftiger Laufbursche
wird von sofort verlangt. (75
Robert Loewenberg.

Ordentlichen Laufburschen
verlangt **Daniel Lichtenstein.**

Einen Arbeitsburschen
sowie
Mädchen
zur Bedienung der Maschinen stellt ein
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Zwei kräftige
Arbeitsburschen,
sowie
Mädchen für Nebenarbeiten
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. (75
Adams Zigarrenfabrik.

Knechte u. Mädch. f. hier u. Berl. sucht b. h. L. u. Fr. N. Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstraße 11. Das. Hausd. m. gut. Zgn. zu haben.

Eine tüchtige, erfahrene
Buchhalterin
für mein Baugeschäft von sofort **gesucht.** Solche, welche im Baugeschäft erfahren, werden bevorzugt. Meldungen Sonntag Vormittag zwischen 10 und 12 Uhr.

Johannes Cornelius,
Maurer- u. Zimmermeister,
75) Rinkauerstr. 11

Maschinennähterin, Rock- u. Taillenarbeiterin
sofort gesucht. **Arnold Aronsohn.**

Junge Mädchen zur Erlernung der **Damenschneiderei** können sich v. sofort melden **Albertstr. 7,** Hof 1 Tr.

Ein jg. Mädchen
mit guter Schulbildung, welches das Geschäft und die Binderei erlernen will, sucht per 1. Mai
Jul. Ross, Danzigerstr. 163.

---

12 saubere Mädchen od. junge Frauen zum Bedienen an Sonn- und Festtagen sucht
1440) **Rasmus, V. Schleuse.**

Eine saubere Flickfrau die Arbeit außer dem Hause übernimmt, wird ges. Gammstr. 11, pt.

Waschfrau
sucht Danzigerstr. 167.

Alte einzelne Dame sucht z. 1. Mai cr. **älter. Mädch.,** treu u. anständ., z. kochen k. Schleinitzstr. 7, part. l.

Jüng. Dienstmädchen sucht 13.9) Frau **Klann,** Blumenstr. 3.

Jüngere Aufwärterin gesucht Kornmarkt 2, 2 Tr. r.

Aufw. verl. Friedrichstr. 64, 2 Tr.

Rinkau. Ab Bromberg 3⁰⁵. 3⁴⁵. Ab Rinkau . 6²⁰. 7²⁰.

Rats keller
Fernspr. Nr. 610.
Familien-Restaurant.
Empfehle meine vorzügliche
Küche.
Gr. Mittagstisch v. 12—3 Uhr
à Kuvert 60 und 80 Pfg.
An Sonn- und Feiertagen gewähltes Menu.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Tadellose Biere.
Vereinszimmer.
Pianino. Franz. Billard.
314) **Küssner.**

Tennisplatz z. verm.
Milchkuranstalt Hohenzollern
Bleichfelde. (75

Vergnügungen

Patzers Etablissement.
Sonntag, den 17. April 1904:
Großes Extra-Streich-Konzert
Kapelle Inf.-Regt. Graf Schwerin 3, Pomm. Nr. 14, unter Leitung des Musikdirigenten Herrn **Nolte.**
Zur Aufführung gelangt u. a.: Ouverture z. komischen Zauberoperette „Die Frau Meisterin", Finale aus Undine. Ouverture „Der Geiger aus Tyrol". Quadrille a. dem lustigen Krieg, Erinnerung an Wagners Tannhäuser. Fantasie v. Hamm, Leute von heute, Potpourrie von Zikoff.
Anf. 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Kinder 10 Pf. (194

Patzers Etablissement.

Sonntag, d. 24. April bis incl. Sonnabend, den 30. April:
Humoristische Abende
von (194
Wilh. Eyle's
altrenommierten
Leipziger Quartett- u. Konzert-Sängern
(8 Herren).

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.
(Inhaber: **Arwed Müller**).
Morgen Sonntag, von 4½ Uhr nachmittags
Unterhaltungs-Musik
in den vorderen Räumen.
Von 7½ Uhr ab im großen Saale
Musik
von der Kapelle d. Artillerie-Regts. Nr. 17. (254
Eintritt frei.

Konitzers Fest- und Vereinssäle
Adlerstraße, Ecke Schulstraße.
Sonntag von 5 Uhr ab:
Konzert u. Tanz
8) **R. Konitzer.**

Kaiser-Panorama
Wilhelmstr. 12. Diese Woche: **Uebergabe der Insel Helgoland.**

Concordia.
Heute Sonnabend: **Freikonzert** des Damen-Orchesters **„Melodia".** — Sonntag, den 17. 4. 04.: **Großes Doppelkonzert** der Kapelle des Inf.-Regts. 14 u. d. Damenorchest. **„Melodia".** Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Stadt-Theater.
Sonnabend:
Zar und Zimmermann.
Sonntag:
Der Ring des Nibelungen.
2. Tag: Siegfried.
Musikdrama in 3 Akten v. Richard Wagner.
Anfang ausnahmsw. **7 Uhr.**
Montag: zum letzten male:
Mignon.
Dienstag: **Benefiz** für **Georg Toller** u. Kapellmeister **Rudolf Gross:**
Der Ring des Nibelungen.
3. Tag: Die Götterdämmerung.

Ostdeutsche Presse.

2. Beilage. Bromberg, Sonntag, 17. April 1904. № 90.

(Nachdruck verboten.)

Ein Jugendtraum.

Novellette von D. M. Gerbaulet.

Kurt von Plessen ging die staubige Landstraße hinunter, welche von seinem Gute zu der nahegelegenen kleinen Stadt führte. Es war vielleicht eine Strecke von sechs Kilometern und Kurt Plessen hätte dieselbe viel bequemer in seinem kleinen Gefährt zurücklegen können, als in der Sonnenglut auf der schattenlosen Chaussee zu wandern. — Aber heute hatte er Reitpferd und Wagen verschmäht, denn ihn verlangte nach einer kleinen Strapaze, um seiner quälenden Gedanken Herr zu werden. — Dennoch kehrten dieselben immer wieder zu dem einen Punkte zurück.

Liane! — — Heute sollte er Lia wiedersehen. — Lia — seinen verlorenen Jugendtraum.

Sechs Jahre waren seit ihrer Hochzeit vergangen. Sechs Jahre war er wie ein Gehetzter von einem Ort zum andern geflohen, um zu vergessen, und er hatte es doch nicht fertig gebracht. Er verhöhnte sich selbst, ein Narr, der er war! Es war ja lächerlich — aber — Lia, Lia, es war ja doch so!

Nun war er seit acht Tagen wieder daheim, auf der Scholle seiner Väter, in dem alten Hause, das so oft von Lias Lachen erfüllt gewesen war. Dieses alte, massive Gebäude, seit Generationen der Stammsitz der Plessen, sollte Lias Schloß sein — sie die Herrin, so hatte er es immer geträumt. — Aber er war zu spät gekommen. Während er in sorglosem Glück die Universität bezog, hatte ein anderer Lias Herz gewonnen, noch bevor er daran gedacht hatte, ein bindendes Wort zu sprechen.

Und Lia? Hatte denn Lia nie gefühlt, daß er — —?

Wie sonnig waren doch die Zeiten der Jugend gewesen, wenn Lias Mutter im Sommer monatelang zu ihnen zu Besuch gekommen war. Schon damals hatte er Lia geliebt, wenn sie zusammen im dunklen Versteck saßen und die kleine Schwester sie suchen sollte. Dann hatte er Lia immer geküßt, ganz unbewußt.

Richtig, Lia hatte noch eine kleine Schwester, die hatte er ganz vergessen. Er hatte den kleinen Störenfried nie leiden können, der sich immer an Lias Röcke hängte. — Wie hieß sie nur? Selbst ihren Namen hatte er vergessen. Es war ein widerlicher kleiner Schreihals gewesen. — Kurt Plessen mußte lachen — nun hatte Lia selbst schon zwei kleine Schreihälse. Er mochte keine Kinder leiden. — Aber Lias Kinder, dachte er, die würden natürlich reizend sein. —

Kurt Plessen verlangsamte seinen Schritt; er hatte keine Eile und Lia hatte ihm mit dieser Einladung wirklich keinen Gefallen getan. Aber ablehnen konnte er unmöglich, und dann war es vielleicht das Beste, dem Schicksal mutig in die Augen zu sehen. — Wer weiß, wie sehr sie sich beide verändert hatten, vielleicht hatte er alle diese Jahre nur ein Phantom genährt! Nun, und wenn er wirklich keine Ruhe finden würde, dann konnte er ja wieder den heimatlichen Staub von den Füßen schütteln und irgendwo an einem anderen Pole das Glück zu erjagen suchen.

So war Kurt Plessen in seinen selbstquälerischen Gedanken weitergewandert und nun, bei einer Biegung des Weges, lag die kleine Stadt unmittelbar vor ihm. — Droben rechts auf der Anhöhe lag das alte Schloß, in dem der jeweilige Landrat seine Dienstwohnung hatte. — Das war nun Lias Heim. Langsam stieg Kurt die Anhöhe zum Schloß hinauf, bis er an der Freitreppe anlangte. — Die schweren eichenen Flügeltüren waren weit geöffnet und gewährten einen Einblick in das Vestibül. — Altmodisch und schmucklos war es. — Zwei Riesenschränke standen dem Eingang gegenüber und beim Eintritt bemerkte er vor dem einen geöffneten Schranke eine schlanke Gestalt stehen. — Zögernd verharrte er auf der Schwelle, um das reizende Bild nicht zu stören. —

War es denn möglich, daß acht Jahre vergangen, seit er diese geliebte Gestalt nicht mehr gesehen? War es denn nicht gestern gewesen, daß er mit ihr den großen Park durchstreift hatte, Hand in Hand — und Lia in demselben schlichten, weißen Kleid, mit der goldschimmernden Krone ihres reichen Blondhaares, gerade so, wie sie jetzt nichts ahnend vor dem geöffneten Schrank geschäftig hantierte.

„O, Lia," entfuhr es unwillkürlich seinen Lippen, und da wandte sich ihm die schlanke Gestalt zu und er sah zwei große fragende Augen mit unendlichem Erstaunen auf sich gerichtet. — Ein leiser Ruf der Überraschung und dann war sie verschwunden.

Kurt Plessen stand allein im großen Vestibül und hatte nicht übel Lust, auch davon zu laufen, denn was konnte Gutes daraus entstehen, Lianen einen halben Tag gegenüberzusitzen und außerdem war ihr Empfang ja nicht gerade entgegenkommend.

Doch in diesem Augenblicke hörte er Schritte nahen, und eine fremde Dame kam auf ihn zu, streckte ihm herzlich beide Hände entgegen und sagte:

„Willkommen, Kurt, endlich wieder daheim."

Kurt Plessen war ganz verwirrt, aber er fühlte instinktiv, das war Liane! — Aber wer war jene andere? War es nur eine Vision gewesen, ein Bild seiner erregten Phantasie?

Er schaute Lianen in die Augen — ja, das waren die blauen Sterne, das Ideal seiner Jugend, aber sie blickten still und freundlich und nichts mehr erinnerte an den neckischen Übermut, der ehemals in ihnen geflimmert hatte. Es war Liane und es war doch nicht die Liane, die er verloren hatte. — Nun, zum erstenmale, seit er zurückgekehrt war, zog eine ruhige Freude in sein Herz, nun fühlte er, er konnte in seiner Heimat bleiben.

Herzlich drückte er Lianen die Hand. „Ja, es ist schön, wieder in der Heimat zu sein; aber sage mir nur, wen habe ich soeben hier verscheucht? Im ersten Augenblick dachte ich, Du seiest es, Liane."

„Aber Kurt, das war doch Eva, unsere kleine Sissi*), wie wir sie immer nannten. Hast Du denn Sissi ganz vergessen?"

Ja richtig! Sissi — Lias Schwester, der kleine Schreihals, den er nie hatte leiden können.

„O nein," sagte Kurt lachend, „ich habe Sissi nicht vergessen, noch auf dem Wege hierher hab' ich mich ihrer erinnert. Nur — daß sie so schön und groß geworden sei, daran habe ich nicht gedacht. Aber warum ist sie mir denn davongelaufen?"

„So ist sie immer, die Eva, etwas scheu, aber sehr, sehr lieb. — Du weißt doch, Kurt, seit Mamas Tode ist Eva ganz bei uns. — Doch nun komm' herein, damit Du meinen Mann und meine Kinder kennen lernst."

Kurt trat mit Lia in das gemütliche Wohnzimmer; dort lernte er Lias Gatten Ernst Sanders kennen.

Wirklich ein sehr sympathischer Mensch, dachte Kurt, und Lias Kinder, rotbäckig, blauäugig und fröhlich, waren sehr lieb. Endlich kam auch Eva, etwas verlegen lächelnd, und bot Kurt die Hand.

*) Diminutiv von sister — Schwester.

„Sie müssen entschuldigen, daß —"

„Aber Sissi," fiel Liane ein, „wie kannst Du Kurt „Sie" nennen, er steht uns doch so nah wie ein Bruder; und daß er sechs Jahre fort war, wollen wir ihm auch verzeihen, wenn er jetzt nur bei uns bleibt."

„Also — Kurt, Du mußt entschuldigen, wenn ich vorhin fortlief, aber —"

„Nein, Sissi, das will ich gar nicht entschuldigen," sagte Kurt, „sondern ich werde eine kleine Strafe für Dich ersinnen; oder weißt Du selbst eine, Eva?"

Einen Moment lang hatte sie das blonde Köpfchen gesenkt, dann sah sie Kurt lächelnd in die Augen.

„Ja, ich weiß eine Strafe! Wir können es ja wieder so machen wie früher: wir spielen Verstecken und zur Strafe muß ich Euch stundenlang suchen."

Eine allgemeine Heiterkeit belohnte Evas Schalkhaftigkeit und Kurt Plessen sagte: „Du bist aber bös geworden, Sissi," aber er dachte, sie wäre ganz reizend, ganz entzückend. —

Dann ging man zu Tisch. — Ernst Sanders war ein liebenswürdiger, unterhaltender Wirt, dessen einnehmendes Wesen auf jeden Fremden unmittelbar wirkte, auch Kurt wurde ganz davon eingenommen; dazu übte Lia mit feinem Takte die Pflichten der Hausfrau, und Kurt gegenüber saß Eva zwischen den beiden Kleinen, für die sie mütterlich sorgte. — Man war sehr froh, ließ die Gläser klingen und stieß an auf dieses fröhliche Wiedersehen und auf eine lange und gute Freundschaft.

Als Kurt mit Eva anstoßen wollte, passierte ein kleines Malheur. Eines der Kinder griff Eva an den Arm, so daß ihr halbes Glas ausgeschüttet wurde.

„Das bedeutet eine Kindtaufe," sagte Ernst Sanders froh gelaunt, und Lia senkte das schöne Haupt. — Eva war glutübergossen und Kurt starrte entzückt auf sein Gegenüber und dachte, ich Narr, sechs Jahre in der Welt herumzujagen, während hier . . . Seine Blicke wanderten zu Lia. Ja, er würde sie immer lieb haben, sein ganzes Leben, doch wie eine Schwester, jetzt wußte er es, und glücklich, diesem Zwiespalt seiner Gefühle entronnen zu sein, schaute er dankbar auf Eva.

Dann wurde die Tafel aufgehoben. Man ging in den Salon, um den Kaffee einzunehmen und Eva sollte ein Lied singen; aber Eva war verschwunden.

„Wo ist denn nur Sissi?" fragte Lia, aber da kam sie schon zur Tür herein.

„Wolltest Du Verstecken spielen?" neckte Kurt, „ich würde Dich finden, glaub' es nur, und müßte ich den ganzen Tag suchen."

Eva lachte. „Nein, ich habe nur die Kleinen der Kinderfrau übergeben."

„Und nun sollst Du uns ein Lied singen," bat Liane.

„Ja, gerne, welches denn?"

„Einerlei," gab Liane zurück.

Eva ging zum Flügel und nachdem sie ein kleines Vorspiel gespielt hatte, sang sie das schottische Lied von Beethoven: „O, wann kehrst Du zurück, mein treuer Johnie?"

Evas Stimme war entzückend, nicht gewaltig, doch klar und rein; sie schien durch den Raum zu schweben und überall ein Echo zu erwecken. Sie sang mit viel Gefühl, und es erschien Kurt, als hätte sie dieses rührende Lied eigens für ihn gewählt.

Nun war der letzte Ton verklungen. Eine begreifliche Befangenheit lag auf der kleinen Gesellschaft, und so unterblieb momentan jedes Lob für Eva. Nur Kurt trat auf sie zu und küßte innig ihre Hand. — Was sollte er ihr auch sagen? — Er fühlte deutlich, er hatte Eva lieb, unendlich lieb und das durfte er ihr nicht gleich heute sagen, nachdem er Jahre versäumt und gezögert hatte.

Und Eva? Konnte sich Eva denn klar sein? Nein, er wollte und mußte warten, aber er war gewiß, er würde den Sieg erringen!

Bald darauf brach Kurt auf. Ernst Sanders wollte ihn zurückhalten, aber Lia hatte ihn verstanden und wußte, daß er mit sich allein sein mußte.

„Aber Du mußt bald wiederkommen," bat Lia.

„Gewiß," sagte Kurt, „auch habe ich auf meinen Reisen Raritäten gesammelt und darunter sind einige Geschenke für Euch." Und er dachte dabei an einen kostbaren Ring venezianischer Arbeit, den sollte Eva tragen.

Jetzt wanderte er frohgemut die öde Straße. Bei der Biegung des Weges schaute er zurück, dort oben, im Abendsonnenscheine glänzten Lias Fenster. Es war ihm, als sollte er grüßend den Hut schwenken und rufen:

„Tausend Dank Dir, die Du mir ein solches Kleinod behütet und bewahrt hast! Tausend Dank, gute, treue Lia."

Standesamt Bromberg (Landbezirk.)

Aufgebote. Landwirt Emil Bohlmann, Grünwald, Helene Rosenke, Zielonke. Maurer Otto Beck, Kanal-Kolonie A (Kreis Bromberg), Anna Meyer, Schwedenhöhe.

Eheschließungen. Eigentümer u. Tischlermeister Robert Zemisch, Klein-Bartelsee, Emilie Balzer, Alt-Flötenau.

Geburten. Schmiedemeister Gustav Radtke, Zielonke, 1 T. Eigentümer Hermann Thömke, Langenau, 1 S. Arbeiter Hermann Busse, Deutsch-Fordon, 1 S. Arbeiter Ernst Belz, Schönhagen, Zwillinge (2 T.). Arbeiter Thomas Jezewski, Bleichfelde, 1 S. Arbeiter Valentin Biechowski, Bleichfelde, 1 S. Arbeiter Michael Wisniewski, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Wladislaus Kopczinski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Johann Jelinski, Schwedenhöhe, 1 S. Schlosser Johann Sarbicki, Schwedenhöhe, 1 T. Schmiedemeister Adolf Thiel, Schwedenhöhe. 1 S. Arbeiter Peter Ruminski, Klein-Bartelsee, 1 S. Arbeiter Hermann Wachholz, Klein-Bartelsee, 1 S.

Sterbefälle. Witwe Wilhelmine Hein geb. Rohrbeck, Jagdschütz, 70 J. Leo Jelinski, Schwedenhöhe, 1 Tg. Unverehelichte Melanie Redmann, Schöndorf, 77 J.

Um einem Präparat Weltruf zu verschaffen, genügt es nicht, dafür Reklame zu machen. Diese kann vielmehr nur in Verbindung mit hervorragender Qualität und **nachweislichen** Vorzügen Erfolg zeitigen. Daher hat das Erscheinen minderwertiger mit Reklame vertriebener Präparate dem Konsum des **Kosmin Mundwasser** keinen Abbruch tun können; der Weltruf des **Kosmin Mundwasser** ist vielmehr hierdurch weiter gefestigt, der Absatz ein noch bedeutenderer geworden.

Viele Mütter glauben ihre Säuglinge gut zu ernähren, wenn sie ihnen schon in den ersten Monaten unverdünnte Kuhmilch geben, welche die meisten Kinder wegen ihres zu großen Eiweißgehaltes nicht verdauen können. Will man den Nährwert der verdünnten Kuhmilch erhöhen, so empfiehlt sich am meisten der Zusatz von **Kufeke's Kindermehl**, welches auch die Kuhmilch leichter verdaulich macht, weil es im Magen eine feinflockigere Gerinnung des Eiweißes verursacht.

(Nachdruck verboten.)

45|

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freifrau v. Schlippenbach.

„Graf Pfeileck," sagte sie zu ihm, nachdem sie eine Weile geplaudert, „ich muß Sie in einer eigentümlichen Angelegenheit sprechen. Wollen Sie morgen auf die Pfeilburg kommen?"

„Was ist geschehen?" fragte er teilnehmend. „Sie sagen das so ernst, so feierlich! Kann ich Ihnen irgendwie dienen? Sie wissen, ich tue es herzlich gern!"

„Sie sollen über einen wichtigen Punkt entscheiden," antwortete sie. „Das Haus ist aber so voller Gäste — ich — ich möchte gern, daß wir ungestört bleiben, deshalb — meine ich — wäre es vielleicht besser, wenn wir uns irgendwo im Walde treffen — etwa in der Nähe von Birkenrode — was meinen Sie dazu?"

„Ich stehe ganz zu Ihren Diensten," sagte Hartwig verbindlich.

Der Tanz begann von neuem — Rottraut wurde von ihrem Tänzer geholt — vorher hatte jedoch Graf Pfeileck seinen Namen neben einige Nummern ihrer Ballkarte notiert. Er wunderte sich, daß diese freigeblieben waren und ahnte nicht, daß Rottraut sie ihm aufbewahrt. Seit sie ihn mit Elsa verlobt wußte, war der Zwang teilweise von ihr gewichen, den sie sonst stets in seiner Gesellschaft empfand; sie gab sich weniger kalt und zurückhaltend. Ähnlich erging es auch Hartwig — zum ersten Male verkehrten sie frei und natürlich miteinander.

Es fiel allgemein auf, wie angelegentlich sich der junge, englische Aristokrat mit der Tochter des Tiefenhallers beschäftigte und wie gern sie seine Aufmerksamkeiten entgegennahm. Beim Nachhausefahren machte die Mutter Elsa darauf aufmerksam und erschrak nicht wenig, als diese, in Tränen ausbrechend, heftig versicherte: Hartwig habe nichts dagegen, daß sie sich den Hof machen lasse. Er habe es ja ebenso getan und Rottraut dazu erwählt.

„Du bist wirklich noch ein ganzes Kind," tadelte die Freifrau, „und mit Kindern muß man nachsichtig sein."

* * *

16. Kapitel.

Seit ihrer Heimkehr war Rottraut oft auf dem Familiengut gewesen. Dort lebte den Sommer über die Witwe eines Hauptmannes von Pfeileck, die sie schon früher in der Stadt kennen gelernt und für die sie eine warme Freundschaft empfand. Sie war die einzige, zu der sich das sonst verschlossene, schöne Mädchen wirklich hingezogen fühlte, und vor der die Maske gelüftet wurde, unter welcher Rottraut ihr eigentliches Wesen verbarg.

Es war den beiden Frauen ganz eigen ergangen. Beim ersten Zusammensein gefielen sie einander nicht; die Freifrau hatte, wie die meisten Pfeilecks, ein Vorurteil gegen die Tochter Günther Erichs, der eine häßliche Rolle im Leben ihres Bruders gespielt, indem er den blutjungen Offizier zu leichtsinnigen Streichen verleitete. In einer Nacht hatte Günther Erich im Hazard eine bedeutende Summe von Richard Stoltingford — so hieß das unglückliche Opfer, das er auf dem Gewissen hatte — gewonnen. Die schmachvolle Kassation war die Folge des Umganges mit dem schon damals berüchtigten „wilden Pfeileck", mit dem kein ehrenhafter Mensch verkehrte. Richard ging nach Amerika, worüber seiner alten Mutter fast das Herz brach; die Schwester, die mit dem Hauptmann Kunz von Pfeileck seit einigen Jahren verheiratet war, vermochte es nicht, sie zu trösten: ihres Sohnes Schicksal war der Nagel zum Sarge der alten Frau, die bald darauf starb.

Durch die „Familientante" erfuhr Rottraut von dieser Schuld ihres Vaters, und die Sehnsucht, auch hier gut zu machen, stieg in ihr auf, deshalb faßte sie sich ein Herz, und fuhr direkt zu der Witwe des Hauptmannes. Nach einer offenen Aussprache gewannen sich die beiden Frauen lieb und befreundeten sich auf das innigste. Wie ein stiller Friedenshafen erschien der jungen Herrin der Pfeilburg die kleine, saubere Wohnung der in bescheidenen Verhältnissen Lebenden; von nun an besuchte sie oft Frau Elise von Pfeileck und schickte ihr Wild, Früchte oder Blumen: lauter Dinge, die in einem Stadthaushalt stets erwünscht sind, besonders wenn die Mittel zum Ankauf derselben fehlen.

„Lassen Sie mich doch versuchen, gut zu machen, was Ihnen und den Ihrigen durch die Pfeilburg Übles geschah," so sprach Rottraut in ihrer freundlichen, herzgewinnenden Art, die sie nicht oft und auch dann nur solchen Menschen zeigte, die ihrem Herzen nahe standen.

Die vier Kinder ihrer neuen Freundin — denn das wir ihr Elise mit der Zeit geworden — hingen mit schwärmerischer Liebe an Rottraut, und manchen Sonn- oder Feiertag holte das Dreigespann sie nach der Pfeilburg ab, wo sie herrliche Stunden verbrachten. Der älteste Sohn der Hauptmannswitwe hatte das Gymnasium beendet und wünschte auf die Bergakademie in Freiberg zu gehen, wo schon ein Pfeileck studiert hatte, der nun eine gute Stelle in Frankfurt am Main bekleidete. Aber es fehlte an den Mitteln zu diesem sehr kostspieligen Studium. Da bat Rottraut in zartfühlender Weise um die Erlaubnis, einen Teil der Kosten tragen zu dürfen, und so wurde es möglich, daß sich Wendt zum Hütteningenieur ausbildete. Die fehlende Summe erhielt er aus einer Stiftung der Familie; dafür sorgte Hartwig, als der Jüngling ihm von der großherzigen Hilfe erzählte, die ihm von Rottraut zuteil geworden war.

„Überall," dachte Graf Pfeileck, „überall und immer muß ich von neuem Hochachtung vor ihr fühlen. Ja, sie ich wahrhaft edel, ein Weib, das unendlich erhaben ist! Es hat lange gedauert, bis mein Starrsinn das einsah; nur ist er besiegt, und ich möchte ihr abbitten — von ganzem Herzen möchte ich ihr abbitten!"

Rottraut saß am Tage nach dem Ball auf der Veranda des Hauses, welches Frau Elise bewohnte. Die Zeit für die Zusammenkunft mit dem Grafen war noch nicht gekommen. Deshalb war Rottraut zuerst hierher geeilt. Sie war, um jedes Aufsehen zu vermeiden, zu Fuß gegangen; das wichtige Dokument, in einer Brieftasche wohl verwahrt, trug sie bei sich. Sie hatte dasselbe eingesteckt mit dem Entschluß, sich der Entscheidung unterwerfen zu wollen, die Hartwig treffen würde. Es erfüllte sie fast mit Freude, sich darin ihm unterzuordnen.

Die beiden jüngsten Kinder Elisens, ein kleines, niedliches Mädchen von vier und ein Knabe von sieben Jahren, waren hocherfreut, Tante Trautchen zu sehen; Klein-Annchen kletterte sofort auf ihren Schoß, während ihr Brüderchen das blonde Köpfchen an die Schulter des jungen Mädchens lehnte und ihr sagte, daß er sie schrecklich lieb habe. Wendt, der angehende Hüttenkandidat, und sein jüngerer Bruder Eduard vervollständigten die Gruppe, und alle lachten und plauderten so lebhaft, daß niemand die hohe Männergestalt bemerkte, die aus dem Walde trat und langsam auf das Haus zuschritt. Erst als sie ganz nahe war, rief der kleine Moritz: „Hurra, da kommt Onkel Hartwig! Da kommt Onkel Hartwig!"

Der Graf trat grüßend näher! Rottraut war von den vier Ärmchen ihrer kleinen Freunde so umstrickt, daß sie lachend rief: „Ich kann Ihnen nicht einmal die Hand geben, Herr Graf! Die Kletten erlauben es nicht!"

Gleich nach Hartwigs Ankunft erschien die Hausfrau mit der Magd, welche den Kaffee brachte. Frau Elise begrüßte freundlich ihren Gast und bat ihn, eine Tasse Kaffee mit ihnen zu trinken.

Ein munteres Gespräch entwickelte sich, man redete von dem Familiengut, von den Sommergästen, die hier Erholung und Stärkung fänden und daß das große Haus mit seinen verschiedenartigen Elementen sich unter der Führung ihrer sogenannten Pflegeeltern sehr wohl befände.

„Mit Dedenweiß führen wir wenig Nachbarschaft," bemerkte Frau Elise, „obgleich es so nahe liegt. Vetter Dietrich ist ein Sonderling geworden, dem die feine Lebensart fehlt; er poltert, wo es gar nicht angebracht ist, und seine Aufrichtigkeit artet geradezu in Grobheit aus."

„Er ist aber trotzdem ein kreuzbraver Kerl," bemerkte Hartwig. „Ich gebe indeß zu, daß man leicht mit ihm zusammengerät, — er nimmt kein Blatt vor den Mund."

Rottraut schwieg, sie zählte Dietrich noch immer zu ihren entschiedenen Widersachern und hatte das Gefühl, daß er ihr noch einmal feindselig gegenüber treten werde. Die Sonne stand bereits stark im Westen, als sich Frau von Pfeilecks Gäste verabschiedeten und zusammen durch den Wald gingen. Eine Weile blieben beide stumm, dann fragte Hartwig: „Sie wollten mir eine Mitteilung machen, gnädiges Fräulein?"

Und nun erzählte Rottraut von dem Funde des eisernen Kästchens. Dann zog sie das Pergament hervor und legte es in Hartwigs Hand.

„Es hat den Anschein, als ob ich kein Recht auf den Besitz der Pfeilburg hätte," sagte sie mit erzwungener Gleichgültigkeit, obgleich sich ihr Herz zusammenkrampfte.

„Wo ist aber das Dokument, das darüber entscheidet?" fragte der Graf, nachdem er die unleserlichen Worte entziffert.

„Es fehlte bereits, als man das Kästchen hinter dem Bilde des Freiherrn Wendt entdeckte," erwiderte Rottraut.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

Von einem Prozeß gegen den Heiligen Stuhl geht der „Neuen Fr. Pr." aus Budapest folgender ziemlich abenteuerlich klingender Bericht zu: Ein ungarischer Advokat, Dr. Anton Faid, hat gegen den Heiligen Stuhl einen Erbschaftsprozeß angestrengt. Während des Freiheitskampfes 1848/49 mußten die männlichen Mitglieder der im Komitat Zemplin lebenden Familie Hlebasko in die Fremde flüchten. Drei Brüder gingen nach Amerika, und man erfuhr im Laufe der Jahre, daß sie dort gestorben sind; wohin sich der vierte Bruder, Joseph, gewendet, hat man nie erfahren. Im November v. Js. traf nun beim Munizipium des Komitats Zemplin eine Zuschrift der römischen Kurie ein, in welcher bekannt gegeben wurde, daß der Konsistorialbeisitzer Josef Hlebasko in Rom gestorben sei und einen Teil seines bedeutenden Vermögens, 5000 K., seinen Verwandten hinterlassen habe. Der Zuschrift lag eine Nummer des „Osservatore Romano" bei, in welcher erzählt wurde, daß der Verstorbene 500 000 K. in Wertpapieren und 400 000 K. bar hinterlassen habe. Die Verwandten des Verblichenen baten nun die Kurie durch Dr. Faid um nähere Mitteilungen über das Leben und Hinscheiden von Josef Hlebasko, und der päpstliche Staatssekretär Merry del Val antwortete in einem ausführlichen Schreiben, in welchem er mitteilte, daß Josef Hlebasko von 1860 bis 1890 Pfarrer in Terracina bei Rom gewesen, dann als Konsistorialbeisitzer nach Rom gekommen sei und dort 1903 mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens, das er in Terracina erworben und dessen größten Teil er dem Heiligen Stuhl hinterlassen habe, gestorben sei. Die Verwandten fanden nun das Verhältnis zwischen der dem Heiligen Stuhl hinterlassenen großen Summe und dem den Verwandten testierten Betrag von 5000 K. nicht entsprechend und eröffneten dem Heiligen Stuhl, sie würden das Testament anfechten, falls der Heilige Stuhl nicht geneigt sein sollte, zu Gunsten der Verwandten auf die Hälfte derHinterlassenschaft zu verzichten. Die Antwort des Vatikans war ein Angebot von 200 000 K. als Abfertigung. Die Verwandten gaben sich damit aber nicht zufrieden und erteilten ihrem Anwalt den Auftrag, den Prozeß auf Ungiltigkeitserklärung des Testaments von Josef Hlebasko anzustrengen. Der Advokat kam dem Auftrage nach, und man erwartet nun mit Spannung den Ausgang des Prozesses.

Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser als Pionier! Der Plan, die Stimmen großer Männer der Gegenwart durch phonographische Wiedergabe für die Zukunft zu bewahren, soll sich jetzt verwirklichen. Vor kurzem wurden phonetische Archive feierlich in der Harvard-Universität, in der Congressional Bibliothek und im Nationalmuseum zu Washington eingerichtet, und dem „New Cork Herald" zufolge soll in der Yale-Universität eine ähnliche Sammlung jetzt ins Leben gerufen werden. Diese phonetischen Archive haben mit mehreren vorzüglichen Wiedergaben der Stimme des Kaisers den Anfang gemacht. Unter der Leitung von Dr. Edward W. Scripture von der Yale-Universität wurden zwei Zylinder unter der Assistenz des Kaisers präpariert. Die eine der Walzen, die für die Harvard-Universität bestimmt ist, enthält des Kaisers Betrachtungen über Friedrich den Großen; die zweite enthält einen kurzen Diskurs über Mut im Leiden. Das Anlegen eines Pantheons von phonetischen Archiven mit den Stimmen berühmter Männer wurde in Amerika zuerst von Dr. J. Mount Bleyer angeregt. Die Einrichtung eines solchen Archivs durch die Yale-Universität ist durch eine Schenkung von Andrew Carnegie ermöglicht worden. Das Projekt faßt auch eine phonetische Sammlung der verschiedenen Dialekte in ganz Amerika ins Auge. Dadurch soll eine Übersicht über die nationalen Dialekte gewonnen werden. Interessant werden die Dialekte der nordamerikanischen Indianer sein, die im raschen Aussterben begriffen sind. Zu diesem Zweck werden die Professoren und Studenten der Universität in diesem Sommer durch den Westen eine Tour unternehmen. Die phonetischen Aufzeichnungen werden nachher in Herrick Hall, dem psychologischen Laboratorium der Yale-Universität, aufbewahrt werden.

Bunte Chronik.

— **Königin Isabella und Sarasate.** Es dürfte wenig bekannt sein, daß der berühmte Violinspieler Sarasate der Königin Isabella den Beginn seiner künstlerischen Laufbahn verdankt. Sarasate war der Sohn eines armen Offiziers der spanischen Armee, und zeigte schon als Kind sein Talent. Aber erst die Königin Isabella stellte ihm die Mittel zu seiner musikalischen Erziehung zur Verfügung. Außerdem schenkte die Königin Sarasate noch eine schöne Stradivarius-Geige, auf der er während seiner fünfzigjährigen Laufbahn häufiger als auf irgend einer anderen Geige spielte. Es heißt, daß nach seinem Tode dieses Instrument an die spanische Regierung zurückfallen müsse.

— **Wie die Bodenpreise in Berlin steigen.** Im Jahre 1901 verlangte der Eisenbahnfiskus für die Abtretung von zwei kleinen Flächen Landes an der ehemaligen Stettiner Eisenbahn in der Nähe der Hochstraße (Gesundbrunnen) 20 Mk. pro Quadratmeter. Der Abschluß verzögerte sich damals, weil sich die Verhandlungen mit den Rudolphschen Erben in die Länge zogen. Nachdem diese beendet sind, verlangt der Fiskus statt 20 Mk. nunmehr 45 Mk. pro Quadratmeter, d. h. mehr als das Doppelte des früheren Preises. Der Magistrat muß diesen Preis bewilligen, weil die Flächen zur Freilegung der Straße nach demBrunnenplatz gebraucht werden. Die Stadtverordnetenversammlung ist ersucht worden, dem Ankauf der beiden Flächen, die jetzt über 30 000 Mk. kosten, zuzustimmen.

— **Ein unterseeischer Kerker.** Aus Newyork wird über das schreckliche Schicksal eines Tauchers gemeldet: Einer der Taucher, die das Jersey City-Reservoir von Boonton ausbesserten, hat höchst wahrscheinlich einen furchtbaren Tod gefunden. Um 2 Uhr nachmittags am 11. April tauchte ein Mann im Taucherkostüm auf den Grund des Reservoirs, 70 Fuß unter dem Wasserspiegel. Kurz darauf signalisierte er, daß er in Not wäre. Zwei seiner Kameraden tauchten hinab und fanden, daß sein eines Bein durch eine riesige Holzkugel, die mit Blei beschwert war, festgehalten wurde. Die Kugel diente dazu, den Zufluß des Wassers vom Kanal zu regulieren und wog über zwei Tonnen. Alle Bemühungen, ihn herauszuholen oder die Kugel von der Stelle zu rücken, waren vergeblich. Zahlreiche Taucher wurden durch Spezialzüge an die Unglücksstelle befördert und die gesamte Mannschaft hat seit dem Unglückstage andauernd gearbeitet, um die Rettung des unglücklichen Tauchers zu versuchen. Eine Mannschaft von Wrackern versuchte auf einem eigens konstruierten Floß mit einem Aufzug das Hindernis wegzuschaffen, doch bisher ohne Erfolg. Der eingekerkerte Taucher wurde mit Luft gut versorgt und signalisierte in Zwischenräumen: „Noch am Leben." Das letzte Signal wurde, der Meldung zufolge, am 12. April um ½1 Uhr nachmittags gegeben, es klang aber schwach und unregelmäßig, als ob der in den Tiefen der See gefangene Taucher immer schwächer würde. Einer der Taucher, der darauf hinabtauchte, erblickte den Sterbenden durch die Gläser des Taucherhelms und teilte mit, daß er noch mutig und gesammelt erscheine, aber offenbar die Hoffnungslosigkeit seiner Lage erkenne. Drei Taucher, die in der Folge heraufgebracht wurden, sanken vor Erschöpfung sofort in Ohnmacht. Als sie wieder zum Bewußtsein kamen, berichteten sie, daß der ganze Körper des gefesselten Tauchers jetzt unter die Kugel gezogen wäre und daß seine Beine anscheinend gebrochen wären. Allgemein glaubt man jetzt, daß er tot ist.

— **Für einen Provinzfluß sehr schön!** Ein Pariser, der nur selten Paris verläßt, benutzte die Osterferien zu einem Ausflug an die Ufer der Loire. Die Größe des Flusses setzte ihn in Erstaunen. Er brach in die anerkennenden Worte aus: „Für einen Provinzfluß wirklich sehr schön!"

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Sehr geehrter Herr!

Das Eingesandt in Nr. 84 Ihres Blattes, worin die Frage des **Unterrichtsbeginnes an den hiesigen höheren Lehranstalten** behandelt ist, hat vielen beteiligten Eltern aus der Seele gesprochen, und es ist in der Tat richtig gewesen, einmal auf die schweren Übelstände hinzuweisen, welche sich aus der verschiedenen Praxis dieses Beginns in unseren Knaben- und Mädchenschulen ergeben haben. Ist es wirklich notwendig, daß um so weniger Monate willen in so zahlreichen Familien eine starke Störung der Hausordnung hervorgerufen wird? Denn es kommt doch in der Tat nicht nur darauf an, daß das gemeinsame Frühstücken der ganzen Familie in dieser Zeit illusorisch gemacht wird, sondern überhaupt von dem für den ganzen Tag segensreichen Zusammensein sämtlicher Kinder mit den Eltern schon zum Frühstück nichts mehr übrig bleibt. Daß aber dies Zusammensein mit den Kindern schon vor dem Schulbeginn von großer pädagogischer Wirkung sei, wird kein einsichtiger Vater bestreiten, zumal unter den hiesigen Verhältnissen, wo tatsächlich infolge angestrengter Beschäftigung der meisten Väter außer dem Hause, im Bureau, im Geschäft usw., für einen wirklichen Verkehr der Eltern mit ihren Kindern eigentlich nur die Mahlzeiten übrig sind. Die meisten Väter sind doch erst gegen Abend mit der Hauptarbeit des Tages fertig, und manchen unter ihnen winkt selbst dann noch eine Arbeit, die seine Zeit und Kraft beansprucht. Wer aber so glücklich ist, in der Regel die Zeit nach dem Abendbrot für seine Familie frei zu haben, der muß in der Regel dabei auf die jüngeren Kinder gänzlich verzichten, die dann schon zur Ruhe gebracht sein müssen, während die älteren noch mit der Schularbeit beschäftigt zu sein pflegen. Schon aus diesem Grunde müßte ein allgemeiner Schulbeginn um 8 Uhr den Eltern gewährt werden. Zu verlangen, daß alle Eltern um 6½ Uhr spätestens fertig sein sollten, um lediglich wegen dieser Zufallseinrichtung der Schule sich ihr Zusammensein mit ihren Kindern zu wahren, geht doch nicht an, und außerdem ist wohl zu bedenken, daß man damit mancher kinderreichen Mutter eine unverhältnismäßig starke Last auferlegt. Wie früh müßte denn da eine solche Mutter aufstehen, die doch, ehe sie sich etwa um 6½ Uhr zum Frühstück niedersetzen könnte, schon eine Fülle von Arbeit im Kinderzimmer, in der Küche usw. hinter sich haben würde! Denn die allermeisten unserer Mütter und zumal alle Mütter unseres Mittelstandes sind nicht in der Lage, noch wünschen sie es, daß die Kinder vor dem Gang zur Schule durch die Gouvernante oder das Mädchen fertig gemacht werden und daß es diesen Stützen überlassen bleibt, zu entscheiden, in welcher Verfassung und mit welcher Verpflegung die Kinder sich zur Schule begeben. Unsere Mütter wünschen, mit ihren Kindern schon am Morgen zusammen zu sein und sie zu überwachen, einmal aus Liebe zu ihnen, und sodann, weil sie zu gut wissen, welchen großen Einfluß die Überwachung ihrer Kinder für den ganzen Tag und nicht zum mindesten auch für Frische und Anteilnahme der Kinder am Unterricht ausübt. Freilich sind es gerade diese gewissenhaften Mütter, welche immer wieder die Beobachtung machen müssen, wie schwer es ihren Kindern fällt, so früh aufzustehen, welche Mühe und Arbeit es oft kostet, sie wirklich nach und nach frisch zu machen. Gerade das Kind schläft im Sommer später ein, daher braucht es längeren Schlaf, und dieser Schlaf muß in der Regel durch gewaltsames Wecken gestört werden. Kann das gesund sein, kann das eine günstige Vorbereitung für Aufmerksamkeit und Teilnahme beim Unterricht sein? Es wäre sehr wünschenswert, wenn einmal bei den Lehrern, die seit Jahren gerade in den unteren Klassen Unterricht erteilen, Umfrage gehalten würde, ob sie nicht gerade in der ersten Frühstunde am meisten mit der Unaufmerksamkeit ihrer kleinen Schüler zu kämpfen haben; die Antwort würde voraussichtlich lauten, daß die geistige Regsamkeit bei Beginn des Unterrichts eine viel schwächere ist, als in den späteren Stunden. Weshalb soll also der Unterricht eine Stunde früher beginnen, als es notwendig durch die Verhältnisse bedingt ist? Hierzu kommt noch, daß durch die Verlegung des Unterrichts auf 8 Uhr auch vielen, zumal mittleren Familien der Vororte gedient wäre, deren Kinder eine Stunde und darüber bis zur Schule zu laufen haben, und die in den betreffenden Sommermonaten schon gegen 6 Uhr von Hause aufbrechen müssen. In welcher Geistesverfassung wird ein solches Kind dem Unterrichte beiwohnen können? Und welche Opfer werden dadurch der vielbeschäftigten Mutter auferlegt? Es erscheint daher im Interesse unserer Bürgerschaft dringend wünschenswert, möglichst bald Wandel zum Besseren zu schaffen. Vielleicht ist es der einfachste Weg, daß durch den Verfasser des ersten Eingesandt oder sonst einen Bromberger Familienvater der Wortlaut einer diesbezüglichen Petition an das Königl. Provinzialschulkollegium in den Zeitungen veröffentlicht und die Petition selbst in den Expeditionen niedergelegt wird. Dann könnten die beteiligten Eltern durch ihre Unterschrift ihre Zustimmung zu erkennen geben. Diese Petition würde dann an das Königl. Provinzialschulkollegium gesandt werden, und es steht wohl mit Recht zu hoffen, daß diese hohe Behörde nach sachlicher Prüfung der Gründe ihre Zustimmung nicht versagen wird. Eins aber ist nötig: Den Erörterungen in der Presse muß nunmehr die Tat auf dem Fuße folgen. Pfingsten ist vor der Tür, und gleich nach Pfingsten pflegt der Unterricht um 7 Uhr wieder zu beginnen.

M.

SCHERING'S MALZEXTRAKT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Fl. M. 1,— u. 2,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken u. größeren Drogenhandlungen.

Malz-Tabletten, bequemes und wirksames Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, Glas 60 Pfennig.

Aus Berlin.

Die Stadt der Intelligenz, wie sich Berlin stolz genug nennt, darf sich rühmen, durch eine Besonderheit vor den übrigen Weltstädten ausgezeichnet zu sein, welche kaum irgendwo sich wiederholen dürfte. Der Bürgermeister von Berlin, welcher neben und mit dem Oberbürgermeister an der Spitze der Reichshauptstadt deren gewaltigen kommunalen Apparat regiert, ist ein Poet. Aber er begnügt sich nicht damit, im stillen Kämmerlein Verse zu machen oder Balladen zu skizzieren. Schon vor seiner Wahl zum Bürgermeister hat Georg Reicke eine Reihe von Dramen, Romanen und Gedichtsammlungen veröffentlicht, welche die Aufmerksamkeit auf ihn lenkten. Mit einem seiner Bühnenwerke: „Freilicht" erregte er in gewissen Kreisen sogar unliebsames Aufsehen; der Tagesstreit bemächtigte sich damals der Affäre, die weidlich besprochen wurde.

Reicke ist als Bürgermeister seinem poetischen Beruf nicht untreu geworden. Einige in letzter Zeit erschienene Romane beweisen, daß er fleißig an der Arbeit ist und aus dem Reich der Tatsachen und Zahlen immer wieder gern den Schritt in das alte romantische Land der Dichtkunst zurücklenkt. In der vergangenen Woche erlebte Reicke seine erste Premiere als Bürgermeister. In unserer Zeit materieller Lebensauffassung und streng geschlossener Berufsteilung verdient die Tatsache als solche, daß eine Persönlichkeit von reicherem Gepräge auf verschiedenen Bahnen um die Palme ringt, hervorgehoben zu werden. Jedes Streben, das sich, von innerem Drange befeuert, aus den Regionen normaler Pflichterfüllung in die weiteren Bezirke allgemein künstlerischer Betätigung erhebt, verdient Anerkennung. So mußte natürlich eine Reickesche Erstaufführung, zunächst auch abgesehen von dem Wert des Kunstwerks, Interesse und Anziehungskraft bewähren.

Das Reickesche Drama, welches im Kleinen Theater aufgeführt wurde, heißt „Märtyrer". In dem engen Rahmen eines Einakters werden tragische Lebensschicksale entrollt, wie sie sich gestalten, wenden, emporsteigen und verkümmern. Im Mittelpunkt des Reickeschen Dramas steht ein Pfarrer, der seines Amtes enthoben wurde, weil er gewisse kirchliche Dogmen nicht anerkennen wollte. Im Gewissenszwang handelnd, bedachte er nicht, daß die Existenz seiner ganzen Familie durch die Freiheit und den Mut seiner Tat bedroht wurde. Der Pfarrer muß das kleine Städtchen verlassen, in dem er sein Seelsorgeramt versehen hat, und geht nach Berlin. Seine Frau stirbt und seine junge blühende Tochter muß sich für den Vater und die vier kleinen Geschwister plagen. Der Pfarrer findet in Berlin keine Stellung. Er lebt nur von der Erinnerung an seine geistige Großtat und spinnt sich in den Nimbus seines Martyriums ein. So wird er untätig, schlaff, sich selbst bewundernd, zu einem Egoisten des Idealismus. Er hat keine Augen dafür, daß seine Tochter, die mit Klavierstunden und französischem Unterricht mühsam die Mittel für die Ernährung der Familie erwirbt, ihre schönsten Jugendjahre ihm opfert.

Da meldet sich ein Freier für das junge Mädchen. Draußen in der Provinz hat die Tochter auf einer Hochzeit einen jungen Ingenieur kennen gelernt. Er verliebt sich in das sympathische Mädchen und hält beim Vater um ihre Hand an. Aber der versagt sie ihm, einfach aus Gründen des Egoismus. Vater und Geschwister hätten ein Recht auf sie. In einer großen Szene kommen die Gegensätze zum Ausdruck zwischen den Anschauungen des von seinem Martyrium lebenden Vaters und dem Recht der Jugend, das durch den Ingenieur vertreten wird. Die Tochter entscheidet sich für den Vater. Während ihr Geliebter davongeht, bricht sie weinend zusammen, eine Märtyrerin ihrer Kindespflicht.

Das Dramolett besteht aus einer Mischung moderner Charakterisierungskunst und hergebrachter Sentimentalität. Die Mittel, mit denen Vater, Tochter und Freier geschildert werden, sind fein und stimmungfördernd. Aber die Art, in der sich die Handlung bewegt, hat etwas Hergebrachtes. Diese Tochter, die sich selbst aufgibt, um ihren Vater nicht jäh aus dem Traume seines Martyriums zu reißen, hat bei allem Edelmut und aller schlichten Größe etwas Unnatürliches und Blutloses. Es ist eigentümlich, daß Reicke, dessen Mittel durchaus modern sind, in seiner Empfindungs- und Vorstellungsart einen der Gegenwart konträren, fast gartenlaubenartigen Hang zum Rührseligen zeigt. Das Stück bekommt dadurch einen zwiespaltigen Charakter. Aber man durfte sich an der Natürlichkeit des Dialogs und der Einfachheit der Szenenführung freuen. Ein paar frische Kinderszenen sorgen dafür, daß dem traurigen Bild die sonnigen Lichter nicht fehlen.

Der Bürgermeister-Dichter hatte einen warmen Erfolg und durfte sich zweimal dem beifallsfreudigen Publikum zeigen. Gespielt wurden die beiden Männer von Thurner und Waßmann ausgezeichnet. Thurner war als Pfarrer in Maske, Mimik und Bewegungen, besonders aber in der Sprechart von diskreter und taktvoller Wirkung. Der Ingenieur Waßmanns bewies in seiner Natürlichkeit und Frische wieder, ein wie famoser Menschendarsteller Waßmann ist. Die Rolle der jungen Tochter wurde durch Camille Eibenschütz nicht gerade glücklich verkörpert. Man merkte das Vorbild der Eysold zu stark.

Die Familie Reicke ist offenbar künstlerischen Idealen sehr zugeneigt. Kurz nachdem der Ehemann sein Drama hat aufführen lassen, stellt die Frau Bürgermeisterin bei Keller und Reiner einige Porträts aus. Sabine Reicke ist offenbar auch eine modern empfindende Künstlerin. Sie hat technisch gute Kenntnisse und besitzt einen scharfen Blick für Stellungen. Aber sie bringt in ihren Porträts nicht das Letzte und Wesenhafte der Person zum Ausdruck. Das Bildnis ihres Mannes hat etwas Arrangiert-Ernstes und ermangelt gerade des anziehenden Ausdrucks belebter Frische, durch das sich Reickes Gesicht auszeichnet. Auch das Porträt der Frau Richard M. Meyers, des berühmten Goethe-Forschers, ist auf Augenblickswirkung gestellt. Trotz mancher gelungenen Details müssen doch viele Härten in Stoff- und Fleischwirkung auffallen.

Die anderen Werke, die in der neuesten Ausstellung des Keller- und Reinerschen Salons gezeigt werden, ragen weder im Guten noch im Schlechten hervor. Der Brüsseler Bildhauer Viktor Rousseau hat eine Reihe von Plastiken in Marmor, Gips und Bronze hergesandt. Trotz verschiedenster und gewähltester Namen sieht man nur immer wieder denselben Frauenkörper in allen möglichen Attitüden. Rousseau hat das ehrliche Bestreben, seinem großen Landsmann Meunier nachzuempfinden. Aber die herbe Kraft und eindringende Tiefe dieses Meisters fehlen ihm. Er vermißt die Meunierschen Wirkungen, obwohl er sich äußerlich in den Formen seines Vorbildes zu halten sucht; schließlich bleiben nur weichliche und gezierte Posen übrig. Der Maler Seligmann-Paris wandelt auch keine eigenen Pfade. Was er in seinen Landschaften zeigt, ist oft duftig und durchsichtig in Luftstimmung und Kolorit. Aber er hat auf seiner Palette noch keinen eigenen Ton. Die großen Impressionisten haben auf ihn Impression gemacht. Er serviert seine malerischen Studien in einer geschickten Art. Aber man merkt die Muster und wird verstimmt.

Eine Reihe märkischer Landschaften von Karl Kayser-Eichberg, der ein tüchtiger und kerniger Schilderer brandenburgischer Landschaft zu werden versprach, zeigen den Künstler auf einem Irrwege. Früher war er gesund und treu in seiner Auffassung. Jetzt ist er spielerisch und arrangiert. Leistikowsche Einflüsse und Brachtsche Stimmungen haben ihn aus seiner Bahn geführt. Er muß versuchen, sich von dem Fremden zu befreien und wieder auf sein eigenes Individuell zu besinnen.

Ganz ausgezeichnet und selbständig wirken dagegen die kleinen Skizzen Attilio Sacchettos, eines Münchener Künstlers. Da ist vor allem eine Kreidezeichnung der Weidendammer Brücke in Berlin, die jedem Spree-Athener, der ein wenig Sinn für die Berlin eigenen Luft- und Lichtstimmungen hat, auffallen muß. Der Künstler hat eine nächtliche Beleuchtung gewählt, jene Zeit, da an den Restaurants der Friedrichstraße, welche an die Weidendammer Brücke grenzen, die elektrischen Bogenlampen aufflammen, und die Flammschrift der Reklamen, welche immer wieder erlischt und erglänzt, ihre Strahlen versendet. Der Gegensatz des dunklen, stillen Wassers und der hell leuchtenden Häuserfassaden ist mit vorzüglichem Blick für das Malerische herausgebracht. Sehr fein wirken auch die zahlreichen Skizzen aus Tirol. Der Künstler widmet sich besonders dem interessanten Brixen. Die Weichheit der Matten, die in frischem Grün prangen, ist ebenso zart und sanft wiedergegeben wie das dunkle Grau der Felsschroffen und das leuchtende Weißblau der fernaufschimmernden Gletscher. Einige Straßen aus Tiroler Bergdörfern sind mit feinstem Sinn für intime Wirkungen reizvoll ausgestaltet. Der Künstler beweist in Interieurstudien aus modernen Wohnungen, daß er auch für die Schilderung der Reize eines dekorativ ausgestatteten Heims Sinn und eingehendes Verständnis hat.

Außer Sacchetto zeigt die Ausstellung bei Keller und Reiner keine Treffer mehr. Es liegt schon die Stimmung der verscheidenden Saison über den Sälen. Ebenso ist es auch in den anderen Kunstsalons. Man gibt sich nirgends mehr rechte Mühe. Das Publikum hat auch um diese Zeit keinen rechten Sinn mehr für diese Art privater Veranstaltungen. Selbst die Lenbach-Ausstellung im Künstlerhaus, welche allerdings auch nur wenig Neues bringt, und nur wieder einen Einblick in das außerordentliche Talent dieser einzigartigen Künstlererscheinung gibt, vermag das abflauende Interesse nicht in die Höhe zu bringen. Die Erwartung gehört den großen Kunstausstellungen, welche sich vorbereiten. Nur noch wenige Wochen trennen uns vom 1. Mai, dann öffnen sich die Pforten des großen Ausstellungspalastes in Moabit, und die Sezession erschließt ihre Schätze in dem stillen Haus der Kantstraße. Die Künstler bereiten sich darauf vor, mit ihren Werken in diesen großen Zentren künstlerischer Schaustellung zu erscheinen, gesehen zu werden und zu siegen.

Dr. M. S.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Neue Pfarrkirche. Sonntag 17. April. (Misericordias-Domini.) Kollekte zum Besten der Berliner Stadtmission. Vormittags 10 Uhr. Hauptgottesdienst, Pfarrer Hildt. Vormittags 11½ Uhr, Freitaufen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Lehmann. Abends 6 Uhr, Jungfrauen-Verein im Konfirmandensaal. — Donnerstag, den 21. April. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Superintendent Saran.

St. Paulskirche. Sonntag, den 17. April. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Freitaufen, Pfarrer Aßmann. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer von Zychlinski. — Montag, 18. April. Nachm. 5 Uhr, biblische Besprechung mit konfirmierten Töchtern im Konfirmandensaale, Wilhelmstraße Nr. 3, Pfarrer Aßmann. — Dienstag, 19. April. abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saale des Jünglingsvereins, Posenerstraße 28, Pfarrer Hildt.

Christuskirche. Sonntag, den 17. April. Kollekte zum Besten der Berliner Stadtmission. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Friedland. danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Friedland. Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Nitz. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Jünglingsvereins Posenerstraße 28. — **Jagdschütz.** Sonntag, 17. April. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Nitz. Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Nitz.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 17. April. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Divisionspfarrer Gerwin. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Beginn des Konfirmandenunterrichts für die Mädchen am Montag, den 25. April, für die Knaben am Dienstag, den 26. April, um 12 Uhr in der Garnisonkirche. — Katholischer Militärgottesdienst. Sonntag, 17. April. Um 8 Uhr Predigt und hl. Messe. Wochentags gegen 8 Uhr heil. Messe. Divisionspfarrer Neumann.

Klein-Bartelsee. Sonntag, 17. April. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, danach gebührenfreie Amtshandlungen, Pfarrer Favre. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Favre. — **Schönhagen.** Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Favre. — Dienstag, 19. April. Klein-Bartelsee. Abends 8 Uhr, Bibelbesprechstunde im Lehrzimmer der Kleinkinderschule.

Schwedenhöhe. Sonntag, den 17. April. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marx. Frankenstraße: Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Mittags 12 Uhr, Freitaufen. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Kantor Schulz. Nachmittags 3½ Uhr, Generalversammlung des evang. Frauenhülfsvereins. Nachm. 4 Uhr, Versammlung des Jungfrauenvereins Adlerstraße 27.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 17. April. Vorm. 10 Uhr. Predigt, Pastor Fr. Brauner. Nachm. 3 Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, abends 8 Uhr, Abendpredigt. Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Sonntag, den 17. April, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, 20. April. Abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft. Gymnasialstr. 6. Sonntag, vorm. ½10 Uhr Predigt, nachmittags 4 Uhr, Predigt, nachm. 5½ Uhr, Jugendverein. — Dienstag, abends 8 Uhr, Betstunde. — Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Prediger Schaffner.

Landeskirchliche Gemeinschaft. (Elisabethstraße 43, Hofgebäude 1 Treppe.) Sonntag früh 8½ Uhr, Gebetstunde. Nachm. 5 Uhr, Evangelisation. — Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetstunde.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 17. April, In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 7, 3. um 8 Uhr, 10¼ Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 4 Uhr Vesper- und Rosenkranzandacht. — In der Jesuitenkirche: Um 8 Uhr stille hl. Messe mit Predigt für die Seminaristen. Um 9¼ Uhr Hochamt mit Predigt. Um 11¼ Uhr stille hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. — An den Wochentagen: In der Pfarrkirche: Die 1. heil. Messe um 6 Uhr, die 2. um 7, 3. um 8, 4. um 9 Uhr. — In der Jesuitenkirche: um ¾7 Uhr und 8 Uhr heil. Messen.

Baptisten-Kirche. Jacobstraße 2. Sonntag, 17. April. Vorm. 9½ Uhr, Gottesdienst. Prediger Curant. Nachm. 2½ Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Montag, 18. April. Abends 8 Uhr, Gebetstunde. — Donnerstag, den 21. April, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant.

Gottesdienst der Baptisten, Königstraße 20. Sonntag, 17. April. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Freitag, 22. April, abends 8 Uhr, Gebetstunde, Prediger Hoppe.

Parochie Schleusenau. Sonntag, 17. April. **Kirche in Schleusenau:** Vorm. 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Lehmann. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriele. Vorm. ½12 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Generalversammlung des Blaukreuzvereins. Abends 6 Uhr, Versammlung des evang. Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends ½8 Uhr, Versammlung des ev. Männer- und Jünglingsvereins. — **Schule in Jägerhof** Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulmitz. Nachm. 3 Uhr, Versammlung des Gemeinschaftschors. Pastor Ulmitz. — **Schule in Oplawitz.** Vormittags 8 Uhr. Gottesdienst, Pastor Ulmitz. — Dienstag, 19. April. Alte Schule in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Blaukreuz-Versammlung. — Mittwoch, den 20. April. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Ulmitz. — Donnerstag, 21. April. Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Kriele.

Gottesdienst in Prinzenthal. Sonntag, den 17. April. Vormittags ½10 Uhr, Gottesdienst in Prinzenthal. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst in Schleusendorf. — Nachm. 2—3 Uhr, Kindergottesdienst. Pastor Boettcher.

Gottesdienst in Crone a. B. Sonntag, den 17. April. Evangelischer Gottesdienst. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst. Nachm. 3 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr, Jünglingsverein. Pfarrer Osterburg. — Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 17. April. Vormittags 8 Uhr, Frühandacht. Vormittags 10 Uhr, Hochamt mit polnischer Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Vesperandacht. Pfarrer Treder.

Gottesdienst in Fordon. Sonntag, den 17. April. Evangelischer Gottesdienst in der St. Johanniskirche. Vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier. Kollekte für die Berliner Stadtmission. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst.

Gottesdienst in Schulitz. Sonntag, 17. April. Vorm. 10 Uhr, Predigt, danach Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte zum Besten der Berliner Stadtmission. Nachmittags 2½ Uhr, Kindergottesdienst. — Außengottesdienst: Früh 8 Uhr, Predigt in Kabott. Vormittags 10 Uhr, Predigt in Grätz a. W.

Gottesdienst in Nakel. Sonntag, 17. April. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst hier. Pfarrer Venzlaff. Kollekte für die Berliner Stadtmission. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Venzlaff vollzogen werden.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Magdeburg, 15. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 8,10—8,25. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack 6,50—6,70. Stimmung: Ruhig. — Brotraffinade I. ohne Faß 18,25. Krystallzucker 1. mit Sack 18,07½—18,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 18,07½. Gemahlene Melis I. mit Sack 17,57½—17,70. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per April 16,75 Gd., 16,85 Br., —,— bez., per Mai 16,90 Gd., 17,00 Br., —,— bez., per August 17,30 Gd., 17,35 Br., 17,35 bez., per Oktober-Dezember 17,65 Gd., 17,70 Br., 17,65 bez., per Januar-März 17,95 Gd., 18,00 Br., —,— bez. — Ruhiger.

Wochenumsatz 56 000 Zentner.

Hamburg, 15. April. (Getreidemarkt.) Weizen still, holsteiner u. mecklenb. 170—175, Hard Winter Nr. 2 April-Abladung 143,00. — Roggen still, südruss. still, 9 Pud 20/25 April-Abladung 103—107, holsteinischer und mecklenb. 135—140. — Mais ruhig, Amerik. mixed April-Abladung 91,50. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loko 47,00. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per April 25,50 Br., 25,00 Gd., per April-Mai 25,50 Br., 25,00 Gd., per Mai-Juni 25,50 Br., 25,00 Gd. — Kaffee loko ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, **Standard white loco** 6,95. — **Wetter:** Warm.

Antwerpen, 15. April. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

Amsterdam, 15. April. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine geschäftslos. — Rüböl träge, loko 24, do. per Mai 23⅛, do. per September-Dezember 22⅜.

London, 15. April. An der Küste — Weizenladungen angeboten. — **Wetter:** Warm.

London, 15. April. Mittagmarkt. (Schlußbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen 20 000, Gerste 1000, Hafer 10 000 Orts. — Englischer Weizen träge, fremder geringere Nachfrage, Preise schwächer; Mais ruhig, ¼ sh. höher; Mehl geschäftslos; Gerste stetig; Hafer fest, ¼ sh. höher.

Liverpool, 15. April. (Müllermarkt.) Weizen stetig, kalifornischer unverändert, russischer Ghirka 6 bis 2 Pence niedriger; Mehl stetig, unverändert; Mais fest, unverändert. — Wetter: Bedeckt.

New-York, 14. April. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 14,25, do. für Lieferung per Juni 14.28, do. für Lieferung per August 13,85. Baumwollenpreis in New-Orleans 14⁹/₁₆. — Petroleum Stand. white in New-York 8,40, do. do. in Philadelphia 8,35, do. Refined (in Cases) 11,10, Credit Balances at Oil City 1,65. Schmalz Western Steam 7,05, do. Rohe u. Brothers 7,15. — Mais per Mai 56⅝, do. per Juli 55½, do. per September —, Roter Winterweizen loco 107, Weizen per Mai 96¼, do. per Juli 92½, do. per September 86, do. per Dezember 86⅛. — Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kaffee fair Rio Nr. 7 7⅛, do. Nr. 7 per Mai 5,90, do. do. per Juli 6,20. — Mehl Spring Wheat clears 4,20. — Zucker 3⅛. — Zinn 27,75—28,00. — Kupfer 13,25—13,62. — Speck short clear 6,75—7,00. Pork per Juli 12,50.

Geldmarkt.

Frankfurt a. M., 15. April. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 202,30, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Darmstädter Bank 134,50, Deutsche Bank —,—, Diskonto-Kommandit 183,70, Dresdner Bank 148,50, Nationalbank für Deutschland 118,40, Franzosen 138,50, Gelsenkirchen 210,85, Harpener 195,75, Hibernia 195,75. — Fest.

Wien, 15. April. Ungarische Kreditaktien 769,00, Oesterreichische Kreditaktien 641,75, Franzosen 641,50, Lombarden 80,00, Elbetalbahn 424,00, Oesterreichische Papierrente 99,80, Oesterr. Kronenanleihe 99,60, Ungarische Kronenanleihe 98,00, Marknoten 117,23, Bankverein 518,50, Länderbank 424,50, Buschtier. Lit. B. 1039, Türkische Lose 132,75, Brüxer 630,00, Alpine Montan 412,00, 4proz. ungarische Goldrente 118,55, Tabakaktien 344,00. — Ruhig.

Paris, 15. April. Französische Rente 97,75, Italiener 103,15, Portugiesen 1. S. —,—, Spanier äußere Anleihe 83,40, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —,—, 4proz. türk unific. Anleihe 83,60, Türkische Lose 124,00, Ottomanbank 579,00, Rio Tinto 1325, Suezkanalaktien 4122, Russische Anleihe 1894 92,50, Russische Anleihe von 1901 93,75. — Bewegt.

Seidenstoffe, weiss, schwarz bunt, in unerreichter Auswahl. Muster portofrei.
M. Fischhoff. K. u. K. Hofl. **Breslau I.**

Wink für die Hausfrau!

MAGGI's Suppen- u. Speisen-**Würze** gibt augenblicklich allen schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Fleischspeisen, Gemüsen und Salaten **kräftigen Wohlgeschmack.** Maggis Würze ist sehr ausgibig, man verwende sie daher sparsam. **Nicht überwürzen!**

Preise der Flaschen: (80

Größe:	Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4	Nr. 5
Original:	35 ₰.	65 ₰.	110 ₰.	180 ₰.	320 ₰.	600 ₰
nachgefüllt:	25 „	45 „	70 „	140 „	275 „	—

Fortsetzung der **Parzellierung** in **Brattwin** bei Graudenz am **Freitag, 22. April cr. mittags 12 Uhr** werden die zur Töpkerschen Besitzung noch vorhandenen Restparzellen und die herrlich gelegene **Hoflage m. 150 Morgen** an Ort u. Stelle, mit allem toten u. lebenden Inventar verkauft werden, mit dem Bemerken, daß die **Kauf- u. Zahlungsbedingung. sehr günstig** gestellt werden. Restkaufgelder werden auf lange Jahre zu billigem Zinsfuß gestundet. Die Besichtig. d. Besitzung kann zu jeder Zeit erfolgen. **Landwirtschaftliches Ansiedelungsbureau. Moritz Friedländer, Bromberg.**

Nussb.-Pianino in Bromberg, neu, kreuzs. Eisenb., herrl. Ton, **sehr billig** ohne Anz. in **kleinst. Raten. Franco** 4 wöch. **Probesend.** 20 Jahre Garantie. Off. an Firma **Horwitz, Berlin, Neanderst. 16.**

Hilfe gegen Blutstockung. **Ad. Lehmann, Halle a. S.,** Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.

»Wohnungs-Anzeigen«

Herrschaftliche Wohnung, 6—7 Zimmer, mögl. Garten, von höh. Beamten zum 1. Okt. gesucht. Anerb. mit Preis unt. **M. M. 39** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wohnung, 3 Zimmer, in d. Altstadt für 2 Person (ruh. Mieter) z. 1. Okt. 04 gesucht. Off. u. **F. R.** an d. Gesch. d. Z. erb.

Ein leeres Zimmer v. sogleich od. 1. Mai zu mieten **gesucht.** Gefl. Offert. unter **T. B. 45** a. d. Gst. d. Z. erb.

Laden mit Wohnung sofort billig zu vermieten **Danzigerstr. 159.** Zu meld. b. Wirt.

Brückenstraße 4 ist der **Eckladen,** verbunden mit **oberer Etage,** jetzt **Hamburger Engros-Lager,** zum 1. Oktober zu vermieten Näheres bei P. Berg, **Danzigerstr. 147.** (22

Konditorei mit voll. Ausschank, 6 Jahre mit gutem Erfolg betrieben, **Danzigerstraße Nr. 41** zu vermieten.

Bel-Etage. Wohnung v. 5 Zimm., ebendaselbst von Oktober zu vermieten. (68

Vom 1. Juli ab oder später sind in meinem vollständig umgebauten Hause **Danzigerstr. 142** **2 herrschaftl. Wohnungen,** je 7 bis 9 Zimmer, Balkon, große Veranda u. all. Zubehör, zu vermieten. Pläne u. alles Nähere bei Stadtrat Carl Teschner, 51) Danzigerstraße 147.

Herrschaftliche Wohnungen von 5 Zimmern mit reichl. Zubeh., Balkon, Burschenst. u. Stallungen, per sof. oder später zu vermieten. Näheres **Moltkestr. 6,** part. l.

5 Zimmer, Loggia, Bad, mit Garten, auch Pferdestall, sofort od. später zu vermieten. Näheres 13) **Johannisstr. 13,** part. l.

Wohnung von 3 Zimmern sofort zu verm. G. Schmidt, 63) **Elisabethstraße Nr. 18.**

Herrschaftliche Wohnung, II. Etage, 7 Zimmer, mit allen Nebenräumen, Badeeinrichtung 2c. per 1. Oktober cr. zu vermieten. Ernst Schmidt, **Bahnhofstr. 93.**

Zwei herrsch. Wohnungen v. 7 Zimm ab 1. Oktbr. zu vermieten **Danzigerstr. 23.** Grey.

Neuer Markt 10, I **Wohnung,** 5 Zimmer, Zubehör, Bad, Garten, von sofort zu verm.

Wegzugshalb. eine Wohng., 2 Zim., Küche u. Zub., m. Gasloch., per gl. zu verm. **Meyerstr. 34,** pt. Näh. Rinkauerstr. 8. Sorgot.

Danzigerstraße Nr. 61 **Wohnhaus,** 6 Zim., Badestb., Mädchengelaß u. Garten; ferner **Fabriksaal,** ca. 500 qm m. Nebengelaß — Dampfheizung, eventl. Transmission, auch als Lagerräume passend, per sofort im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Johannisstraße 16 und 17 3, 4 und 5 Zimmer mit all. Zub., Bad, Garten, Veranda, v. 1. Okt. zu verm. Leu, **Johannisstr. 16, I.**

Komfortable Wohnung von 7 Zimmern ist wegzugsh. weit unter gegenwärt. Mietspreis, da längerer Vertrag, zu verm. Näh. zu erfahr. bei Frisör Mantau, Bahnhofstr. 39.

Danzigerstr. 63 (Ecke Sedanstraße) **I. Etage** herrschaftl. Wohnung v. 7 Zimm., Erker, Badeeinricht., reichl. Zubeh., Pferdestall, Wagenremise, im ganzen — auch geteilt — **vom 1. 10.** ab zu vermieten. — Ebendaselbst **II. Etage sofort, ganz neu renov.,** 3 Zimmer, Küche, Zubeh., ev. auch Pferdestall. 74) Ernst Linnartz, Verwalter.

Hofstraße 5, III. **1 Wohnung,** 4 Zimmer, Küche, Korridor für 360 Mark zu vermieten. Näheres bei (39 Marcus, **Kornmarkt 3.**

Wohnungen v. 4 u. 2 Stuben, 2 Kammern, Gartenanteil, **Alexanderstr. 6.**

Sofort zu vermieten (20 **Posenerstraße 4, 1. Etage, eine herrschaftl. Wohnung,** 5-6 Zimm. m. Balkon, Badezimm. und sämtl. Zubeh. J. Malkowski

Elisabethstr. 2 untere Part.-Wohnung, 3 Zimmer, Zubeh. u. Gartenplatz, v. 1. Okt. ab zu vermiet. Zu erfr. 1 Tr. Besicht. Sonntags ausgeschl.

Wohnung, 7 Zimmer, Badestube, reichl. Zub., a. Wunsch mit Pferdestall, Remise, Burschenstube, zu verm **Elisabethstr. 52.**

Wilhelmstraße Nr. 44 **1 gesunde u. frdl. Wohnung** v. 4 Zimm. z. 1. 10. zu verm.

1 Gartenwohn., 3 Stb., Küche, Gart. u. Zub., v. sof. z. verm. **Heynestr. 40.**

Eine Wohnung, 2 Stb., Küche, dazu geeignete **Werkstätte** für Handwerker, (1291 **eine Stube** u. Küche an einzelne Person oder ruh. Mieter v. sof. zu verm. **Verl. Rinkauerstr. 10.**

Kasernenstr. 4 a. der Hauptpost ist per sof. **eine Wohn.** v. 7 Zim. u. r. Zub. m. Balk., a. geteilt, zu verm. Ernst Schulz.

Zwei 3 zimmr. Wohnungen m. Zubeh. u. Garten v. 1. Okt. cr. zu verm. **Schwedenhöhe,** Schulstr. 19.

Danzigerstr. 148, hochp., **Wohnung,** 4 Zim., Zub., Bad, Garten, von sofort zu vermieten.

1 Wohn. v. 5 Zim., Kab. u. Zub. mit elektr. Beleuchtung und Gaskocheinr. sowie Gartenbenutzung Bahnhofstr. 141 **sofort billig** zu verm. Näh. bei Gustav Knaak, 194) **Gammstraße 26,** pt.

Mittelstraße 7, 2 Treppen **eine herrschaftliche Wohnung** von 5 Zimm. mit Balkon, Erker, mit allem Komfort, versetzungshalber sofort zu vermieten. Zu erfr. **Fischerstr. 3,** I. Wilh. Schmidt.

Günstige Gelegenheit! **Wegen Umzuges** (1148 ist p. 1./7 e. sehr schöne **Wohnung,** bestehend aus 6 Zim., Baderaum, Küche u. sämtl. Zub. sehr preisw. zu verm. **Elisabethstr. 54,** I.

Danzigerstr. 44 sind **Wohng.,** gr. u. mittl., m. schön. Garten p. 1. Okt. z. verm.

Moltkestraße 8a u. 9 **Wohnungen** von 3 u. 4 Zimm., Bad, Garten u. all. Komfort zum 1. Oktober zu verm. Besichtigung vorm 10-12 Uhr. Jarchow.

Herrschaftliche Wohnung mit all. Zubeh. **Neuer Markt 12** von sofort zu verm. Näheres 36) Bureau, Neuer Markt 11.

Luisenstr. 22 sind 5- u. 4zimmr. **herrsch. Wohn.** nebst reichl. Zub. u. Balk. z. verm. Näheres Mittelstraße 26. (317

Schleusenau, Friedenstr. 2, sind 3 u. 4zimm **Wohnungen,** part. und 1 Treppe, mit all. Zubehör nebst Ausguß, Gaskocher 2c. am 1. Oktober zu beziehen. (1244

Viktoriastr. 13 Wohn., 4 Zim. u. Kabinet, Gas, Gart. I p. 1. 10. N. Albertstr. 7, p. r.

Wohnungen v. 2 u. 3 Zim., m. all. Komf. d. Neuz. Bl. Rinkauerstr. 5 v. 1. 10. z. v. Z. erf. Wilhelmstr. 12, III.

Eine herrschaftliche, 6 zim. Wohnung mit reichl. Zubehör von sofort zu vermiet. Scheunemann, **Bahnhofst. 7,** II.

Balkonwohnung bisher von einem **Rechts-Anwalt** bewohnt, 1. Stock, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, von sofort zu vermieten. **Meng, Friedrichstr. 41, 1 Treppe.** (24

Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör vom 1. Juli zu vermieten. **Kornmarkt 2,** II.

Eine Wohng. von 2 Stuben u. reichl. Nebengel. zu vermieten. **Roonstr. 4.** Zu melden Portier.

Hofwohnung, 2 Stb. u. Küche, sofort oder später zu vermieten. Scheunemann, **Bahnhofst. 7,** II.

Posenerstr. 5 gr. Arbeits- u. Lagerräume, 2 Zimm. u. Stallung. von sofort oder spät. zu vermieten

Speicher. **Burgstraße Nr. 24** ist die IV., V. und VI. Schüttung von sofort zu vermieten. (277 Näheres **Magistrat,** Zimmer 9.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist bill. zu verm. **Luisenstr. 36, III.**

Freundl. Zimmer mit guter Pension zu vergeben. Preis 65 Mk. monatl. **Friedr.-Wilhelmstr. 3.**

Kl. möbl. Zimmer zu verm. 1376) Neue Pfarrstraße 14.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft (Centralstelle für Provinz Posen) **Installations-Bureau Posen** Fernsprecher Nr. 148. **Posen, St. Martinstr. 52/53.** Fernsprecher Nr. 148. **Einrichtung elektrischer Licht- und Kraftanlagen** jeden Umfanges und jeden Systems **für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe** jeder Art mit eigener Betriebskraft oder im Anschluss an Elektricitätswerke. **Lieferung von** (216 **Dynamomaschinen ✱ Elektromotoren ✱ Bogenlampen ✱ Glühlampen** **Nernstlampen neuester Konstruktion** **Beleuchtungskörper ✱ Installations- und Betriebsmaterialien** **Kohlenstifte.** Ingenieurbesuch und Ausarbeitung von Kostenanschlägen bereitwilligst und kostenfrei.

Eröffnung! **Tapetenhaus Otto Klann, Bromberg, Blumenstr. 3** Telephonanschluß 698. **Berliner Engros-Niederlage** Telephonanschluß 698. empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **allen aparten hocheleganten Tapeten-Mustern,** dazu passende **Borden und Friese,** von den einfachsten bis zu den teuersten. (448 **Ganz enorm billige Preise.** Groß. Lager v. **Gold- u. farb. Leisten,** sow. **Goldverzierungen!** Schönste Ausw. v. **Seidenimitat. u. Seidendamast-Tapeten!** **Linerusta, Linerusta-Ersatz** und **Asphaltpapier!** Musterbücher- und Preislisten-Versand gratis! Ausführung von **sämtlichen Malerarbeiten** in **billigster** und **künstlerischer** Ausführung.

Nußb.-Pianino, wenig gebraucht, steht **billig** zum Verkauf, **auch auf Teilzahlung.** Alte Flügel nehme in Zahl. **O. Lehming, Kornmarkt 1 u. 2**

Holzrouleaux, Jalousien 2c. in bester Ausführung liefern billigst **Wendt & Junige, G. m. b. H. Kamenz i. Sa.** (148 **Vertreter bei hoher Provision überall gesucht.**

Kirchner & Co., A.-G., **Leipzig-Sellerhausen** grösste und renommierteste **Spezial-Fabrik** von **Sägemaschinen** und (118 **Holzbearbeitungsmaschinen.** Ueber 100 000 Maschinen geliefert. Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen. **Paris 1900: Grand Prix.** Filial-Bureau Bromberg: **Hoffmannstrasse No. 8.**

BRENNABOR-RÄDER Fahrrad-Werke BRENNABOR Brandenburg a. Havel **sind nur ächt, wenn sie nebenstehende Schutzmarke tragen.** Ueberall vertreten. Kataloge postfrei.

Hauptvertreter: O. Lehming, Bromberg, Kornmarktstr. 2 Telephon Nr. 713. **Stets reichhaltiges Lager. Bedeutend ermässigte Preise.** Jedes alte Rad nehme in Zahlung und gewähre bequeme Teilzahlung. (54 **Reparatur-Werkstatt aller Arten Fahrräder, Nähmaschinen, Automaten, Musikwerke usw.**

Erste Kaufmännische Handelsschule
Bromberg
Hugo Scheffler
115) früher
Paul Westphal
Gymnasialstrasse Nr. 1.
Gegr. 1881.
Silberne Med. für Buchführung.
Prima Referenzen.
Gediegene praktische Ausbildung in allen Lehrfächern.
Bitte verlang. Sie Prosp.

Herzgl. Baugewerkschule
Sr.-Lnt. Wr.-Lnt.
11. Apr. **Holzminden.** 31. Okt.
verbunden mit Maschinenbauschule,
Verpflegungsanst. **Dir.: L. Haarmann.**

J. B. Pohl's Baumschule
in Frauenburg Ostpr., gegr. **1835,**
versendet Preisliste kostenlos.

Weitere Anmeldgn. zu meinem
Frühj.-Tanzkursus nehme entgegen.
L. Wittig, Balletmeister,
Schleinitzstraße 1. (72

Staatl. concess.
(früher Major Geislersche)
Vorbildungs-Anstalt
Vorbereit. f. d. Einj.-Freiw.-Prüfung. — Pension. — Auf Wunsch Prospekt. — Anmeld. jederzeit. (469
Bromberg, Thalstrasse 17c.

Französische Conversations-Zirkel bei Französin,
Deutsche Literatur-Zirkel,
Nachhilfestd. in all. Fächern,
Beaufsicht. d. Schularbeiten.
Pension Mauve,
Elisabethstraße 14, parterre.

Pension (mosaisch)
Vom 1. April ab finden **zwei Pensionäre** freundl. Aufnahme und Nachhilfe in allen Unterrichtsfächern der höheren Schulen bei Lehrer **Lewek, Hofstraße 5.**

Reparaturen
an
Fahrrädern, Nähmaschinen
sämtl. Marken u. Systeme wd. schnell, gut u. billig ausgef.
Germania-Haus
Inh. **S. Linsky,**
Bromberg, Friedrichstr. 35.

A. Eichstädt, Modistin,
Mittelstraße 55, II
empfiehlt sich zur (47
Anfertigung v. Promenad.-, Gesellsch.- u. Kinderkleidern
Lehrmädchen können sich melden.

Tubenfarben, Mal-Utensilien, sowie Mal-Vorlagen
leihweise, empfiehlt
Willy Grawunder
Bahnhofstraße 19
Drogerie — Parfümerie.
Fernsprecher 605. (51

Wo kaufe ich weiße Kachelöfen für 63 Mk. d. Stck.
Bei (70
Hannemann,
Wilhelmstraße 32.

Deutsche erstkl. Roland-Fahrräder
Auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahl. 25-50 Mk.
Abzahl. 8-15 Mk.
monatl. Beg.
Barzahlung liefern Fahrräder schon
Fahrradteile sehr bill. v. 70 Mk. an.
Man verlange umsonst Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft.
in Cöln 311.

Rollbare Jalousie,

Rollade zugleich.
D.R.P. 113607.
Vollkommenster Laden der Gegenwart.
Ref. überall.
Th. Kauffmann Köln.
205) Vertreter gesucht.

---

100 Briefbog., 100 Couverts
(undurchsichtig) kosten zusammen **60 Pfg.** bei **S. Blumenthal,**
Friedrichstraße 10/11. (71

Damen
wenden sich in jeder diskreten Angelegenheit vertrauensvoll an
Frau Erfurth, Bromberg.
Off. an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Walzen-Hobelmaschine.

Maschinenfabrik
C. Blumwe & Sohn
Act.-Ges.
Bromberg * Prinzenthal
baut als einzige Specialität
Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen
In hochmodernsten Constructionen. ● Offerten und Kataloge } für ernste Reflektanten kostenfrei.

Den geehrten Herrschaften von Bromberg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst (73
ein Atelier für elegante Damenschneiderei
eröffnet habe!
Promenaden-, Gesellschafts-, Ball- u. Trauer-Toiletten werden chik bei vorzüglichem Sitz zu soliden Preisen angefertigt.
Garantie: daß ich in den größten Geschäften Berlins als Directrice tätig war. Hochachtungsvoll
Agathe Hiersekorn,
Fischerstr. 6, Ecke Petersonstr., 1. Etage.

Sämtl. Uhren, Gold-, Silber-, Alfénide- u. Optische Waren stelle ich wegen vollständiger Aufgabe meines jetzigen Geschäftslokals hiermit zum **Ausverkauf**
Äusserst günstige Gelegenheit gut und dabei wirklich billig zu kaufen. — Mehrjährige schriftliche Garantie.
Bromberg, Bahnhofstr. 14. **E. Unverferth,** Uhrmacher.

Herrschaftl. Privat-Logis
für Tage und Wochen empfiehlt zu mäßigen Preisen (240
Frau Major Geisler, Berlin NW.
Luisenstr. 36, II, 5 Min. v. Bahnh. Friedrichstr. u. v. d. Linden.

In der hier am Orte befindlichen, mit Dampf- und elektrischem Kraftbetrieb eingerichteten größten und leistungsfähigsten
Chemischen Wasch-Anstalt und Färberei
Posens und Westpreußens
von
W. Kopp in Bromberg
Fabrik und Hauptgeschäft Wollmarkt Nr. 9
Filiale: Danzigerstraße Nr. 164
Filialen in Thorn, Graudenz, Inowrazlaw u. Culm
werden alle Arten von Herren- und Damenkleidungsstücken, Sammet und seidene Sachen, Theater-, Ball- und Masken-Anzüge, Teppiche und Vorhänge aller Art, Stickereien in Seide, Wolle und Baumwolle, seidene Bänder, Spitzen u. s. w. **gereinigt.**
Federn werden **gewaschen,** in allen Farben **gefärbt, gekräuselt** und **zusammengesetzt. Graue Militärmäntel** 20% billiger wie früher. (48
Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu in allen modernen Farben **auf- u. umgefärbt.**
Schnellste Lieferung, sauberste Arbeit, billigste Preise.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
billig bequem
sparsam
schont die Wäsche.

Silberne Medaille.
S. Goldbaum
Grabdenkmäler-Fabrik
Bromberg,
Friedrichstrasse 7.
Gegründet 1823.

empfiehlt sein grosses Lager v. **Denkmälern** in Granit, Marmor und Sandstein m. anerk. saub. Schrift in doppelt ächter Vergoldung.
Zeichnungen auf Wunsch franco.
Grabeinfassungen, Gitterschwellen, Gittersockel.
143)

Für den Garten
empfehle zu den billigsten Preisen folgende Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit und bestem Wurzelvermögen:
Hochst. u. niedrige Rosen
Vorrat ca. 15 000 Stück.
Obstbäume und Beerensträucher
als:

Aepfel	Aprikosen
Birnen	Stachelbeeren
Kirschen	Himbeeren
Pflaumen	echten Wein
Pfirsich	Johannisbeeren

in hochst., niedrig, buschform u. spalier.
Zierbäume und Ziersträucher
in 20—30 der schönsten und seltensten Sorten.
Trauerbäume, Alleebäume, Deckungssträucher, Vorpflanzungssträucher.
Schling- oder kletternde Pflanzen
als:

Clematis	wilden Wein
Glycinen	Rosedawein
Aristolochia	Akebia
Kletterrosen	Epheu

Periploca oder Bindfadenbaum 2c.
Solitärbäume in vielen Sorten.
Trauer- oder hängende Bäume
in verschiedenen Sorten.
Heckenpflanzen.
Coniferen circa 600 Stück verkaufbare Ware in 30 bis 40 schönsten Sorten von 1 Mk. bis 25 Mk. per Stück. (53
Spargel- und Erdbeerpflanzen.
Perennierende oder immerwährende winterharte blühbare Staudengewächse in ca. 50 der besten Sorten.
Jul. Ross
Kunst- u. Handelsgärtnerei
Berlinerstr. 15. Berlinerstr. 15.
Ich empfehle den Besuch meiner Gärtnerei und gewähre Landschaftsgärtnern und Wiederverkäufern den üblichen Rabatt.

Die **Wanderer** Fahrräder
Modell 1904

sind an Eleganz u. gediegener, bewährter Konstruktion wiederum unübertroffen. Die seit 2 Jahren eingeführte Neuerung der Doppelübersetzung mit Freilauf u. Rücktrittbremse für Maschinen mit u. ohne Kette hat das Lob aller Kenner gefunden. Die „Wanderer-Räder" wurden auf der letzt. Weltausstellung in Paris mit dem **Grand Prix** ausgezeichnet. **Wanderer-Fahrradwerke vorm. Winklhofer & Jaenicke, A.-G., Schönau** bei Chemnitz.
Vertreter: **W. Oklitz, Friedrichsplatz 14.**

Photographisches Atelier Th. Joop
Inhaber: **Nawrotzki & Wehram**
Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.
Anfertigung von Photographien jeder Art
zu den billigsten Preisen in **sauberster Ausführung.**
Sonntags geöffnet von 9—6 Uhr.
Neue **Vergrösserungsanstalt** bestens empfohlen.

Natürliche Größe.

Taschenmesser, Tischmesser und Gabeln, Scheeren 2c. 2c.
unter Garantie.
Vorstehendes, 5teiliges Taschenmesser Nr. 130 mit 1 großen Klinge, 2 kleinen Klingen, 1 Blumenmesser u. Korkzieher, aus prima Stahl geschmiedet, echten Perlmutterschalen u. Neusilberbeschlägen versende ich per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu Mark 1,20 franko.
Ein dazu passendes Etui 20 Pfg. Nichtgefallendes wird bereitwillig vertauscht oder das Geld zurück. (240
Katalog gratis und franko.
Stahlwaren-Fabrik und Versandgeschäft
Friedr. Wilh. Storsberg, Solingen, Kotterstr. 41.

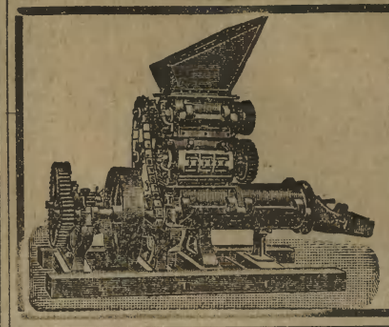
Amerikan. Glanzstärke
mit Schutzmarke Globus von der Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft in Leipzig gibt die schönste Plättwäsche. Ueberall vorrätig in roten Paketen à 20 Pfg.

Ia Portland-Cement
pro Tonne à 180 kg (8
Mk. 4,90 ab Kahn Bromberg.
Robert Aron
Dachpappenfabrik u. Baumaterialienhandlung.

Germania-Haus
Inh.
S. Linsky
Bromberg
Friedrichstr. 35.
Empfehlenswert:
Stoewer's Greif, Victoria, sowie meine
Germania-Fahrräder.
Andere Marken von
Mark 90,00 an.
Sämtliche Ersatzteile, Mäntel, Schläuche billigst!

Reinhold Kraege, Uhrmacher,
Bromberg, Friedrichstr. 52
empfiehlt **Uhren, Gold- u. optische Waren** in größter Auswahl zu billigsten Preisen. (31

Lager Glashütter Uhren.


Brennorf-Pressen
zur Herstellung von Maschinen-Preßtorf,
Torfstreu-Maschinen,
Reißwölfe, Ballen-Pressen, Siebe 2c.
z. Herstellung von Torfstreu, sow. **ganze Einrichtung.** lief. als **langj. Spezialit.**
A. Heinen,
Maschinenb. Varel i. Oldbg. 52
225) Gegründet 1857.

Kein Husten mehr
nach Gebrauch von **Schlossarek's patentierten**
Eucalyptus-Bonbons
Zu hab. in Probebeuteln à **20** Pf. u. in Kartons à **50** Pf.
Arno d Klaembt, Drogerie, Schleusenau, Chausseest 7.

---

72) Offeriere:

Bratenschmalz	p. Pfd.	0.50
Schweineschmalz	"	0.50
Kunstfett	"	0.45
türk. Pflaumenmus	"	0.25
Preißelbeeren	"	0.35
Sauerkohl	"	0.07
ff. Tafelbutter	"	1.10

Max Sentkowski,
Lieferant d. Lehr.-Wirtsch.-Verb.

Aepfel-Ausverkauf.
Um mit dem Lager zu räumen, verkaufe von heute ab (20
5 Pfd. gute Eßäpfel für 80 Pf.,
beste Tafeläpfel, à Pfd. 20 Pf.
(früher 30 Pf.).
Otto Hansel, Bahnhofstr. Nr. 73a, 1 Tr.

Butter billiger!
Feinste Molkereibutter
à ℔ 1,10 Mk. (74
jeden Sonnabend und Mittwoch auf dem **Fischmarkt** an der Brahe. **Grunewald.**

Für Wiederverkäufer
offeriere **alle Sort. Honigkuchen, Steinpflaster, Weißzeug, Bonbons, versch. Chocoladen,** die beliebten **1 Pfg.-Steinpflaster** à Tausend 7 Mk. Brombg. Honigkuchen- u. Bonbonfabr. **A. Koblelski,** Bahnhofstr. 54, gegr. 1888. Preisliste grat.

Käse!
Sehr schönen Tilsiter Käse
an Wiederverkäufer
à Pfund 50—55 Pfg.
hat abzugeben (74
die Käsehdlg. Bahnhofstr. 55.

Vorzügl. kochende **Weltwunder**
Speisekartoffeln
wieder eingetroffen.
Offeriert zu Marktpreisen
Emil Fabian, Mittelst. 22.
— Fernsprecher 103. —

Achtung!
Junges speckfettes Fleisch
Roßschlächterei, Dorotheenstr. 8.

Magerkeit.
Schöne volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, **preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Karton m. Gebrauchsanweisung **2 Mk.** Postanw. oder Nachn. excl. Porto
Hygien. Institut 112
D. Franz Steiner & Co.
Berlin SO, Königgrätzerst. 78.

Kraft-Rothwein
Feurig-Süsser Santa Lucia
Für Blutarme u. Kranke ärztlich empfohlen
Fl. 1.50 u. 2 M.
überall zu haben
Steht unter ständiger Kontrolle d. Gerichtschem. Dr. C. Bischoff.
Vertreter **Ernst Krengel,** hier.

Vorzüglichen Kopfsalat
empfiehlt **Carl Fett.**

Empfehle meine anerkannt **beste, fettreiche** und **lange haltbare**

Vollmilch	à Ltr.	0.12 M.
Schlagsahne	à "	1.20 "
süße Sahne	à "	0.60 "
ff. Tafelbutter,	à Pfd.	1.20 "

und **alle Molkereiprodukte** frei Haus. Bestellung p. Karte od. Telephon erb. (4
Molkerei Schweizerhof.

Die billigsten und besten
Bierapparate
kauft man immer noch bei **Joh. Janke-Bromberg.**
Aelteste Fabrik in Posen u. Westpr. Gegründet 1865.
Cataloge gratis und franco.
Großes Lager fertiger Apparate. (255
Goldene Medaillen. Ehrendiplome.

Hochstäm. u. niedrige Rosen
in nur guten Sorten
und tadelloser Ware, (74
Buxbaum, Lebensbäume, alle Arten Staudengewächse, Gras-, Gemüse- u. Blumen-Samen empfiehlt **Carl Fett.**

Bezaubernd
ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weisse, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint** ohne Sommersprossen.
Alles dies erzeugt (214
Lana-Seife
Schutzmarke HHD.
von **Hahn & Hasselbach, Dresden** à St. **50** Pfg. in d. Drog.
Carl Schmidt, Elisabethmarkt. **Carl Wenzel,** Centr.-Drog., Friedrichst. 64. **Dr. Aurel Kratz,** Wollmarkt 3 u. Rinkauerstr. 1 **Wilh. Heydemann,** Dnzgrst 7. **Schleusenau:** Apoth. Dr. L. Tonn. **Nakel:** Adolf Sturtzel. **Znin:** S. Kaja.

Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfund: neue geschlissene M. 8,—, bessere 10,— weisse daunenwche. geschliss Mk. 15,—, Mk. 20,—, schneewsse. daunenwch. geschliss. Mk. 25,—, Mk. 30—. Versd. frco., zollfrei p. Nachn.. Umtausch u. Rücknahme g. Portovergüt. gestatt.
Benedict Sachsel, Lobes 859.
Post Pilsen, Böhmen.